books2ebooks.eu

Chizzola, Alfred von

Krieghistorische Wanderungen in der engeren und weiteren Umbegung von Olmütz : mit Inbegriff des Train-Ueberfalles bei Domstadtl und der Schlacht bei Austerlitz vom Jahre 1100 n. Chr. bis 1866 / Alfre

Wien : Karl Prochaska,
1897

eBooks from your library by
eBooks on Demand

digitised by
Research Library Olomouc

EOD – Millions of books just a mouse click away! In more than 10 European countries!

Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find*: Use the full-text search of individual terms*
- *Copy & Paste Text and Images*: Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)*

* Not available in every eBook.

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes. For any other purpose, please contact the library.

- Terms and Conditions in English: http://books2ebooks.eu/odm/html/vkol/en/agb.html
- Terms and Conditions in Czech: http://books2ebooks.eu/odm/html/vkol/cz/agb.html
- Terms and Conditions in German: http://books2ebooks.eu/odm/html/vkol/de/agb.html

More eBooks

Already a dozen libraries in more than 10 European countries offer this service.
More information is available at http://books2ebooks.eu

Státní vědecká knihovna Olomouc

56.759

K. K. STUDIENBIBLIOTHEK.
56759
OLMÜTZ.

Kriegshistorische Wanderungen

in der

engeren und weiteren

Umgebung von Olmütz,

mit Inbegriff des Train-Ueberfalles bei Domstadtl und der Schlacht bei Austerlitz vom Jahre 1100 n. Chr. bis 1866

von

Alfred von Chizzola,
Oberst im k. u. k. Infanterie-Regiment Alt-Starhemberg Nr. 54.

55.
55
18 22/12 96. Gr = 1·50 fl

Wien und Teschen.
Verlag der k. und k. Hof- & Militär-Buchhandlung Karl Prochaska
1897.

VK Olomouc
2650346245

Uebersetzungsrecht vorbehalten.

K. u. k. Hofbuchdruckerei Karl Prochaska.

VORWORT.

Es ist kaum ein zweiter Punkt unserer Monarchie, welcher sowohl im engeren Weichbilde, sowie in der näheren und weiteren Umgebung, eine solche Fülle kriegshistorischer Ereignisse aufzuweisen hätte, wie Olmütz.

Denn wir können rundweg sagen: „denken wir uns von Olmütz aus als Centrum eine Kreisfläche mit circa 30 *km* Radius, so ist es doch fast jede innerhalb dieser Kreisfläche gelegene Örtlichkeit, welche irgend eine kriegshistorische Reminiscenz aufzuweisen hat".

Hiedurch erscheint Olmütz als Krystallisationspunkt kriegerischer Begebenheiten, und lohnt es sich gewiss, dieselben einer näheren Beleuchtung zu unterziehen.

Der kaiserliche Rath Graeser und Herr Archivar Willibald Müller waren ja durch Jahre bemüht, sich mit der Biographie von Olmütz zu befassen und dieselbe durch Wort und Bild zu verewigen, wofür die genannten Herren auch gewiss des Dankes ihrer Zeitgenossen und Nachkommen sicher sein können.

Es möge nun auch mir gestattet sein, ein kleines Schärflein zur Geschichte von Olmütz, hauptsächlich aber der engeren und weiteren Umgebung, inclusive des im Jahre 1758 während des 7jährigen Krieges stattgefundenen Überfalles des großen preußischen Trains bei Domstadtl, sowie der großen und denkwürdigen Drei-Kaiser- oder Völkerschlacht bei Austerlitz bescheidenst beizutragen.

Ich glaube, dass sich alle diesbezüglichen Kriegsbegebenheiten vielleicht am besten dem Gedächtnisse einprägen und auch am populärsten gestalten dürften, wenn wir dieselben, abweichend von der bisher üblichen Weise der Geschichtsschreibung, nach den Haupt- und den in Betracht kommenden Neben-Weltgegenden behandeln und vor unser geistiges Auge führen.

Bis in die prähistorische bzhw. Pfahlbauperiode zurückzugreifen, so interessant dies auch sein möge, würde doch zu weit von unserem

Thema abführen und entbehren auch die diesbezüglichen Darstellungen vollkommen verlässlicher Grundlagen.

Wir wollen demnach erst mit jenen Kriegsereignissen beginnen, welche uns zumeist von Zeitgenossen überliefert wurden und somit einen berechtigten Anspruch auf Wahrheitstreue machen können, d. i. vom Jahre 1100 n. Chr.

Indem ich nun diese Zeilen den geehrten Lesern übergebe, knüpfe ich hieran die Bitte, dieselben auch nur so aufzufassen, wie sie gemeint waren, nämlich zur Förderung des Interesses für Geschichte im Allgemeinen, der Kriegsgeschichte auf heimatlichem Boden im Speciellen, sowie zur Hebung des Bewusstseins für die Stadt- und Landbevölkerung, in weitem Umkreise von Olmütz auf hoch interessantem, kriegshistorischem Boden zu leben.

Olmütz, im August 1896.

Der Verfasser.

Inhalt.

Erste Wanderung im Osten von Olmütz.
Zweite „ „ Norden von Olmütz.
Dritte „ „ Westen von Olmütz.
Vierte „ nach Domstadtl im Nord-Osten von Olmütz.
Fünfte „ „ Austerlitz im Süd-Westen von Olmütz.
Sechste „ „ Tobitschau im Süden von Olmütz.

Beilagen.

Beilage Nr. 1. — Ordre de bataille jener Truppen, welche sich am 14. und 15. Juli 1866 an den Gefechten von Kralitz, Biskupitz, Tobitschau, Roketnitz und Dluhonitz betheiligten, bezw. zur Sprache kommen.

Beilage Nr. 2. — Organisatorische Daten, soweit solche zur besseren Beurtheilung der Verhältnisse von Interesse sein dürften.

Benützte Quellen.

Maria Theresia und der 7jährige Krieg 1756—1763 von Arneth.
Wörterbuch aller in Deutschland und den angrenzenden Ländern seit dem Jahr 113 v. Chr. bis 1833 n. Chr. vorgefallenen Schlachten, Belagerungen und Gefechte von R. v. Rothenburg.
Reflexionen über die zu der Affaire bei Domstadtl (30. Juni 1758) in Beziehung stehenden Ereignisse des 26., 27., 28., 29. und 30. Juni 1758. (ex 1876 Österr. Mlt. Zeitschrift).
Geschichte des 7jährigen Krieges als eine Fortsetzung der Geschichte des Generals Lloyd von G. F. v. Tempelhof (ex 1785).
Österreichs Kämpfe im Jahre 1866. Nach Feldacten bearbeitet durch das k. u. k. Generalstabs-Bureau für Kriegsgeschichte (ex 1867).
Der Feldzug von 1866 in Deutschland. Redigiert von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes (ex 1867).
Neues illustriertes vaterländisches Ehrenbuch von FML Albin Reichsfreiherrn von Teuffenbach zu Tiefenbach und Maßwegg.
Ehrentage Österreichs von Oskar Teuber.
Chronik der königlichen Hauptstadt Olmütz von Ohm-Januschowski.
Archiv für österreichische Geschichte. 65. Band. 1884.
Geschichte Napoleons des Ersten von P. Lanfrey.
Die Kriege von 1792—1815 in Europa und Ägypten von Oberst Fr. v. Kausler 1843.
Campagnes memorables des Français en Ägypte, en Italie, en Hollande etc. par F. Roullion-ptit. Paris 1817.
Tagebuch eines österreichischen Officiers, als Zeitgenosse der Belagerung von Olmütz im Jahre 1758 (ein Manuscript).
Geschichte der königlichen Hauptstadt Olmütz von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart von Willibald Müller (ex 1895).

Für das Studium des Werkes werden nachstehende Karten zur Benützung empfohlen:

Generalkarte	1 : 200.000.	Umgebung von Olmütz.
Generalkarte	1 : 200.000.	Umgebung von Brünn.
Specialkarte	1 : 75.000.	Umgebung von Olmütz.
Specialkarte	1 : 75.000.	Umgebung von Brünn.
Specialkarte	1 : 75.000.	Freudenthal.

NB. Vom Verfasser besonders hergestellte Plan-Skizzen: den Trainüberfall bei Domstadtl, die förmliche Belagerung von Olmütz und die Schlacht von Austerlitz betreffend, konnten leider der zu grossen Reproduktions-Auslagen wegen, wodurch sich das Werk wesentlich vertheuert hätte, nicht angeschlossen werden.

Erste Wanderung:

Im Osten von Olmütz.

1100 n. Chr.

Einfall der Polen in Mähren,

wobei die kürzeste Einfallsrichtung, d. i. ungefähr die gegenwärtige Trace der Weißkirchner-Chaussée [1]), benützt wurde.

1230.

Andrang der Mongolen.

Bei diesem Ansturm, der nach der Chronik von Januschowsky unter dem kühnen Chan-Batu mit circa 600.000 Steppenreitern aus dem Weichselgebiete erfolgte, wobei circa 400.000 Reiter über die Karpathenpässe nach Ungarn und circa 200.000 Reiter auf Olmütz vorrückten und bis an die Wälle der Festung gelangten, war wieder die Weißkirchner-Chaussée die Hauptvorrückungslinie dieser Horden-Invasion.

Der Böhmenkönig Wenzel der Einäugige entsandte den tapferen Ritter Zdislaw (nach Anderen Jaroslav) von Sternberg aus mit 8000 Mann und 500 Reitern nach Olmütz [2]).

Zdislaw, die Taktik der Steppenreiter kennend, dass selbe nur in der offenen Feldschlacht unbesiegbar waren, ließ sich in keinen Kampf auf offenem Felde ein, sondern beschränkte sich bloß auf die hartnäckigste Vertheidigung der Festung Olmütz.

Dieser Kampfweise waren die Steppenreiter nicht gewachsen, gaben den Kampf um Olmütz auf und zogen sich längs des Wisternitzerbaches bis an die Zweigabfälle des mährischen Gesenkes zurück, woselbst sie ihre Lager bezogen und die Festung nur durch Vorposten einschlossen und bewachen ließen.

Durch das lange, müßige Verharren in diesem Verhältnisse ermüdeten und erschlafften die Mongolen und so kam es, dass der

---

[1]) oder wie diese Chaussée auch heute noch «die polnische Chaussée» allgemein genannt wird.

[2]) 4000 bewaffnete Mährer hatten sich angeschlossen.

kühne Zdislaw in der sternenlosen Nacht vom 25. auf den 26. Juni 1230 seine Besatzungstruppe zu einem Überfalle des Mongolenlagers beim Burgthor herausführte und die sorglosen, schlafenden Mongolen überfiel, ein entsetzliches Gemetzel anrichtete und die Feinde gänzlich vertrieb [1]) — welche nie mehr wieder versuchten, das Mährenland zu betreten [2]).

Die Ertheilung vieler Privilegien war der Lohn, den König Wenzl der Stadt Olmütz für ihre heldenmüthige, ausdauernde Vertheidigung, sowie das schöne, tapfere Verhalten bei dem Ausfall am 25. Juni 1230 zutheil werden ließ.

1253.

Einfall der Kumanen aus Inner-Ungarn.

Dieser Einfall erfolgte ins nördliche Mähren; die Kumanen erschienen am 24. Juni im Weichbilde der Stadt und bezogen gleich den Mongolen in der östlichen Ebene ein Lager.

Die Landesvertheidigungs-Truppen berücksichtigten leider nicht den Charakter der Kampfweise der Kumanen, der im großen Ganzen ein ähnlicher wie jener der mongolischen Steppenreiter (1230) war, und griffen selbst an. Die Kumanen legten denselben einen Hinterhalt und bereiteten ihnen eine vollständige Niederlage.

Der in der Olmützer Chronik vom Jahre 1850 (Januschowsky) angegebene weitere Sturm gegen das Niederthor und das Beziehen eines Lagers durch das Landesvertheidigungsheer am Tafelberg, sowie der gelungene Angriff der Olmützer Vertheidigungs-Truppen, endlich die Eroberung der kumanischen Hauptfahne (soll nach Monse die Fahne des Raubritters Pardus aus Horka gewesen sein), bedarf noch der geschichtlichen Erhärtung.

---

[1]) Es war dies somit ungefähr die Gegend von Bystrowan — Drozdein — Gr.-Wisternitz.

[2]) An diese Entscheidungsschlacht knüpft sich auch die Sage von dem Hostienwunder (würde mich jedoch zu weit führen).

NB. In jüngster Zeit ist diese Richtung insoweit von Interesse, als zu den jährlichen Übungen im Sommer, seit der neuen ordre de bataille 1882, die Brgd. des Erzh. Eugen durch eine Reihe von Jahren in dieser Richtung oder über Sternberg gegen Troppau zog.

1415.

Hussitenkrieg.

Alle Versuche der Hussiten, sich der Festung Olmütz zu bemächtigen, scheiterten an den festen Wällen und der tapferen Haltung der Vertheidiger, welchen wiederholte Offensiv-Unternehmungen wider ihre Gegner glückten.

1437.

Verheerungen durch den Parteigänger (Taboriten) Smilo.

Derselbe nistete sich in Dollein ein und war die damalige dortige Karthause der Stützpunkt seiner Unternehmungen gegen Olmütz.

Vielfache Versuche der Olmützer, sich durch Sturm in den Besitz dieser Karthause zu setzen, blieben erfolglos; schließlich erkauften sich die Olmützer den Abzug der Taboriten. Um ihnen die erneuerte Besitzergreifung unmöglich zu machen, wurde dieses Object gänzlich demoliert.

NB. In dem gleichen Jahre überfiel der Raubritter Pardus aus Horka die Stadt und machte sich zum Herrn derselben [1]).

1758.

Belagerung von Olmütz durch König Friedrich.

Es ist bekannt, dass in diesem Jahre behufs Überfalles des großen preußischen Trains, welcher zur Unterstützung der Belagerungstruppen von Neisse über Troppau, Domstadtl auf Olmütz dirigiert ward, eine Cooperation Laudons aus Bärn und Ziskowitz aus Prerau bei Domstadtl geplant und durchgeführt wurde (am 30. Juni).

Wenn wir uns somit auf der Weißkirchner Straße über Aujezd bewegen, so durchqueren wir die Vorrückungslinie des österr. Generals Ziskowitz auf seinem Zuge von Prerau gegen Domstadtl.

1805.

Auf bewusster Straße zog in diesem Jahre der russische General Cuxhövden gegen Olmütz, um sich daselbst mit dem russischen General Kutusow, welcher nach der Schlacht bei Dürrenstein aus dem Donauthale über Brünn gegen Olmütz zog, zu vereinigen.

---

[1]) Diese Episode wird auf unserer Wanderung gegen Littau besprochen.

Diese Vereinigung war nothwendig, indem General Kutusow nach den im Donauthale erlittenen großen Verlusten und wegen schlechter Verpflegung einer Stärkung bedurfte, um vereint mit den Österreichern erneuert gegen die napoleonischen, auf Brünn marschierenden Truppen entgegenrücken zu können (Ende November).

Wir wissen ferner aus der Geschichte, dass dieser Ende November erfolgte Vormarsch der Alliierten, Russen und Österreicher, am 2. December dieses Jahres zur Weltschlacht von Austerlitz führte.

Auf dieses Thema werden wir nochmals bei unserer Wanderung nach Austerlitz zurückkommen [1]).

1866.

Krieg gegen Preußen.

Es ist wohl noch in unser Aller Erinnerung, dass in diesem Jahre in Olmütz und der Umgebung sowohl beim Vor- als Rückmarsch die Nordarmee sich längere Zeit daselbst aufhielt, und fast alle Umgebungsorte und von Cultur freien Plätze für die Cantonierung und Lagerung der Truppen ausgenützt wurden.

Am 15. Juli d. J., an welchem Tage der 2. Echellon der Nordarmee unter FZM. von Benedek Olmütz verließ, um am rechten Marchufer nach Süden gegen Wien zu marschieren, rückte auf der Weißkirchner Chaussée das VI. österr. Armee-Corps unter FML. Ramming über Gr.-Aujezd nach Leipnik, um sodann weiter über Wsetin und den Vlara-Pass nach Trentschin ins Waagthal und von da gegen Pressburg an die Donau zu gelangen.

Die Weißkirchner-, sowie die folgend zur Sprache kommende Sternberger-Straße haben für uns auch insoferne ein Interesse, als durch eine Reihe von Jahren (seit dem Territorialsystem des Jahres 1882, seitdem die in Olmütz liegende 5. Inf.-Truppen-Division laut ordre de bataille zum I. [Krakauer] Corps gehört), auf derselben die Olmützer Truppen zu den jährlichen Sommerübungen in der Division und im Corps sich gegen die galizischen Truppen bewegen.

---

[1]) Stellung der Alliierten auf den Höhen bei Topolan, Nedweis, Nebotein-Diloney.

Seit dem Jahre 1893 führte wiederholt unser allverehrter Erzherzog **Eugen** seine Brigade (die 9.) auf diesem Wege ost- und nordwärts. Jedes militärische Herz war da durch die vielen kriegshistorischen Erinnerungen, welche im Terrain umso lebhafter an den Menschen herantreten, auf das Erhebendste und Angenehmste bewegt.

Wenden wir uns nun der II. Wanderung zu, d. i. nordwärts gegen Sternberg.

Zweite Wanderung:

Im Norden von Olmütz.

Es ist wohl selbstredend, dass sich die Anstürme von Osten nicht auf einer Linie, sondern auf einem breiten Raume abspielen mussten, daher sich sicherlich der Polen-, Mongolen- und Kumanen-Einfall, wenn auch im großen Ganzen von Osten beziehungsweise Nordosten kommend, auch theilweise aus nördlicher Richtung, also der Richtung von Sternberg fühlbar machte, somit die im Osten von Olmütz erwähnten kriegerischen Begebenheiten auch für die Richtung von Norden mehr oder minder Geltung haben.

1431

rückte **der Taboritenführer Prokop der Kleine** mit einer starken Abtheilung von Norden her gegen Olmütz vor, setzte sich vorerst in Sternberg fest und zog von hier aus zu den vielen Plünderungen in der Umgebung von Olmütz.

Dass hiebei alle im Norden von Olmütz gelegenen Ortschaften in Mitleidenschaft gezogen worden waren, ist wohl sicher.

1437

überfiel **der Raubritter Pardus** von Horka die Stadt Littau und machte sich zum Herrn derselben.

Allein ein Entsatzheer von

500 Olmützer Bürgern,
250 städtischen und
300 bischöflichen } Söldnern,
ferner 900 anderen Bewaffneten,

somit circa 2000 Mann, erschienen in einer dunklen Nacht vor Littau, erstiegen die Mauern, erbrachen die Thore und nahmen nach einer mörderischen Gegenwehr und einem entsetzlichen Gemetzel die Stadt.

Am folgenden Tage zogen die Sieger mit einer reichen Beute an Pferden, Rüstungen und Waffen, sowie mit 250 gefangenen Taboriten

---

NB. Einfall der Schweden 1642.
Siebenjähriger Krieg 1758.

nach Olmütz zurück. Von den Taboriten wurden die Vornehmsten nach Wien abgeführt und dortselbst enthauptet. Das eroberte Banner des Ritters Pardus ward als Trophäe auf das Olmützer Rathhaus gebracht.

1462

spielten die um die Abtei Hradisch (jetziges Garnisons-Spital) stattgefundenen Kämpfe die Hauptrolle.

König Georg **Podiebrad** wurde in diesem Jahre mit dem päpstlichen Bann belegt, weil er gegen die Utraquisten Toleranz übte.

König Podiebrad gewann die Olmützer dadurch, dass er die in Laska bestandene Schule (Volksschule) in die Stadt zur Mauritzkirche übersiedeln ließ.

Anfangs hielten die Olmützer treu und redlich mit dem milden und aufgeklärten König Podiebrad, bis es endlich den unermüdlichen Bemühungen des päpstlichen Legaten, im Vereine mit dem Olmützer Bischofe gelang, die Bürgerschaft von dem als Ketzer durch den Papst verdammten Könige abwendig zu machen und einen **Bund** zwischen Olmütz, Znaim, Iglau und Brünn im Jahre

1467

gegen den König zu schließen.

1468

eröffneten demnach die Olmützer dem als päpstlichen Executor in Mähren eingefallenen, ungarischen Könige **Mathias** die Thore und belagerten mit ihm die vom König Podiebrad in der Abtei Hradisch zurückgelassene, böhmische Besatzung. Der tapfere Ritter Satny verstand es, durch lange Zeit allen Stürmen der Olmützer Trotz zu bieten und dieselben zurückzuschlagen, bis ein böhmisches Entsatzheer vor der Abtei Hradisch erschien und die Olmützer zwang, sich mit ihren Belagerungsmaschinen wieder in die Stadt zurückzuziehen.

Als

1469

im Jänner König **Mathias** in Olmütz seinen Einzug hielt, hatte er den Böhmenkönig Podiebrad zu einer friedlichen Besprechung eingeladen, welche auch wirklich zu Sternberg einen Friedensabschluss erzielte.

Der päpstliche Legat protestierte gegen diesen Friedensabschluss und ruhte nicht eher, bis sich König Mathias zum König von Böhmen

und Markgrafen von Mähren ausrufen und in der Olmützer Kathedrale auch krönen ließ.

Die Belagerung der Abtei Hradisch wurde inzwischen neuerdings fortgesetzt.

1470

am 17. Mai wurden die Olmützer **von einem Entsatzheere unter dem Statthalter** des Fürstenthums **Troppau** angegriffen und wieder in die Stadt zurückgedrängt, worauf die Abtei Hradisch verproviantiert und alle Befestigungswerke wieder in Stand gesetzt worden sind.

Als die Troppauer mit Beute reich beladen von Olmütz abzogen, wurde die Belagerung der Abtei Hradisch erneuert aufgenommen und bis zum Herbst des Jahres

1471

fortgesetzt, zu welcher Zeit die **Capitulation** der Abtei unter günstigen Bedingungen, d. i. freiem Abzug mit Waffen, einer Entschädigung von 8000 fl. und Austausch der Gefangenen, abgeschlossen ward.

1478

Friedensabschluss

zwischen den Königen Mathias und Podiebrad in einem Zelte zwischen Olmütz und Mähr.-Neustadt im Angesichte der beiderseitigen Heere.

Dem Böhmenkönig wurde durch mehrere Tage in der glänzendsten Weise gehuldigt.

1642.

Schweden-Invasion.

Am 4. Juni brachte ein Olmützer Kundschafter die Nachricht von dem Anrücken schwedischer Colonnen gegen die Nordgrenze Mährens, unter dem berüchtigten Torstenson.

Bereits am 10. Juni, also nach 6 Tagen, erschienen die Schweden im Angesichte von Olmütz.

Die Besatzung der Stadt war zu dieser Zeit eine sehr minimale und bestand bloß aus 800 Italienern und anderen, neugeworbenen Söldnern.

Als das schwedische Corps unter Torstenson, bestehend aus circa 2000 Fußsoldaten, einigen Schwadronen und 15 Kanonen, vom **Tafelberg** aus gegen die Vorstädte vordrang, wurden alle Waffenfähigen in Olmütz aufgeboten und im Zeughause ausgerüstet.

Alles eilte auf die Mauern und Thürme der Festung, von dem eisernen Willen beseelt, sich bis zum Äußersten zu behaupten.

Der erste Anprall der Schweden wurde tapfer abgewiesen, war jedoch leider Veranlassung, dass sich Klostergeistliche, viele Einheimische und auch Fremde mit 400 belasteten Wägen nach Brünn flüchteten. Bereits in der Vorstadt Powel (welche unmittelbar an Olmütz anschloss), wurde diese Flüchtlingscolonne von den Schweden überfallen und gänzlich zerstreut[1]).

Die vornehmen Reisenden geriethen in Gefangenschaft und ihr Gepäck wurde eine Beute des Feindes, der sich nun erst recht wieder in den Vorstädten einnistete.

Nun begann Torstenson die Stadt zu beschießen. Die Vorstädte wurden gänzlich geräumt, der Feldherr verlegte sein Hauptquartier in die Kapuzinerkirche[2]) und forderte am

10. Juli die Stadt zur Übergabe auf. Torstenson drohte gleichzeitig, dass für den Fall, als sich Olmütz nicht gutwillig ergäbe, sondern mit Sturm genommen werden müsste, er nebst vielen gefangenen Vornehmen auch die Gemahlin des Festungs-Commandanten Miniati, die sich in seinem Besitze befand, über die Klinge springen lassen werde.

Trotz dieser Drohung erhielten die Schweden vom Festungs-Commandanten einen abschlägigen Bescheid. Torstenson hierüber erzürnt, eröffnete sofort wieder das Feuer gegen die Stadt und unterhielt dasselbe ununterbrochen durch volle 24 Stunden. Er unternahm abermals einen Capitulationsversuch, jedoch wieder vergebens.

Die Beschießung der Stadt hatte hiemit ihren Höhepunkt erreicht, worauf deren Commandant endlich beschloß, am 14. Juli, d. i. nach circa einmonatlicher Gegenwehr, sich zu ergeben.

Torstenson gewährte der Besatzung freien Abzug mit Waffen und Gepäck, Freilassung aller Gefangenen und Schutz aller Gerecht-

---

[1]) Die Bedeckung bestand aus 230 Reitern, vielen bewaffneten Bürgern und Studenten.

[2]) Der Prossnitzer-Vorstadt, welche später vom schwedischen Festungs-Commandanten Oberst Paikul gänzlich demoliert wurde.

same für Bürgerschaft und Geistlichkeit, forderte dagegen Überlassung aller Geschütze, der Munition und des Proviants.

Am 15. Juli zog die Besatzung ab, welcher circa der vierte Theil der Bürgerschaft und der Fremden folgte.

Ein schwedisches Fuß- und zwei Reiter-Regim. unter Commando des Generals Königshaim wurden als Besatzung der Stadt Olmütz zurückgelassen und nebstbei auch noch die Städte Littau und Mähr.-Neustadt mit starken Garnisonen versehen, während Torstenson nach Schlesien abrückte.

General Königshaim ließ am **19. Juli** alle Vorstädte niederbrennen, alle äußeren Gärten und Anlagen aushauen, die Befestigungen wieder herstellen und verstärken.

Nachdem er weiters unter Androhung der Todesstrafe alle Waffen den Bürgern abnehmen ließ, zog er Torstenson[1]) nach und setzte den strengen und rauhen, aber ehrlichen Oberst Paikul als neuen Festungs-Commandanten ein. An dessen Seite stand der in der Chronik von Olmütz (1850) geschilderte, dämonische Genieoberst Wanke, welcher die Befestigungsarbeiten in Olmütz leitete und die Außenwerke bis an den Tafelberg ausdehnte.

Fünf Thore, d. i. das Nieder-, Blasi-, Katharinen-, Littauer- und Laskaer-Thor wurden zugemauert und nur das Burg-, Mitter-Thor und der Barbara-Ausfallthurm blieben offen.

Die wiederholten Beunruhigungen von Olmütz durch kaiserliche Streifcommanden, veranlassten den schwedischen Festungs-Commandanten, die einzelnen, in den Vorstädten noch übrig gebliebenen Gebäude, darunter auch das Kapuzinerkloster in der Prossnitzer Vorstadt, ferner die südöstlich gelegene Lederer-Vorstadt und die Abtei Hradisch gänzlich zu demolieren, um dem Feinde ein Einnisten daselbst zu verwehren.

1643

Am **18. August** wurde der Wald von Hradisch aus gleichem Grunde niedergebrannt.

Am **20. August** wurde eine Abtheilung kaiserlicher Soldaten mit walachischen Stürmern von den Schweden in der Nähe des Heilig-Berg angegriffen und geschlagen.

---

[1]) nach Schlesien.

Am **23. August** wurde die Stadt Prossnitz durch ein schwedisches Streif-Commando der Olmützer Besatzung überfallen und geplündert.

Im December 1643 unternahm der schwedische Oberst Wanke von Olmütz aus einen Raubzug gegen Sternberg, woselbst sich eine kaiserliche Besatzung befand, musste jedoch unverrichteter Sache wieder zurückkehren.

Auch ein späterer Requisitionszug der Schweden gegen Sternberg wurde durch die kaiserlichen Kroaten, welche Olmütz in der Ferne einschlossen und alle Zufuhren absperrten, vereitelt.

1644

am **18. Februar** gelang es endlich den Schweden, sich dennoch in den Besitz von Sternberg zu setzen und sich reichlich zu verproviantieren.

Am **22. Februar** traf Torstenson in Olmütz ein und nahm mit seiner Gemahlin in der bischöflichen Residenz Absteigequartier. Er unternahm wiederholte Streifzüge in die benachbarten Städte, schlug die Kaiserlichen bei Neutitschein und zog hierauf in den Krieg gegen Dänemark.

Im **Monat Mai** erschien endlich ein kaiserliches Armee-Corps unter General **Waldstein** vor Olmütz[1]), errichtete Batterien auf den Ruinen der Abtei Hradisch und auf dem Tafelberg[2]).

Am **24. Juli** begann die Beschießung von Olmütz durch die kaiserlichen Batterien und am **5. August** flogen Bomben und Feuerkugeln in die Stadt.

Festungs-Commandant Paikul befahl aus Feuersicherheitsrücksichten, die Häuser abzudecken und mit Mist, Erde und nassen Häuten zu belegen, worauf mit drakonischer Strenge gesehen wurde.

Am **9. August** leiteten die Kaiserlichen die March bei Czernowier östlich um die Ruinen der Abtei Hradisch ab, wodurch alle Wassermühlen für die in Olmütz befindlichen Schweden

---

[1]) Waldstein unterhielt geheime Verbindungen mit den kaiserlich gesinnten Bürgern. Der Olmützer Rathsherr Cirkendorf flüchtete in das Lager der kaiserlichen Truppen, wurde bei einem Ausfall der Schweden gefangen und vom Oberst Paikul zum Tode verurtheilt, jedoch zu einer Kerkerstrafe begnadigt.

[2]) gegen das Mitter- und Blasi-Thor.

unbrauchbar wurden. Es trat in Folge dessen ein sehr empfindlicher Mangel an Mehl ein, weshalb alle nicht genügend verproviantierten Einwohner aus der Stadt gewiesen werden mussten.

Der in Olmütz zurückgebliebene Franciskaner Pommer, welcher sich beim Festungs-Commandanten Paikul ein unbegrenztes Vertrauen zu verschaffen wusste [1]), nützte dasselbe dahin aus, um mit dem kaiserlichen General Waldstein einen Angriffsplan gegen die Festung zu verabreden.

Man kam überein, dass General Waldstein am **20. September** 3 Uhr früh die Festung von allen Seiten berenne, gegen das Blasithor einen kräftigen Scheinangriff unternehme, während mittlerweile der Franciskaner Pommer durch verborgene Gänge einen Theil der kaiserlichen Truppen in die Dom-Dechantei und die Residenz führe, und die beim Blasithor im Kampfe begriffenen Schweden im Rücken anfalle.

Unglücklicherweise wurde jedoch für diesen Überfall der richtige Moment versäumt, die Schweden kehrten nach abgewiesenem Sturme der Kaiserlichen wieder in die Vorburg zurück, erstürmten die Dom-Dechantei und bischöfliche Residenz, welche von den Überfallstruppen dicht besetzt waren, und machten Alles, was nicht flüchten konnte oder widerstand, nieder oder gefangen.

Kurze Zeit nach diesem für die Kaiserlichen höchst traurigen Ereignisse wurde das Belagerungsheer verstärkt und am **9. November** ein allgemeiner Sturm gegen das Littauer-, Laska- und Burgthor unternommen, jedoch leider wieder vergebens.

Der Ansturm am **10. November** [2]), sowie noch mehrere erneuerte Angriffe der Kaiserlichen scheiterten stets an dem höchst tapferen Verhalten der Besatzung.

Die Belagerung wurde von den Kaiserlichen wohl noch weiter fortgesetzt, verlor jedoch in Folge der erlittenen, bedeutenden Ver-

---

[1]) Oberst Paikul gieng in seiner Vertrauensseligkeit so weit, dass er dem Franciskaner sogar den Besuch des kaiserlichen Lagers gestattete.

[2]) An diesem Tage ließ der Festungs-Commandant Oberst Paikul den Magistrat verhaften, da er denselben einer Verbindung mit den Kaiserlichen verdächtigte.

luste an Intensität und gewann den Charakter einer aushungernden Einschließung.

1645 [1]

am **6. März** erschien **Torstenson,** nachdem er das kaiserliche Heer bei Tabor in Böhmen geschlagen, wieder vor Olmütz und erzwang am **9. März** die Aufhebung der Belagerung und den Abzug des kaiserlichen Generals Waldstein nach Brünn.

Nachdem Torstenson die Besatzung von Olmütz verstärkt und verproviantiert hatte, zog er mit dem Oberst Paikul, einem Theile der Besatzung und dem schweren Geschütz zur Belagerung von Brünn.

Während der Abwesenheit des Obersten Paikul führte der als sehr mild bekannte Oberstlieutenant Winter das Festungs-Commando.

Als Oberst Paikul nach der beendeten Belagerung von Brünn nach Olmütz zurückgekehrt war, führte er sofort wieder ein sehr strenges Regime ein und ließ unter Anderem auch auf 100 Wägen kostbare Handschriften und Bücher aus der Jesuitenbibliothek fortführen [2].

1648

November, erfolgte der Friedensschluss, welchen Oberst Paikul durch dreimal. Abfeuern aller Wallgeschütze, durch eine Parade mit Freudensalven, Glockengeläute und ein Te Deum festlich begehen ließ.

1650

fand endlich die Übergabe von Olmütz an die Kaiserlichen statt, worauf Oberst Paikul nach Übernahme einer Kriegscontribution von 70.000 Thalern unter Vorausschickung des Geschützes und mehr als 100 schwer beladener Wagen, mit seiner circa 10.000 Mann betragenden Besatzung am **9. Juli** nach Schweden abzog.

So waren die Schweden durch 8 Jahre und 24 Tage im Besitze von Olmütz [3].

---

[1] Das Belagerungsjahr von Brünn.

[2] Diese Schätze der Wissenschaft sollen bei der Überfahrt über die Ostsee durch eine Schiffshavarie zugrunde gegangen sein.

[3] Die gleiche Zeit auch im Besitze von Littau, Mähr.-Neustadt und nahezu ebensolange von Sternberg.

Im **siebenjährigen Krieg**, besonders im Jahre **1758** spielte die nördliche Umgebung von Olmütz bei der Belagerung der Festung durch König Friedrich II. eine nur secundäre Rolle, auf welchen Umstand wir übrigens noch bei der dritten Wanderung nach Westen zurückkommen werden.

Die Ereignisse in den späteren Zeitperioden im nördlichen Theile von Olmütz, inclusive des Feldzuges 1866, erscheinen von keinem besonderen Belang und Interesse.

NB. Im Jahre 1683 d. i. der 2. Türkenbelagerung von Wien spielte Olmütz insoferne eine kriegsgeschichtliche Rolle, als das Entsatzheer unter dem Polen-König Sobieski auf seinem Marsch nach Wien beziehungsweise an die Donau (Kahlenberg) auch Olmütz berührte und daselbst einige Zeit rastete.

Dritte Wanderung:

Im Westen von Olmütz.

Der Einfall der Kumanen aus Nieder-Ungarn 1253, das hiemit im Zusammenhang stehende Beziehen eines Lagers am Tafelberg durch das sich auf Olmütz zurückgezogene Landesvertheidigungsheer, ferner die Etablierung der Schweden am Tafelberg im Jahre 1642 als Basis für den Angriff auf Olmütz, wurde bereits bei der ersten und zweiten Wanderung besprochen daher mit den Ereignissen des Jahres

1741

fortgesetzt werden kann.

In diesem Jahre erschien plötzlich ein preußisches Armee-Corps unter Commando des Feldmarschalls Schwerin am 25. December (also am Christtage) vor den Wällen von Olmütz und forderte den Festungs-Commandanten Terzky auf, zu capitulieren.

Ungeachtet der äußerst schwachen Besatzung — circa 1000 meist invalide Soldaten mit 10 Kanonen, schlechter Verproviantierung und Munitionsmangel, erhielt FM. Schwerin von Terzky eine abschlägige Antwort — da die Kampfbegierde der Bürgerschaft und Studenten anhoffen ließen, Olmütz doch bis zum Anlangen von Entsatztruppen halten zu können.

Alt und Jung griff zu den Waffen und eilte nach den Mauern und Thoren, um selbe zu vertheidigen.

Die Thore wurden bis auf das Littauerthor gesperrt, die Brücken abgetragen und die Burgthorbrücke verbrannt.

Die Preußen besetzten die umliegenden Dörfer und Vorstädte und etablierten Batterien gegen das Littauer- und Reinel-(Franzens-) Thor.

Am 26. December wurden die Batterien armiert und forderte FM. Schwerin den Festungs-Commandanten Terzky neuerdings auf, sich zu übergeben.

„Nein", antwortete Terzky abermals.

In der 9. Abendstunde desselben Tages jedoch wurde der Magistrat zum Festungs-Commandanten berufen und demselben die Mittheilung gemacht, dass vom Wiener Hofkriegsrath die Weisung eingelangt war, die

Stadt unter ehrenvollen Bedingungen zu übergeben, da bei der bedrängten Lage der Monarchie nicht sobald Hilfe geschickt werden könne.

Es wurde demnach schon am **27. December** die Capitulation abgeschlossen, welcher unmittelbar der Einzug der Preußen durch das Mittelthor folgte.

Die kaiserlichen Truppen zogen bei demselben Thore mit Waffen, Gepäck etc. und klingendem Spiele ab.

1742.

In der zweiten Hälfte Jänner langte König Friedrich II. in Olmütz an und bewohnte anfangs die bischöfliche Residenz, später ein Haus am Niederring.

Nachdem die Festungsbesatzung entsprechend verstärkt wurde, begab sich der König am **5. Februar** in das bei Olschan befindliche preußische Lager.

Am **10. März** Überfall der Vorstadt Mittergasse durch ein kaiserliches Husaren-Streif-Commando.

Am **30. März** Abreise des preußischen Feldmarschalls Schwerin nach Schlesien, wohin am **16. April** noch mehrere andere preußische Truppenkörper aus Mähren folgten.

Am **17.** und **20. April** Alarmierung der preußischen Festungs-Besatzung durch ein kaiserliches Streifcorps.

Es erschien der kaiserliche Feldherr Herzog Karl von Lothringen und schlug sein Hauptquartier am **21. April** in Olschau auf.

Am **22. April** Abzug der preußischen Besatzung nach einigen Vorposten-Gefechten am Tafelberg, nach Zurücklassung großer Proviant-Vorräthe, Munition und 12 Kanonen.

Am **23. April** Verfolgung der gegen Schlesien abziehenden Preußen durch kaiserliche Husaren.

An diesem Tage Einzug des kaiserlichen Herzogs Karl von Lothringen in die Stadt und Festung Olmütz unter dem Freudenruf der Bewohner.

In den Jahren 1742—1755 Erbauung der Festung in ihrem noch vor kurzem gewesenen Bestande (Vauban'sches System) mit einem Kostenaufwande von circa 10,000.000 Gulden.

Die alten Vorstädte: Neugasse, Neustift, Greinergasse, Powel, Salzergut, Bleich, Laska etc. wurden geschleift; deren Bewohner

siedelten sich an den bezüglichen gegenwärtigen Stellen (außerhalb des weiten Bauverbot-Rayons) an.

1748

am **17. Juni** Einzug der Kaiserin Maria Theresia mit ihrem Gemahl Franz von Lothringen durch das Mitterthor und die Mittergasse (von dieser Zeit an benannt Theresienthor, Theresiengasse) zur Besichtigung der neu erbauten Festungswerke, worauf die Kaiserin am nächsten Tage (18. Juni) nach Olschau abreiste, um das daselbst im Lager befindliche russische Bundescorps [1]) zu inspicieren.

1758.

In diesem Jahre stand die Festung Olmütz nahezu in jener fortificatorischen Ausbildung und Verfassung, wie wir selbe noch voriges Jahr d. i. 1895 zu sehen Gelegenheit hatten. Wenn auch im Jahre 1786, wie wir einem Manuscript des Ingenieur-Majors Freiherrn von Sauer entnehmen, von diesem Jahre an bedeutende Geldsummen für den Festungsbau verwendet wurden, so handelte es sich hiebei doch hauptsächlich darum, vorherrschend einem größeren, als dem 7. Theil der Besatzung bombensichere Unterkünfte (Casematten) zur Verfügung zu stellen, wodurch selbstredend in gleichem Maße die Widerstandsfähigkeit der Festung wesentlich potenziert wurde, als auch das Inundations- und Schleußen-System zur Erhöhung der Sturmsicherheit thunlichst zu vervollkommnen.

Nach den Einfällen König Friedrichs nach Sachsen (1756) und Böhmen (1757) versucht nun der König im Jahre 1758, dem 3. Jahre des 7jährigen Krieges über Schlesien nach Mähren einzubrechen. Ob es sich damals bloß um den Besitz dieser 2 Provinzen (als Mittel hiezu die Besitzergreifung von Olmütz), oder aber darum handelte, vielleicht bis in das Herz der österreichischen Monarchie vorzudringen, ist geschichtlich noch nicht genügend aufgeklärt.

Immerhin ist letztere Absicht nicht ausgeschlossen, da ein Hauptgrund des zögernden Vorgehens des im Monat Mai in Leitomischl eingetroffenen FM. Daun, der war, abzuwarten, ob König Friedrich wirklich die Absicht habe, bloß Olmütz zu erobern, oder aber bei

---

[1]) Circa 13.000 Mann stark.

In diese Zeit fällt auch die Erbauung der Dreifaltigkeits-Kirche am Oberring, des Zeughauses, der Hauptwache, der Wasserkaserne und der äußeren Pulverthürme.

Olmütz vorbei nach Süden an die Donau zu rücken. Dies wollte FM. Daun unbedingt abwarten und Böhmen nicht früher verlassen.

Die für den Einfall nach Mähren bestimmte preußische Armee unter König Friedrich war am 27. April in der Gegend von Neisse bereitgestellt und bestand aus:

46	Baons regulärer Infanterie	zusammen circa 70.000 Mann.
2	Frei-Baons	
2	Comp. Fußjäger	
43	Schwadronen Kürassiere	
30	„ Dragoner	
30	„ Husaren	

Der König selbst marschierte mit der Avantgarde[1]) am 27. April ab und gelangte noch am 27. April nach Neustadt (Preußen) am 28. April nach Jägerndorf, am 29. April nach Troppau[2]), am 1. Mai nach Zeschdorf, am 2. Mai nach Giebau und bezog am 3. Mai bereits, somit nach 8 Tagen eine Stellung bei Boniowitz[3]).

Dem König rückte mit dem Rest FM. Keith nach, welcher jedoch über Zeschdorf hinaus, nur noch bis Bärn dem König folgte, von hier jedoch, zum Commandanten der Belagerungs-Truppe ernannt, über Sternberg nach Littau marschierte und daselbst am 5. Mai eintraf.

Ein preußisches Detachement, bestehend aus 2 Baons, wurde unter Prinz von Württemberg nach Olschan bezw. Prossnitz entsendet, wo es am 6. Mai anlangte.

Auf österreichischer Seite war FM. Daun mit der Hauptkraft am 29. April in Skalitz (Böhmen), General Buccow in Trautenau und General Herzog von Ahrenberg in Nachod.

Am 5. Mai[4]) traf FM. Daun in Leitomischl ein und entsandte 3 Detachements nach Osten u. zw.: General de Ville nach Prödlitz[5]), General Laudon nach Konitz, General Janus nach Müglitz[6]).

---

[1]) 17 Baons (16 reguläre und 1 Frei-Baon), 33 Schwadronen.

[2]) Ließ daselbst 2 Baons zurück als Verbindung mit Preuß.-Schlesien; hielt in Troppau am 30. und 31. Rast und marschierte erst am 1. Mai von hier nach Zeschdorf. 31.4.?

[3]) Circa 8 *km* nördlich von Olmütz.

[4]) Somit 2 Tage später als der König Friedrich in Boniowitz bei Olmütz eingetroffen war.

[5]) Halbwegs Prossnitz-Wischau.

[6]) General Janus marschierte von Grulich dahin.

Bis zum 8. Mai bleibt die Situation bei den Österreichern unverändert.

Bei den Preußen ist selbe am 8. Mai folgend:

General Meier hat eine Stellung[1]) zwischen Boniowitz und Starnau bezogen, zur Sicherung der Verbindung mit Troppau; 2 kleinere Detachements wurden zur Sicherung der Marchbrücken bei Chomotau und Horka vorgeschoben[2]);

General Foccade steht mit 8 Baons und 24 Schwadronen in Mähr.-Neustadt;

Der König Friedrich steht mit 25 Baons und 33 Schwadronen in Asmeritz und FM. Keith mit 15 Baons und 15 Schwadronen in Littau; Prinz Württemberg mit 2 Baons und 30 Schwadronen in Prossnitz.

Bis 10. Mai sind keine besonderen Veränderungen und Vorfallenheiten zu verzeichnen, bis auf kleinere Kämpfe der Detachements des preußischen Prinzen Württemberg in Prossnitz und dem österreichischen General de Ville in Prödlitz, welche abwechselnd bei Tobitschau, Prödlitz und Wischau zusammenstießen und schließlich wieder in ihre ursprünglichen Positionen Prossnitz bezw. Prödlitz zurückkehrten.

Am 10. Mai wird die Haupttruppe des Königs bei Asmieritz um 6 Baons und 5 Schwadronen des Generals Foccade in Mähr.-Neustadt verstärkt und marschiert der König am 11. Mai mit 19 Baons und 45 Schwadronen nach Smrzitz, woselbst er eine Stellung auf den östlichen Höhen und das Haupt-Quartier in Smrzitz bezieht.

Mittlerweile wird in Neisse der große preußische Belagerungs-Train in 4 Abtheilungen oder Sectionen zusammengestellt und enthalten alle Abtheilungen zusammen:

15 Stück 24-Pfünder;
66 „ 12- „ ;
19 „ Haubitzen;
16 „ Mortieres (Mörser).

Jede Abtheilung commandiert ein General mit einer entsprechenden Bedeckung u. zw.:

---

[1]) Front nach Südwest.

[2]) Sicherung des Flusswechsels.

Die 1. Abtheilung General Schenkendorf 4 Baons, 2 Schwadronen,
„ 2. „ „ Fouquet 4 „ 4 „
„ 3. „ „ Prinz-Franz
v. Braunschweig 4 „ 2 „
„ 4. „ „ Pudtkammer 4 „ 2 „

Zusammen: Bedeckung 16 Baons, 10 Schwadronen.

Diese 4 Abtheilungen gehen ab von Neisse:

1. Abtheilung am 6. Mai;
2. „ „ 7. „
3. „ „ 8. „
4. „ „ 9. „

Mit Ausnahme eines kleinen Scharmützels in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai gelangen alle 4 Abtheilungen, somit der ganze Belagerungs-Train u. zw. am 16., 17., 19. und 20. Mai über Sternberg nach Krönau bei Olmütz.

Bis zum 20. Mai abermals keine besonders bemerkenswerten Begebenheiten und sind bis zu diesem Tage, seit dem Eintreffen des Königs Friedrich am 3. Mai in Boniowitz bei Olmütz, nahezu bereits 3 Wochen vergangen.

Situation am 20. Mai.

Auf österreichischer Seite steht FM. Daun noch immer in Leitomischl; in einem Brief von dort an den Festungs-Commandanten Marschall, datiert vom 15. Mai, heißt es:

„Se. Excellenz der commandierende Herr General en Chef, beämsige sich Tag und Nacht, solche Vorkehrungen zu bewirken, die ihm einen unfehlbaren Sieg über die Feinde zuwege bringen möchten; dass er ferners 2mal des Tags zu exercieren befehle und obschon er noch keine Ordre ergehen lassen aufzubrechen, dass er dennoch zu lang nicht mehr Halt machen würde."

Ein weiterer an diesem Tage eingetroffener Brief vom 19. Mai besagt wörtlich:

„Sie wissen und begreifen von selbsten, dass sich das Fuquetische[1]) Corps[2]) dermahlen aus keiner wichtigern Ursache näher zur Festung

[1]) Fouquet.

[2]) Wie wir bereits gehört haben, Commandant der 2. Abtheilung des großen Belagerungs-Trains, welche am 7. Mai von Neisse abgegangen und am 17. Mai in Krönau bei Olmütz eingetroffen ist.

gestellet, als selbe zu berennen und sodann zu lagern, von dahero ziehen sich auch die feindlichen Truppen immer mehr und mehr zusammen. Bei Krönau stehet der Prinz Moritz[1]) und zu Czelechowitz[2]) haben sie ihre größte Force. Das Lager zu Littau, so groß und weitläufig es zuvor gewesen, so sehr ist es dermalen herabgekommen. Es besteht lediglich aus 15000 Köpfen, die der General Keith commandiert; dem ungeachtet lassen sie nicht nach erstaunlich zuarbeiten. Man sieht Wolfsgruben und Redoutten und das Städtlein selbst, legen sie ihrem Spechen[3]) gemäß vortheilhaft an, dass sie es nach Verfertigung für eine inprakticable Festung zu sein glauben. — In Czelechowitz formieret die Armee in Ansehung der Infanterie nur ein Treffen; die Cavallerie aber auf deren Flügeln, machen deren 2; auf dem rechten Flügel haben sie 10 der 12-pfdg. Canonen und 12 12-pfdg. Haubitzen; der übrige Parque der Reserve-Artillerie stehet hinter der Fronte der Infanterie, zwischen beiden letzteren Treffen der Cavallerie aufgeführt; es ist derselben eine große Anzahl, die ich nicht sogleich bestimmen kann. Auf dem linken Flügel stehen dermalen nur 8 oder 12-pfdg. Canons, 8 der 10-pfdg. Quartierschlangen, 6 Canonier-Stuck und 8 der 12-pfdg. Haubitzen. Meines Erachtens nach sind der Canonier mehr den 80, vielleicht gibt es Gelegenheit, dieselben genauer zu beschreiben.“

Auf preußischer Seite stehen am 20. Mai:

In Mähr.-Neustadt: Markgraf Carl mit 7 Baons, 3 Schwadronen[4]).
„ Sternberg: ein Detachement, das Frei-Baon le Noble und Salamon.
„ Littau: Fürst Moritz[5]) mit 15 Baons und 15 Schwadronen[6]).

---

[1]) Nach Lloyd FM. Keith als Commandant des Belagerungs-Corps und Prinz Moritz steht mit 15 Baons und 15 Schwadronen in Littau.

[2]) Beziehungsweise Smrzitz, liegt nur circa $1^1/_2$ *km.* nördlich davon.

[3]) Ihrem Zwecke gemäß.

[4]) Mit den Gen.-Lt. Prinz von Hessen-Cassel, Gen.-Lt. Retrow; Gen. Kamaker, Gen. Bornstädt, Gen. Goltz.
Die Verpflegung wurde von Littau aus besorgt.

[5]) Welcher hier das Commando von FM. Keith übernommen.

[6]) Inftr.-Generale: le Foccade, Neuwirth, Prinz Carl von Bevern, Lattorf Saldern, Kreutz. — Cavall.-Generale: Krokow, Schoeneich. — Überdies war hier ein Bäckerei und ein Feld-Spital errichtet.

In Prossnitz: der König Friedrich mit 21 Baons und 88 Schwadronen[1]).

In der engeren Linie von Olmütz standen:

In Starnau: 10 Schwadronen Beyreuth-Dragoner.

„ Boniowitz: 2 Schwadronen Seidlitz-Husaren.

„ Lodenitz: 1 Baon-Nimschefski[2]).

„ Trussowitz: 200 Jäger.

Diese Gesammtgruppe zur Aufrechthaltung der Verbindung mit Schlesien.

In Chomotau: 2 Comp. vom Baon Neumeister;

„ Horka: 2 „ „ „ „

zur Bewachung der daselbst befindlichen Marchbrücken und hiemit Sicherung des Flusswechsels.

In Horka war überdies ein Feld-Spital und eine Feld-Bäckerei für das in Krönau stehende Belagerungs-Corps des FM. Keith etabliert.

In Krönau: FM. Keith als Belagerungs-Commandant mit den 4 Abtheilungen des Belagerungs-Artillerie-Parks und deren Bedeckungstruppen[3]).

In Schnobolin: 1 Baon Lattorf; 2 Mineur-Comp.; der Artillerie-Park-Platz; das Belagerungs-Schanzzeug-Depot (Park).

Hier wurde auch das Hauptquartier für den König Friedrich vorbereitet.

Bei der Marchbrücke südlich Neustift: eine Abtheilung des Inftr.-Rgmts. Pannewitz zur Sicherung dieser Brücke und somit auch des Uferwechsels über die March südlich von Olmütz, ähnlich wie bei Chomotau und Horka nördlich von Olmütz[4]).

In der Zeit vom 20. bis 25. Mai erfolgten beiderseits verschiedene Kräfteverschiebungen und einzelne jedoch unwesentliche kleinere Detailkämpfe, speciell in dem Raum Konitz—Prossnitz fanden statt, wonach die Österreicher und Preußen in folgende Situationen gelangen:

---

[1]) Mit den Inftr.-Generalen: Prinz Ferdinand, Geist, Bülow, Kahlden, Wedel. — Cavall.-Generale: Prinz von Württemberg, Ziethen, Seidlitz, Lentulus, Bredow, Schmettau, Krokow, Czetteritz, Pudtkammer. — In Drzowitz nordöstlich von Prossnitz war eine Feld-Bäckerei aufgestellt.

[2]) Von der Truppe des Generals Meier.

[3]) Mit den Generalen: Fouquet, Schenkendorf, Prinz Franz von Braunschweig, Rebentisch (an Stelle Pudtkammer, welcher nach Prossnitz befohlen wurde).

[4]) Wir sehen somit an diesem Tage (20. Mai) bereits die weitgehendsten Vorbereitungen für die Belagerung von Olmütz getroffen.

Österreicher:

FM. Daun verlässt am 23. Mai Leitomischl[1]), gelangt noch am selben Tage nach Zwittau und am 24. Mai nach Gewitsch.

General de Ville gelangt nach einzelnen Kämpfen mit den Truppen des Königs aus Prossnitz, Czelechowitz, bzw. Smrzitz und speciell mit dem preußischen Prinzen Württemberg über Raussnitz nach Wischau.

General Laudon steht noch in Konitz —

General Graf Esterhazy und Prinz von Löwenstein in Ptin und zwischen diesem Ort und Konitz zur Aufrechthaltung der Verbindung zwischen General de Ville und General Laudon.

General Janus ist am 24. Mai in Müglitz, verbindet sich daselbst mit dem General Hatsch[2]) und streift gegen Lexen, Busau, Loschitz und Aussee.

General Lanius gelangt nach Friedland zur Beobachtung von Schlesien und Sicherung der linken Flanke des Operationsraumes.

Preußen:

Markgraf Carl in Mähr.-Neustadt.

Fürst Moritz in Littau.

Prinz Carl von Bevern[3]) seit 22. Mai in Wilimau (Willinow).

General Geist
„ Pudtkammer } vom König aus Prossnitz entsendet — in Namiescht[4]).

General Ziethen[5]) am 22. Mai im Vorstoß gegen den österreichischen General Laudon südöstlich von Konitz.

Der König Friedrich in Prossnitz[6]).

Prinz von Württemberg[7]) seit 22. Mai in Plumenau.

Am 25. Mai ist nun die Cernierungs- (Circumvallations-) Linie von Seite des preußischen Belagerungs-Corps geschlossen und geht mit dem rechten Flügel Anlehnung an die March südlich Neustift[8]) über

---

[1]) Nachdem er somit 18 Tage daselbst gelegen war.

[2]) Nach dem vielerwähnten im Manuscript vorhandenen Tagebuch „Harsch" genannt.

[3]) Vom Fürst Moritz aus Littau entsendet.

[4]) Seit 22. Mai mit 4 Baons.

[5]) Mit 1 Baon und 500 Dragonern.

[6]) Smrzitz und Czelechowitz.

[7]) Mit 1 Baon und 1000 Husaren.

[8]) Ungefähr bei der gegenwärtig dortselbst befindlichen Marchbrücke.

Powel, Schnobolin, über die Höhen südwestlich Greiner- und Neugasse[1]), die Höhen westlich Neretein[2]), weiters über Krönau bis Horka wieder an die March, mit dem linken Flügel, somit in einer peripherialen Ausdehnung von 10 *km* oder $2^1/_2$—3 Wegstunden.

FM. Keith steht mit der Haupttruppe des Belagerungs-Corps in Krönau.

So ist nun alles in Bereitschaft gesetzt, um mit dem preußischerseits geplanten „förmlichen Angriff" beginnen zu können.

Bevor wir jedoch auf selben näher eingehen, will ich einige Notizen, der Originalität wegen, in Wortlaut und Schreibweise aus dieser Zeitperiode vom 20. bis 25. Mai aus dem mir zu Handen stehenden — „Journal über den feindlichen König Preußischen Einfall in die Markgrafschaft Maehren und die Belagerung der königlichen Hauptstadt und Gränzfestung Olmütz" anführen:

Den **21. May** gegen 5 Uhr führte man die gestern zusammen geklaubte Armée[3]) 1526 an der Zahl zum Reindl-Thor[4]) hinaus, welche die aldort wartende St. Georger[5]) übernahmen, und weiter in die Sicherheit brachten, derren aber viele, aus Noth gezwungen, sich zu dem Feind begeben mussten um mit Arbeit ihr tägliches Brod zu gewiennen, und wie man nach der Hand erfuhr, solle er sie nicht nur gerne aufgenommen, sondern um deren mehrere zu bekommen, auch 15 kr. täglich sammt einer gewissen Port. Brod zu geben versprochen, doch dass es bloßes Versprechen gewessen, konnte man daraus abnehmen, weil der Feind selbst Mangel an Salz, und Butter litte, und solches herbeizuschaffen sich äußerst bemühete[6]), und dürfte derselbe wohl das Brod zu seiner eigenen Subsistenz bedürftig seyn. Um 7 Uhr hat der Feind eine Menge Wägen von Seiten der Kaiserl. Straße[7]) über den Taffelberg gegen Neretein und Krönau abfahren lassen, welche Nachmittags beladener, vermuthlich mit Faschinen retourieret. Nachmittag 3 Uhr würde durch den Trommelschlag allen und jenen hiesigen Hausinhabern schärfstens untersaget, keinen von denen verabschaften

[1]) Ungefähr dort, wo sich jetzt die Ziegelfabrik von der Neugasse befindet.

[2]) Wo gegenwärtig das Lagerwerk Nr. 15.

[3]) Wohl ein eigenthümlicher Ausdruck für die Brodlosen, Vagabunden, Bettler etc.

[4]) Jetziges Franzensthor.

[5]) Infanterie.

[6]) Wir sehen hieraus, welche Verpflegsnoth bereits noch vor Eröffnung des förmlichen Angriffes am 27. Mai herrschte, was als ein schätzenswerther Commentar für die Domstädtler Affaire (Überfall des großen Trains mit ca. 4000 Wägen) am 30. Juni Schluss und Aufhebung der Belagerung von Olmütz anzusehen ist.

[7]) Brünner Chaussée.

Armen einen Unterschlupf zu geben, sondern denselben gehörigen Orthen allsobald angedeüten, so sich ein solcher in der Stadt einschleichen würde und nachdem 2tens jeder einsehete, dass zum allerersten bei dermaligen Umständen die k. k. Regatien[1]) wohl zu beobachten wären, einsolches aber, dass sich hier befindliche Saltz seyn, als möchte ein jeder eine gewisse Dotation über sich zur verwahrung nehmen, die er zu seiner Zeit anwieder dem k. k. Salz-Amte zu entrichten hätte und 3tens Gleich wird die Löbl. Bürgerschaft bis nun in allen Befehlen bereit und willig gefunden, als verhoffete man, dass sie es ins künftige thun und sich von der täglichen Schanz-Arbeit nicht ausschlüssen werden.

Sonsten wurde an nemlichen Tag, die 2 vor dem Kathareiner Thor gelegene Schleif- und Walkmühle durch 100 dazu commandirte rasiret, der Feind aber plünderte den Kupferhammer und Papier-Mühl, und fienge an gewissen Graben und Redoutten vor der Fronte des Lagers auf der Neustift aufzuwerfen, und die aufgeführten Stuck gegen Dub[2]) zuzurichten.

Im Befehl hiese es diesen Tag 1tens dass die auf der Wisternitzer Strasse herein passierende jederzeit angehalten befragt, und wohl untersucht würden, sollte aber 2tens ein oder der andere einen Paß von Sr. Exellenz vorweisen, so mag und soll er ungehindert gehen dürfen 3tens Solle Tag täglich eine Patrouille die Märkt, und Gassen auf und abgehen, und theils alle Unordnungen zu verhütten, als auch verdächtige Leute sogleich anhalten zu können 4tens Sollen die Hr. Generals de jour, und die Ihnen zugegebenen Hr. Staabs Officiers wenigstens auf 3 Tage beritten seyn.

Zuverläßige Nachrichten von der k. k. Armée zu Leutomischel vom 17ten brachten mit, dass selbe noch in der genommenen Postition ungehindert stehen, und dass den 16ten der Hr. General Feldmarschall Gr. v. Daun Excellenz nach Wildenschwert zu dem Corps des Hn. General Feldzeugmeisters Graf von Harsch[3]) abgegangen[4]), um dasselbe unter Gewehr zu sehen, auch ein und anderes mit ihm selbsten zu verabreden, worunter wohl dessen heutiger Aufbruch darunter mag begriffen gewesen seyn.

Von anderen Orten aus erfuhr man diesen Abend dass das Belagerungs Corps nicht der Hr. General Fouquet allein sondern der im Lager gestandene General Keith zugleich commandieren werde und das er von daher von seinem König schon die Befehle aufzubrechen, erhalten habe wie denn einige aussagen wollen das Gestern Sr. Majestät der König mit dem Prinz von Anhalt Dessau selbsten zu Schnobolin gewesen und sich die Lage dieses Orths betrachtet haben solle. Sonsten hatte sich wieder ereignet, das eine Parthey von des Hr. Generalen

---

[1]) Es ist hiemit das Salzamt bezw. die Salz-Depots gemeint.

[2]) Wenn dies nicht auf einem Irrthum, sondern Wahrheit beruht, so kann man sich dies nur so erklären, dass man preußischerseits zum rechten Flankenschutz der später (am 27. Mai) errichteten 1. Parallele eine sogenannte Flügel-Redoute errichtete und auch die Kehle mit der Front gegen Süden, somit gegen Dub armierte, um eventuellen Vorstößen aus südlicher Richtung begegnen zu können.

[3]) Siehe frühere Fußnote, wo laut General Lloyd's Geschichte des 7jährigen Krieges dieser General Hatsch genannt wird.

[4]) Nur für seine Person.

Feldwachtmeister v. Jahnus Corps[1]) über Neustadt an der Strasse auf eine Anzahl feindlicher Proviant-Wägen getroffen, welche in Neustadt[2]) die Ladung nehmen sollen, von welchen dieselbe nicht nur 19 Wägen, sondern auch 82 Pferde erbeutet, und mit sich genommen, nicht weniger seyn der Hr. General Laudon gestern zu Ptin mit seiner Truppe und ein anderes Corps zu Konitz eingerucket[3]).

Den **22ten May**. Rapportirten die äußersten Posten von Rebschein[4]) und Kloster Hradisch[5]), dass sie in der Nacht stark aus den Musqueten und Canons schüssen gehört, man wüste aber noch nicht wozu es gewesen, gegen 7 Uhr sahe man in dem Lager der Belagerer alles Fleißes Arbeiten, Graben und Batterien aufwerfen, wie denn um nemliche Stund verschiedene Wägen mit Munition Stuken und Schanzkörben aldorten ankommen, Um 1 Uhr Nachmittag wurde auf dem Fischmarkt allhier ein Schnellgalgen aufgerichtet, und zur nemlichen Zeit wurde außer der Linie vor dem Kathreiner-Thor ein, gestern eingebrachter Deserteur von Kheul[6]) aufgeknüpft.

Sonsten wurde zum erstenmal durch den Trommelschlag der ehrsamen Bürgerschaft anbefohlen, ihre Schindeln von Dächern, von der ganzen Gegend um St. Blasi herum, dann vor Kathreiner-Thor bis an das Littauer-Thor abzubrechen, Bei den Parolla geben Sr. commandierende Excellenz mit 1tens dass sie sämtliche Herrn Officiers ihre Schuldigkeit bestens zu thun anempfehlen, widrigenfalls werden sich derley leichtsinnige selbst beyzumessen haben, wenn sie sodann zur schärfsten Verantwortung würden gezogen werden. 2tens wann sich der Feind auch in verkleideter Gestalt annähern sollte, so soll er abgewiesen, widrigenfalls auf ihm gefeuert werden. 3tens Möchten sich die Regimts und Battal. in der Stadt tüchtige Gewölbe aussuchen ihre Bagage zur Verwahrung zu bringen, 4tens Verbietheden sie allen Hn: Offi, auf die Thürme zu steigen, sondern bei ihren Compagnien zu bleiben, um damit sie gleich bey der Hand seyn möchten. 5tens Solle sich niemand bei Hängen erfrechen Jemanden was zu stehlen, oder vorsetzlich was zu verderben 6tens Endlich gleichwie von heute an die Schindeln von allen Dächern sollen abgetragen werden, als werden auch diejenigen, so von dem Kathreiner bis Littauerthor wohnen dahin angetrieben auf dass man den annahenden Feind alle Gelegenheit benehme einigen Schaden zuzufügen.

Uibrigens was die k. k. Armée betraf, so erfuhren wir aus Briefe vom 18ten das selbe Tag noch in Leutomischel gestanden, dass General Harschsche

---

[1]) Stand in Müglitz.

[2]) Es ist Mähr.-Neustadt gemeint.

[3]) Diesen Originaltext des Tagebuches habe ich mit der besonderen Absicht angeführt, um sowohl die geistige Conception, wie Ausdrucks- und Befehlsweise, wie schließlich die eigenartige Schreibweise und Interpunction zu charakterisieren.

[4]) Ist das jetzige — siehe General-Karte — Reptschein; auf der Special-Karte Hreptschein.

[5]) Wohl nicht weit.

[6]) Ist gemeint von Kheul-Infanterie.

Corps aber sich wirklich bei Wildenschwerd in Marsch gesetzet und gegen Landkron[1]) angerücket, woselbst es die ferner weite Bestimmung abwarten wird.

Von der feindlichen Armée aber war nur zu vernehmen, dass sich selbe immer mehr, und mehr bei Czelechowitz[2]) und gegen hisige Festung zusammen ziehe, alle Anstalten zu einem förmlichen Bombardement fürkehre, und dass sie noch einem gewissen Traine von Artillerie entgegen sehe, welcher wie man hörte bei Huff[3]) und Bährn[4]) schon eingetroffen seyn soll.[5]) Andere particulaire Schreiben melden, dass diesem Transport schon von dem Obrist-Lieut. v. Lanius das Peterwardeiner Regiment auf den Dienst seye gewartet worden, ob aber auch einige Canons ihren zu Theil worden, oder welche Rencontra so den 19ten vorgefallen ganz glücklich abgelaufen wäre, wie aber die Sache geschehen, wissen wir bis weiter bewenden lassen.

Ein gleiches erzählte uns ein anderes über Horkau eingelangtes Schreiben, wie das der von dem Hn. General Feldwachtmeister v. Laudon commandierte Hr: Obristwachtmeister des Esterhazischen Husaren Regiment der von Palaste; als er in der Gegend von Olmütz vordringen sollen, bei Ostin (:Ustin:) und Nebotein aber, ein zur Bedeckung des Belagerungs Wegs starkes Corps angetroffen, welches ihm weiter zu gehen verhindert, so seye er zwar umgekehrt, doch habe er, durch seine Patrouillen 2 feindliche Ingen: Officiers als Kriegsgefangene mitgebracht, ja, da mittlerweile eine feindliche Parthey ein Dorf in der Gegend von Namiescht zu plündern gesuchet, er aber selbes erfahren, so seye er mit seinen unterhabenden 200 Kopfen dahin aufgebrochen, habe sie attaquieret und mit Verlust bis 10 Personen zurückgetrieben es waren zwar darauf aus dem Dorf Slatánitz bis 6 Escadrons Husaren Dragoner und schwere Cavallerie vorgeruckt ihn zu repoussieren, dem ohngeacht hatte der Hr: Obristwachtmeister sein Commando so geschickt anzuführen gewußt, dass sämmliche ihre Uberlegenheit ohngeachtet den Reißaus nehmen müssen.

Den **23. May** Beobachteten wir den Feind außer der Festung eifrigst an einer Circumvallations-Linie[6]) arbeiten, wie er sich dann nicht minder angelegen seyn ließe noch immerfort, Graben, Batterien, und Redoutten aufzuwerfen, in der Festung wurde das andertemal das Dächerabbrechen befohlen, wiedrigenfalls das Militair dazu würde commandiert werden, denen noch jeder Hausherr werde be-

---

[1]) Ist das jetzige Landskron in Böhmen.

[2]) Beziehungsweise Smržitz-Prossnitz.

[3]) Das jetzige Hof.

[4]) Das jetzige Bärn.

[5]) Wenn auch, wie geschichtlich erwiesen, dieser Train noch nicht in Hof und Bärn eingetroffen, so ist doch insoferne etwas Wahres daran, als derselbe aus ca. 4—5000 Wägen und einer Bedeckung von ca. 8000 Mann bestehend, am 21. Juni, also nahezu ein ganzes Monat später Neisse verlassen hat, um auf Olmütz zu gelangen — was wir noch bei dem Gefecht von Domstadtl hören werden.

[6]) Jedenfalls gemeint die erste Parallele beziehungsweise Vorarbeiten für selbe, da die wirkliche Eröffnung dieser Parallele erst in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai erfolgte; vielleicht, und auch sehr wahrscheinlich, könnte es auch die Approche von Schnobolin bis zur ersten Parallele gewesen sein.

zahlen müssen, und zwar einen Zimmermann 18 kr. einen Gemeinen täglich 15 kr.

Gegen 8 Uhr früh brachten hiesige bürgerliche Fleischhacker 75 Stück Ochsen aus Hungarn, und zugleich wurde einberichtet, dass der Feind in Wald hinter Czernowir an Verfertigung der Faschienen und Gabions oder Schanzkörb stark arbeitete, mithin wurde beschlossen selbe in ihrer Arbeit zu allarmiren, gegen 1 Uhr Nachmittag fiehle also der Hr: General Feldwachtmeister Dranskowitz mit 130 Croaten auf sie hinaus, und ob zwar derselbe unrecht angeführet worden, auch die feindliche Bedeckung sterker war als sie angezeigt gewesen, so wagte ers doch, und effectuierte nach einen Salve, da die Arbeiter zerstreut wurden, so viel dass er über 1500 Sape Gabions, und über 1000 verfertigte Faschinen Ihnen zernichtete. Es würde auch Hr: General ein mehreres unternohmen haben, so aber ruckten aus dem Lager hinter Rebschein 2 Battons. Inft: samt 4 Dragoner, und ein Husaren Escadron an die ihm zurückzuziehen bemüssigten. Vom feindlichen Theile sollen nach Aussage der Deserteur 1 Rithmeister, und bis 20 Tod und plesirt seyn, von uns aber ein Hauptmann, von St: Georger mit einer Contusion und 6 Gemeine leicht plesirt. Während diesem Scharmitzel, welches bis 4 Uhr gedauert haben dieselben 14 Gefangenen überkommen, Inmittelst ist der Feind auf dem Tafelberg sehr aufmerksam gewesen dann sie stunden völlig bereit um in ergibigen Fall zum Secours auszurücken.

Um 5 Uhr brachte man 5 feindliche Dragoner von Beyreuth-Regiment als Kriegsgefangene herrein, welche, als sie sich übermannt sahen, so stiegen sie von ihren Pferden, und gaben ihnen den Sporn, man fragte sie warum sie dieses thaten, und sie gaben zur Antwort, wir sind verbunden, uns, und unsere Pferde zum Dienste unseres Königs aufzubewahren da wir aber dermahlen beydes zu thun nicht vermögend, so thun wir was wir können; wir geben ihm also die Pferde zurück, da wir sich selbst nicht mehr geben können[1]). — Gegen 7 Uhr allarmirten unsere Dragoner, die Feinde auf einer andern Seite, und zwar auf den Tafelberg, da aber die Unsrigen etwas zu sehr sich annaheten, so brach eine feindliche Escadron auf sie loß, die diesseitigen Dragoner wichen zurück und da der Gegentheil vermeinte, den Hasen schon im Sack zu haben und nicht beobachteten, dass er von denen Canon leicht konnten getrofen werden, so hatten sie das Unglück von einer Quartierschlange von Pfund 8 die auf sie geführt wurde zwey aus ihnen zu verliehren, nach welchen sie umgekehrt[2]).

Sonsten lauten die heutigen Befehle, dass 1tens der Zapfenstreich wie sonst um 8 Uhr abends seyn soll. 2tens Solle nichts weder von Pferden Wägen minder Victualien hinausgelassen werden. 3tens Seye der Bürgerschaft schärfestens das Dächer abtragen einzubinden als im Fall sie sonst dem Militär zahlen werden müssen. 4tens Sollen die Battons. einberichten wie viel sie sonst Klafter Holz empfangen. 5tens Solle das Schanzzeug bei der Ablösung richtig übergeben, und keines verhalten werden. Briefe so untern 19ten Pasati allhier ankamen, brachten von der k: k: Armee folgendes mit, wie das selbe zwar in der alten Position stehen, der General Harsch aber mit seinem Corps bis Nikles vor-

---

[1]) Zeigt wohl einen gut fundierten militärischen Geist.

[2]) Diese eigentlich humoristische Episode charakterisieret auch gleichzeitig die Kampfweise der damaligen Zeit.

gerücket seyn folglich allda auch nicht lange verbleiben, sondern weiters seinen Zug bis Müglitz nehmen werde, von wannen dann der dermahlen zu Allerheiligen gelagerte General Feldwachtmeister v. Jahnus vermuthlich mehr vorwärts bis Loschitz vorrücken dürfete, Jetzt bemeldeter Herr General habe den Obrist: Lieut: von der Gränitz Truppen des Petterwardeiner Regimts: Gr: v. Lanius in das Gebürg bey Deutsch-Lobnick und Friedland detaschiert, von welchen man sich auch bei der Armée vieles trostreiches zu vernehmen versprochete.

Andere Briefe umständlich Bericht der in gestriger Nacht von unseren Vor Posten gehörten Canonirens, der in diesen bestunde, Sie werden vieleicht wohl selbsten, das gestern in der Nacht früh geweste Canoniren gehört haben? Die Ursache ware: der Feind wollte das unter Commando des General Feldwacht: v. Laudon stehende Corps überfallen, und wo möglich gar von seinen dermaligen Posten bey Willanov[1]) und Laschvo[2]) aufheben, zu dem Ende musten 10 Battons Infant: bis 15 Fscadron Cavallerie und 2 Regimenter Husaren bey welchen Se. Majestät der König selbstens gegenwärtig gewesen, in der Nacht um 11 Uhr aus dem Lager bei Czelechowitz in aller Stille aufbreche über Przemislavitz vorrucken, und diesseitige Vorposten, welche theils bey Namist theils Czech, um den sogenannten Bel Vederl ausgestellt gewesen in 3 Collonen attaquiren der Feind feuerte sehr stark aus denen bei sich habenden 10 kleine Feldstücken, und 2 Haubitzen vor anbrechenden Tag, welches weil er bis 6 Uhr früh in einer Hitze anhielte unsere Vorposten nöthigte zurück zu ziehen, da solches der dieses Corps comandierende Hr: General v. Laudon bemerkte, so rückte er mit 2 frische Husarn Regimenter an, allein der Feind hielte nicht länger, sondern gienge in sein Lager zurück, nichts desto weniger verfolgten ihm einige Husarn Commando die so viel furchteten, das sie nicht nur einige zu Kriegsgefangene gemacht, sondern als sie auch auskundschaftet, wie das in einen Dorf ein feindliches Grenadier-Batton lage, so hieben sie in solche ein und verursachten, das sie nicht nur bis etlich und 40 tödeten, viele verwundeten, sondern auch von ihnen auch 20 gefangen nahmen. Von uns blieben ein Hauptm:, 1 Lieut:, und etlich und 30 Gemeine, plesiert aber 4 Offcs: und bis 20 Gemeine bey der vorgefallenen Affaire blieb auch noch ein Rittmeister.

Nach dieser kleinen Einstreuung zur Charakterisierung der damaligen Verhältnisse dies- und jenseits, wollen wir nun zum eigentlichen „förmlichen Angriff“ der Festung Olmütz übergehen.

Commandant des „Ingenieurs-[3]), bzw. förmlichen Angriffes“ war der preußische Genie-Oberst Balby.

Nach mehrfachen Erwägungen, welche Front der Festung Olmütz förmlich anzugreifen sei, entschloss man sich schließlich

---

[1]) Jetzt Willimau.

[2]) Wahrscheinlich das jetzige Lautschen oder aber Laschkau.

[3]) Wie man einen damaligen förmlichen Angriff und selbst bis in die jüngste Zeit noch benannte.

als Ausgangspunkt für diesen Angriff den Tafelberg zu bestimmen[1]).

Bezüglich des Details wurde beschlossen, die Parallelen rechts vom Tafelberg[2]) zu eröffnen, somit gegen die Front: „Theresien- und Katharinenthor". Die Trace der 1. Parallele war mit dem rechten Flügel knapp westlich an Powel, über das „heilige Kreuz-Bründl" auf der Neugasse an der Prossnitzer, bzw. Brünner Chaussée und den Tafelberg, da wo sich jetzt das Fort befindet.

Eröffnet wurde die 1. Parallele in der Nacht vom 27. auf den 28. Mai und war das Arbeits-Programm für diese Nacht:

Herstellung der 1. Parallele mit dahinter führender Communication;
„ einer Batterie für 24 Kanonen;
„ „ Wurf-Batterie für 12 Mortieren (Mörser);
„ „ „ 4 „ „

Indem ich annehme, dass das Detail der Arbeitsdurchführung denn doch auch interessieren könnte, will ich dies wenigstens für die 1. Parallele berühren.

Diese Parallele, sowie auch die folgenden, ferner die Herstellung der Zick-Zacks (Approchen) und Batterien erfolgte grundsätzlich unter dem Schutze von Bedeckungs-Truppen. So waren beispielsweise für die 1. Parallele an Bedeckungs-Truppen:

4 Baons { 1. Baon Pannewitz; 1. „ Neuwied; 1. „ Pr. Ferdinand; 1. „ Bornstädt } Commandant Prinz Franz von Braunschweig.

Dahinter folgte die Arbeiter-Colonne in 4 Arbeiter-Abtheilungen mit zusammen 1305 Arbeitern u. zw.:

4 Baons { 2. Baon Markgraf Heinrich; 2. „ Fouquet; 2. „ Pr. Franz; 2. „ Pr. Heinrich } und 300 Bauern.

---

[1]) Anfangs fragte man sich, welches sei die günstigste Angriffsfront? Die Süd- und Ostfront, wenn auch die letztere am schwächsten, wegen sehr schwieriger und taktisch wie strategisch ungünstiger Basierung nicht; die Nordfront wäre diesbezüglich am günstigsten, jedoch fielen die Laufgräben ins Inundations-Gebiet; somit bleibt nur noch die Westfront übrig, wenn auch die stärkste und mit einem Minensystem versehen, durch welches man sich nebst dem oberirdischen auch auf einen unterirdischen Krieg (Minenkrieg) gefasst machen musste.

[2]) D. i. südlich des Tafelberges.

Der Versammlungs-Platz war das Belagerungs-Schanzzeug-Depot in Schnobolin.

Bei Einbruch der Dunkelheit marschierte vorerst die Bedeckungs-Truppe in 2 Colonnen ab; dahinter die Arbeiter-Abtheilungen u. zw. speciell für die 1. Parallele:

1. Arbeit.-Abth. führt Oberst Balby selbst.
   1 Mjr., 2 Capit., 4 Lieut. (Ing.-Corps),
   15 Mineurs und
   200 Arbeiter von Mkgf. Heinrich;
hatte herzustellen ein Stück der 1. Parallele vom Tafelberg auf 450^{x} rechts, bzw. südlich und eine Schulterwehr für Cavallerie.

2. Arbeit.-Abth. führt Oberst Wreden.
   2 Capit., 4 Lieut. (Ing.-Corps),
   15 Mineurs,
   200 Arbeiter von Pr. Heinrich,
hatte herzustellen ein Stück der 1. Parallele vom Tafelberg links, bzw. nördlich auf 200^{x}.

3. Arbeit.-Abth. führt Obstlt. Embers.
   3 Capit., 3 Lieut. (Ing.-Corps),
   30 Mineurs,
   200 Arbeiter von Pr. Franz,
   200 „ „ Fouquet,
   300 Bauern,
hatten herzustellen die Zick-Zacks (Approchen) von Schnobolin bis zur 1. Parallele.

4. Arbeit.-Abth., 525 Arbeiter, wurde der Artillerie zur Herstellung der Batterien zugewiesen.

Die Arbeit gieng ganz glatt und ohne wesentliche Frictionen und Störungen von Seite des Belagerten vor sich und gedieh bis zum Morgen des 28. so weit, dass die Arbeiter in der Parallele und den Zick-Zacks (Approchen) genügend Deckung fanden.

Eigenthümlich erscheint der Umstand, dass der Festungs-Commandant von Olmütz, trotzdem Cavallerie vor dem Theresienthore stand, doch erst 4^{h} früh des 28. Kenntnis von den erwähnten Arbeiten der Preußen erlangte.

Um die Aufmerksamkeit der Festungs-Besatzung von diesen Arbeiten abzulenken, erhielt der preußische General Rebentisch (aus Krönau) den Befehl, „um 2^{h} früh Hreptschein anzugreifen“, welcher

Ort sowie Hatschein und Kloster Hradisch von kleinen Detachements des Vertheidigers besetzt waren.

Selbstredend musste noch weiters an der Vervollständigung der 1. Parallele, Zick-Zacks und Batterien gearbeitet werden und erfolgte die vollkommene Fertigstellung der 1. Parallele, inclusive der in sie einzubauenden Batterien (6 Stück) am 30. Mai.

Die Eröffnung des Feuers erfolgte am 31. Mai und wurden an diesem Tage 1200 Schuss, 308 Bomben und 26 Granaten abgefeuert. Fast ebensoviele Schüsse wurden aus der Festung abgegeben. Die Verluste nach dieser ganztägigen Beschießung betrugen beim Angreifer 4 Todte und 4 Verwundete; die Geschütze blieben intact. Beim Vertheidiger waren keine Verluste und kein sonstiger Schaden zu verzeichnen. In den folgenden Tagen wurde die 1. Parallele um ca. 700ˣ nach rechts, d. i. südlich verlängert und am äußersten rechten Flügel eine Batterie en cremaillere[1]) zum Schutze der Parallele gegen Enfilierung aus dem Wasserwerke[2]) gebaut.

Aus der ersten zur zweiten Parallele führte nur eine einzige Approche u. zw. vom rechten Flügel der 1. Parallele nördlich der früher erwähnten Batterie en cremaillere abzweigend, mit 2 Zick-Zacks zum linken Flügel der 2. Parallele, welche mit dem rechten Flügel knapp östlich an Powel, mit dem linken Flügel südlich der Neugasse Anlehnung an die Brünner Chausse nahm[3]). Die Beendigung der 2. Parallele erfolgte am 4. Juni und musste dieselbe zum Schutz gegen Enfilierschüsse aus dem Wasserfort mit großem Kraft- und Zeitaufwand traversiert werden[4]).

Die Batterien am linken Flügel der 2. Parallele wurden am 8. Juni und die Batterien am rechten Flügel am 12. Juni beendet.

Man gieng nun langsam bis zur 3. Parallele vor, welche ungefähr an der jetzigen Hauptpromenade des Stadtparkes mit der Mitte beiläufig wo der Cursalon steht, gelegen war.

Beendigung der 3. Parallele am 22. Juni.

---

[1]) Cremailler heißt sägeartig, wodurch man sich eben gegen Enfilierschüsse am besten zu schützen dachte.

[2]) Welches heute noch besteht (beim Communal-Stall).

[3]) Die Trace im großen Ganzen, war nahezu senkrecht auf die Brünner Chaussee, also ungefähr dort, wo die neue Landes-Kranken-Anstalt steht.

[4]) Oberst Balby unterschätzte den Einfluss des Wasserforts auf die Parallelen und glaubte dieses Fort mit Bomben und Granaten bald zu Grunde zu richten; dem war jedoch nicht so.

Aus dieser Parallele wurde mit der „doppelt-vollen (traversierten) Sappe nur mit einem Arm oder Zweig bis ungefähr auf 12 *m* vom Glaciskamm vorgegangen, jedoch am 30. Juni in Folge des österreichischerseits gelungenen Trainüberfalls bei Domstadtl[1]) und des hierdurch erfolgten sehr empfindlichen Mangels an Lebensmitteln, Kleidung, Geld, Munition etc. die Belagerung aufgegeben und der Rückzug des Königs gegen Böhm.-Trübau angetreten.

Zum Schluss dürften vielleicht noch einige Detailangaben von Interesse sein.

1. Armierung der Parallelen:

20 Stück 24-pfdge. Kanonen; dotiert pr. Tag mit 50 Schuss.
20 „ 12 „ „ ; „ „ „ „ 50 „
20 „ 10 „ „ ; „ „ „ „ 60 Wurf.
20 „ 50 „ Mörser ; „ „ „ „ 50 „

2. Ausmaß an Pulver für eine 30tägige Belagerung: per Tag 29.200 Pfund oder für 30 Tage = 876.000 Pfund = rund 9000 Centner[2]).

3. Ausmaß an Munition für 30 Tage:

30.000 Stück 24-pfdge. Kugeln.
30.000 „ 12 „ „
30.000 „ 10 „ Granaten.
30.000 „ 50 „ Bomben.
400 Stück 24-pfdge. Kartätschen.
400 „ 12 „ „
400 Stück 10-pfdge. Kartätschen.
400 „ 50 „ Leucht-Brand-Kugeln.
200 „ 10 „ Leucht-Brand-Kugeln.
20.000 Stück Handgranaten[3]).

1,000.000 Stück Flintenkugeln für die Vertheidigung der Laufgräben und für Ausfälle.

4. Ausmaß an Wagen für die Bewegung der ad 2 und 3 angeführten Vorräthe: 5792 + 400 Wagen (für sonstigen Bedarf) = 6192 oder rund 6200 Wagen. Die Wagen 4spännig bespannt, ergibt 6200 × 4 = 24.800 Pferde.

5. Ausmaß an beschirrten Pferden für die Belagerungs-Geschütze und Zubehör = 1812 Stück.

---

[1]) Wird im Anschluss an den förmlichen Angriff speciell behandelt.

[2]) Altes Maß.

[3]) Die in der Hand des Mannes angezündet und gegen den Feind, selbstverständlich im Nahkampf, geworfen wurden. Ich kann mich noch erinnern, dass wir als junge Officiere im Jahre 1870 am Fort Tafelberg, Übungen im Werfen von Handgranaten, von der Brustwehr in den Graben hielten.

6. Gesammt-Ausmaß an Pferden: 24.800 + 1812 = = 26612 Stück.

7. Zahl der vom Angreifer abgegebenen Schüsse bezw. Würfe: Kanonenkugeln 58.200 Stück, Bomben 6.100 Stück, Zusammen 64.300 Stück.

8. Verluste des Vertheidigers: auf je 400 Schuss 1 Todter; somit $\frac{64.300}{400}$ = circa 160 Todte, oder während der 30tägigen Belagerung per Tag $\frac{160}{30}$ = rund 5 Todte[1]).

Bedeutend größer waren die Verlustziffern, durch die verschiedenen Kämpfe im Vorfelde und die unternommenen Ausfälle und betrugen bei der Besatzung von Olmütz:

Todte	728	Mann.
Blessierte	1021	„
Vermisste	57	„
Zusammen	1806	Mann[2]).

Ausfälle von Seite des Vertheidigers fanden in der ganzen 33tägigen Belagerungs-Periode nur 2mal statt u. zw.:

Erster Ausfall in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni: Major Tillier von Inft. Simbschen mit 500 Mann zerstörte einen großen Theil der Arbeiten; vernagelte einige Kanonen und machte viele Verwundete und Gefangene.

Zweiter Ausfall in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni durch General Graf Draskowich mit 650 Mann. Der Angreifer wurde aus den Batterien vertrieben; Geschütze wurden vernagelt; viele Mann verwundet, getödtet und gefangen[3]).

[1]) D. i. eben nur durch die Beschießung.

[2]) Nach dem durch einen Officier des Festungsstabes geführten und mir zu Handen gewesenen Tagebuch.

[3]) Nach Arneth.

Vierte Wanderung:

Nach Domstadtl im Nordosten von Olmütz.

Wie bereits erwähnt, steht im innigen Zusammenhang mit der Belagerung, besonders aber mit der Auflassung derselben der

„Überfall bei Domstadtl".

Während der Durchführung des förmlichen (Ingenieur-) Angriffes auf die Festung Olmütz, standen König Friedrich und FM. Daun in Positionen, welche täglich entscheidende Auftritte erwarten ließen; allein FM. Daun beschloss solange zuzuwarten, bis er alle Verstärkungen an sich gezogen haben wird, trotzdem ihn die zerstreute Situirung der preußischen Corps zu größerer Thätigkeit herausgefordert hätte[1]).

Der König war sich seiner zerstreuten Dislocation bewusst und trachtete, namentlich die große Lücke zwischen Smrzitz[2]) und Littau, durch das Einschieben einer Gruppe unter General Wedel am 25. Mai mit 3 Baons, dem Husaren-Rgmt. Pudtkammer und 200 Commandierten zwischen Namiescht und Laschkau theilweise aufzuheben.

Um den Angriff FM. Dauns gegen eine dieser Gruppen zu begegnen, erhielt Fürst Moritz (Littau) und Markgraf Carl (Mähr.-Neustadt) vom König den Befehl, bei einem Angriff auf welche Gruppe immer, gegen diese zu stoßen, sowie andererseits der König[3]) dasselbe thun werde.

Eigenthümlich erscheint es, dass die Nachschubs-Transporte des Königs, so z. B. jener, welcher am 26. Mai im preußischen Lager vor Olmütz ankam, österreichischerseits nicht im mindesten belästigt wurde[4]); ebenso der große, mit zahlreichen Fuhrwerken und ganz bedeutenden Verpflegs- und Munitions-Vorräthen ausgerüstete Train unter General Pudtkammer, welcher unter Bedeckung von 3000

---

[1]) Die Hauptursache, in strategischen Motiven gelegen, habe ich mir erlaubt bereits in einer früheren Fußnote anzuführen.

[2]) Beziehungsweise Prossnitz-Czelechowitz.

[3]) Von Smrzitz.

[4]) Es scheint der Aufklärungs- und Nachrichten-Dienst nicht in genügend weite Räume hinausgeschoben worden zu sein.

Reconvalescenten, einem Baon Kleist und dem Frei-Baon Rapin, ohne auch nur einen Wagen zu verlieren, am 8. Juni bei Olmütz eintraf[1]).

Das Baon Kleist gieng sofort wieder nach Troppau zurück, während das Frei-Baon Rapin nach Holitz (südlich Olmütz am linken Marchufer) verlegt wurde.

Die Rücksendung des Baons Kleist nach Troppau bezweckte die Bedeckung eines erneuerten Transportes nach Olmütz zu übernehmen.

Als weitere stehende Bedeckungs-Gruppe, musste General Maier von seiner Stellung zwischen Starnau-Boniowitz aus, mit dem Grenadier-Baon Nimschefsky den Sauberg bei Pohorsch[2]) besetzen und mit einem Detachement Dragoner (von Bayreuth) in der Linie Chomotau-Giebau eine Kette von Posten ziehen, dagegen das Grenadier-Baon Unruh vom Corps des Markgrafen Carl (Mähr.-Neustadt) Sternberg besetzen und die dortselbst stehenden Frei-Baons bis Bärn vorrücken[3]).

Hier erhielt Oberst le Noble die Nachricht, dass der Transport, zu dessen indirecter Bedeckung er vorausgeschickt wurde, bereits Giebau passiert habe. Ohne sich von der Wahrheit zu überzeugen, glaubt Oberst le Noble seine Aufgabe für gelöst und marschiert ruhig nach Sternberg zurück.

Der österreichische General Lanius, welcher sich mittlerweile der Höhen und Waldungen bei D.-Lodenitz[4]) bemächtigte, griff die 2 Frei-Baons in dem Defilé von Siebenhöfen, südlich Bärn an, eroberte 3 Kanonen und machte 300 Gefangene. Der Rest dieser 2 Baons schlug sich gegen Giebau durch.

FM. Daun, vorsichtig wie er war, wollte von dem radicalsten Mittel, den König directe anzugehen und ihn zu einer Schlacht zu zwingen, insolange keinen Gebrauch machen, als die von ihm erwogenen 2 anderen Mittel nicht zum beabsichtigten Entsatz von Olmütz führten. Das ist:

1. Die Gemeinschaft mit der Festung herstellen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, auf dem Marsche zur Erlangung dieses Zweckes geschlagen zu werden; und

---

[1]) Durch Schädigung dieser Trains wäre der Angreifer gewiss schon Anfangs Juni durch einen großen Mangel an Munition bedroht gewesen und hätten die früher erwähnten 2 Ausfälle am 5. und 13. Juni ein noch günstigeres Resultat ergeben.

[2]) An der Giebau-Troppauer-Straße.

[3]) D. i. die Frei-Baons le Noble und Nimschefsky.

[4]) Deutschlodenitz halbwegs Sternberg-Bärn.

2. Den König durch Aufhebung seiner Verbindungen bezw. Zufuhren aus Preußisch-Schlesien, ohne welchen an eine Fortsetzung der Belagerung nicht zu denken war, zu zwingen, die Belagerung aufzuheben.

Die Anwendung des 1. Mittels hätte sicherlich dahin geführt, dass FM. Daun vom Könige energisch angegriffen worden wäre; dies wollte ja aber FM. Daun gerade vermeiden und so blieb wohl nur die Anwendung des 2. Mittels übrig.

Durchführung:

Absicht des FM. Daun war, diese Aufgabe über Kremsier und Prerau zu lösen und sich dem Könige gegenüber in bloß passivem Verhältnis zu verhalten, bis sich eine geeignete Gelegenheit zur Unterbindung des Nachschubes für den König ergeben würde.

Eine Kette leichter Truppen von Müglitz bis Wischau bildete den Schleier, hinter welchem FM. Daun diese Operation durchzuführen gedachte.

Am **16. Juni** brach die Armee aus dem Lager von Gewitsch in aller Stille auf und marschierte in 5 Colonnen bis Protiwanow (westlich Prossnitz)[1]).

General Harsch verließ am gleichen Tage Müglitz und marschierte bis Konitz.

Am **17. Juni** setzte die Armee den Marsch fort und cantonierte gesichert zwischen Eywanowitz und Prödlitz[2]). Hier vereinigte sich auch das Corps des Generals de Ville mit der Haupt-Armee.

General de Ville detachierte vor einigen Tagen den General St Ignon mit dem sächsischen Drag.-Rgmt. Prinz Carl, dem Inftr.-Rgmt. Württemberg und Löwenstein, dem Hus.-Rgmt. Desof, einem Uhl.-Rgmt. Pulk und einige Hundert Kroaten, über Prerau, um die preußische Stellung, auf dieser Seite, d. i. am linken Marchufer, zu beobachten.

General St. Ignon erfährt, dass das preußische Bayreuth'sche Drag.-Rgmt. bei Bistrowan, und 2 Escadronen Seidlitz-Husaren bei Gr.-Wisternitz stehen und nur von dem Grenadier-Baon Nimschefsky in Drozdein und dem Frei-Baon Rapin in Holitz unterstützt werden können.

General St. Ignon beschließt den Überfall —

Aufbruch den 16. Juni von Prerau — und nähert sich mit Einbruch der Nacht dem Ort Bistrowan.

---

[1]) Über Plumenau ca. 21 *km* westlich von Prossnitz.

[2]) Im Mittel ca. 16 *km* südlich von Prossnitz.

Der preußische General Maier, welcher am linken Marchufer zwischen Starnau und Boniowitz stand, wurde von FM. Keith von dieser österreichischen Unternehmung verständigt; hielt jedoch diese Nachricht für unbegründet und unterließ auch jedes Mittel, um sich diesbezüglich Sicherheit zu verschaffen. [1])

Hierdurch kam es zu mehreren für die preußischen Truppen nachtheiligen Gefechten und Scharmützeln bei Bistrowan, Gr.-Wisternitz und Holitz.

FM. Keith entsandte sofort 2 Baons und 5 Escadronen über die March, wahrscheinlich über die südlich Neustift von den Preußen selbst geschlagene Marchbrücke und gelang es diesen Truppen, den Ort Holitz wieder in Besitz zu nehmen.

Alle diese Ereignisse, waren jedoch auf die großen Operationen von keinem einschneidenden Einfluss.

Als Zwischenact wäre noch von Interesse, die vom Belagerer vollkommen unbehelligte, am 22. Juni österreichischerseits durchgeführte Verstärkung der Besatzung von Olmütz durch das Detachement des Generals Bülow mit 1200 Mann.

Am 20. Juni wird General Bülow vom General St. Ignon von Prerau aus gegen Olmütz geschickt und gelangt am 22. Juni über Dollein zwischen Lodenitz und Heilig-Berg, wie erwähnt, ganz unbemerkt in die Festung.

General St. Ignon unterstützt dieses Unternehmen durch den Marsch nach Gr.-Teinitz, wartet hier den Ausgang ab und geht sodann wieder nach Prerau zurück.

Ohne Rücksicht auf diesen Vorfall, entsendet der König den General-Lieutenant Ziethen gegen Prerau, um hauptsächlich diese Kräfte-Gruppe der Österreicher von den preußischen Nachschubs-Linien abzuhalten, woselbst von Neisse und Kosel aus ein Convoi von 3—4000 Wägen [2]) mit Proviant und Munition zur Fortsetzung der Belagerung von Olmütz erwartet wurde.

---

[1]) Ist wohl eine sträfliche Oberflächlichkeit.

[2]) Die diesbezüglichen Angaben variieren; so sagt z. B. Arneth — 5000 Wagen; Rothenburg — 4000 Wagen und Lloyd 3—4000 Wagen.

Nehmen wir das arithmetische Mittel, so resultieren 4000 Wagen. Per Wagen 15× gerechnet, ergibt eine Colonnentiefe von 60.000× oder 6 Meilen.

Dieser große Train gieng den 21. Juni von Neisse und Kosel ab. Die Bedeckung bestand aus:

Commandant Oberst Mosel:
- 2 Baons Treskow;
- 2 „ Kreutz;
- 2 „ Mitschefahl;
- 1 Grenadier-Baon Bähr;
- 1 „ „ Alt-Billerbeck;
- 2—3000 Recruten und Reconvalescenten der Infanterie in 4 Baons eingetheilt, und 1100 Reiter. [1])

General Ziethen hatte den Befehl, mit seinem Corps diesem Train zur Unterstützung gegen etwaige Überfälle entgegenzugehen.

Vom Corps Retzow wurden zur Unterstützung der Unternehmung Ziethens Truppen in den auf der Seite des Heilig-Berg liegenden Ortschaften derart disponiert, dass die Festung Olmütz auch auf dieser Seite eingeschlossen erschien.

In Drozdein: Grenadier-Baon Rath und 300 Husaren von Werner.
„ Samotischek: 1 Baon Carlowitz und 5 Escadronen Schmettau.
„ Toversch: 1 Baon Schenkendorf und zunächst 5 Escadronen Ryau nebst 300 Husaren Pudtkammer.
„ Hlussowitz: 300 Husaren von Ziethen.

Der österreischiche Oberst Lanius stand zu dieser Zeit in der Gegend von Sternberg und General St. Ignon bei Prerau.

Als FM. Daun von der Annäherung des großen Trains Kenntnis erhielt, war er entschlossen, denselben entschieden anzugreifen und zu zerstören.

Er gab hiezu folgenden Befehl:

General Laudon (bei Konitz stehend) hat durch einen großen Umweg über Müglitz, sich der Straße über Hof zu nähern, sich auf dem Marsch mit dem Detachement des Obersten Lanius (bei Sternberg) zu vereinigen und die Ankunft des Trains abzuwarten.

General Ziskowitsch vom Corps de Ville, hat bei Neustift (südlich Olmütz) über die March zu gehen, den bei Prerau stehenden General St. Ignon an sich zu ziehen und sich sodann in dem waldigen Gebirge bei Alt-Liebe [2]) solange verdeckt zu halten, bis er den Train angreifen könne.

---

[1]) Das Baon zu 6—700 Mann gerechnet, ergibt 8900—9700 oder rund 10.000 Mann.

[2]) Jetzt Altliebe.

FM. Daun trachtete mittlerweile durch verschiedene Schein-Manöver den König glauben zu machen, dass er ihm ein Treffen liefern wolle.

Hierdurch sollte hauptsächlich die Aufmerksamkeit von den Bewegungen des General Laudon und Ziskowitsch gegen den großen preußischen Train abgelenkt und auch erreicht werden, dass der König nicht zu viel Truppen dem Train zu dessen Unterstützung entgegensende.

Am 26. Juni setzte sich der große Train in Bewegung und traf noch an diesem Tage mit der Tête auf den Höhen von Bautsch ein.

Commandant war der Oberst Mosel.

Am 27. Juni wurde gehalten und die zurückgebliebenen Traintheile herangezogen.

An diesem Tage erreichte General Laudon Sternberg und trachtete durch ausgeschiedene Posten vorzubeugen, dass der König über die Vorfallenheiten beim großen Train benachrichtigt werden könne.

Durch diese weise Maßregel ward verhindert, dass der preußische Oberst Werner, der vom General Ziethen mit einem Detachement, bestehend aus dem Grenadier-Baon Schenkendorf, 200 Dragonern und 300 Husaren dem Oberst Mosel zu Hilfe geschickt wurde, nicht weiter als bis Giebau kam; andererseits erlangte man hierdurch für General Laudon die Gewissheit, dass von preußischer Seite, dem großen Train ein Succurs entgegengeschickt worden und so für Laudon keine Zeit mehr zu verlieren war, das Unternehmen gelingen zu machen.

General Laudon brach demnach ungesäumt noch am 27. Juni von Sternberg auf und erreichte mittels eines Nachtmarsches am 28. Juni die Gegend von Gundersdorf.

Er besetzte die das Defilé zwischen Bautsch und Alt-Liebe dominierenden und bestreichenden Höhen, postierte seine Kroaten und die ungarische Infanterie in die anstoßenden Büsche, seine Cavallerie und Husaren formierten sich rechts in der Ebene, um den Train von beiden Seiten anzufallen.

Am 28. Juni mit Anbruch des Tages setzte sich der große Train in Bewegung, trotzdem er den 27. Juni über noch nicht vollzählig wurde.

Es währte nicht lange, sagt Tempelhof [1]), als die Avantgarde des Trains den Feind entdeckte und gleich zum Angriff vorgieng.

[1]) Oder Lloyd.

Das vorderste (1.) Baon Jung Kreutz gieng unverzüglich durch das Defilé, formierte sich trotz des lebhaften Feuers der Artillerie, welche den Defilé-Ausgang beschoss, vor demselben und behauptete seinen Posten solange, bis mehrere Baons herankamen und Oberst Mosel stark genug zu sein glaubte, um sich den Weg frei zu machen.

Das 2. Baon Jung Kreutz, das Grenadier-Baon Alt-Billerbeck und ein Theil des Baons, welches aus Reconvalescenten und Recruten des Regiments Prinz Ferdinand bestand [1]), waren die ersten, welche das Defilé passierten und sich neben dem 1. Baon Jung Kreutz zum Gefecht formierten.

Eine starke österreichische Batterie war auf einer Höhe aufgefahren und beschoss die linke Flanke. Das Grenadier-Baon Alt-Billerbeck deckte diese Flanke, war dem Batteriefeuer stark ausgesetzt und entschloss sich, durch den vorliegenden Wald gegen die Batterie vorzugehen.

Die Österreicher wehrten sich auf das Hartnäckigste, mussten jedoch den feindlichen Bajonnetten weichen und verloren eine Kanone und 200 Gefangene.

Zu gleicher Zeit wurden die Österreicher vom Regiment Jung Kreutz und dem Baon Prinz Ferdinand (Recruten) mit solchem Ungestüm angegriffen, dass die von Laudons Truppen innegehabten Positionen trotz hartnäckigstem Widerstande geräumt und General Laudon seinen Rückzug auf Bärn antreten musste. General Laudon verlor bei diesem Gefechte über 500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen.

Der Commandant des preußischen großen Trains — Oberst Mosel — hatte die Verfolgung Laudons, was taktisch gewiss am richtigsten und entscheidendsten gewesen wäre, nicht aufgenommen, sondern war nur darauf bedacht, seinen durch das Gefecht in große Unordnung gerathenen Train [2]) zu ordnen und rückte noch am selben Tage d. i. den 28. Juni bis Neudörfl vor. Hier wurde parkiert und die noch ausständigen Fuhrwerke abgewartet.

Dem König in Prossnitz wurde vom Oberst Mosel über diesen Vorfall Meldung erstattet.

---

[1]) Commandant Hauptmann Pirch.

[2]) Viele von den geängstigten Civilfuhrleuten, hieben die Zugstränge durch, ließen die Fuhrwerke im Stich und ritten bis nach Troppau zurück.

Der preußische General Ziethen marschierte am 28. Juni früh aus dem preußischen Lager vor Olmütz ab, wurde in der Nacht vom 26. auf den 29. durch 2 Grenadier-Baone, „Unruh und Manteufel", verstärkt, nahm ferner den bei Giebau stehenden Oberst Werner auf und vereinigte sich am Abend des 29. Juni mit dem Oberst Mosel in Neudörfl. Hier besichtigte General Ziethen den großen Train und fand, dass nahezu nur die Hälfte von Fuhrwerken in Neudörfl versammelt war. Er beschloß daher, und dies scheint mir eben der Hauptfehler gewesen zu sein, den 29. Juni [1]) den Marsch von Neudörfl aus „nicht fortzusetzen, sondern vorerst die noch zurückgebliebenen, theilweise selbst bis Troppau geflüchteten Fuhrwerke an sich zu ziehen".

„In diesem Entschluss gipfelt das Verderben des großen preußischen Trains".

Der österreichische General Ziskowitsch gewann hierdurch Zeit und es gelang ihm, bis in die Gegend zwischen Altliebe und Domstadtl heranzukommen und daselbst die Ankunft des großen Trains aus einer verdeckten Stellung abzuwarten. [2])

Am 30. Juni setzte sich der große Train mit Tagesanbruch von Neudörfl — über das Schwarze Kreuz [3]) — auf Domstadtl in Bewegung.

Die Cavallerie des Corps vom General Ziethen marschierte mit großen Intervallen auf der rechten (westlichen) Seite des Trains, weil hier, wie Tempelhof sagt, das Terrain meist eben war. Die Infanterie hielt sich auf der linken (östlichen) Seite.

Die Tête des Trains erreichte das Defilé von Domstadtl, ohne dass die Bedeckungstruppen vom Feinde etwas bemerkt hätten.

Es waren jedoch kaum etwa 120 Wägen durch dieses Defilé passiert, so erschienen österreichische Truppen auf den Höhen linker Hand — d. i. östlich [4]) — eröffneten ein heftiges Geschützfeuer gegen die Tête des Trains beim Defilé-Eingang, Bespannungspferde fielen und gerieth hierdurch der Train ins Stocken.

General Ziethen ließ die Wagen, wie dieselben successive nachkamen, vor dem Defilé — wie von mehreren Seiten berichtet wird — zu

---

[1]) Statt lieber in kleineren Partieen die vorhandenen Fuhrwerke nach Olmütz abzuschieben.

[2]) Wurde auch nicht genügend aufgeklärt.

[3]) Auf der Generalkarte wohl nicht überschrieben, aber ungefähr halbwegs zwischen Altliebe und Domstadtl eingezeichnet.

[4]) Auf der Specialkarte — Höhe 260 und Breiter Busch.

einer „Wagenburg“ auffahren und rückte mit zwei Baons Grenadieren (Rath und Carlowitz) unter General Pudtkammer und ungefähr 200 Husaren dem Feinde entgegen.

Anfangs schien der Angriff zu reussieren, indem schon einige österreichische Baons geworfen und einige Kanonen erbeutet wurden, als plötzlich die in den Büschen versteckt gewesenen sächsischen Dragoner den preuß. zwei Grenadier-Baons in Flanke und Rücken kamen, einen Theil niederhieben, einen anderen gefangen nahmen und den Rest an die Wagenburg zurücktrieben, wo sie sich wieder festsetzten.

General Ziskowitsch griff nun mit seiner ganzen Kraft den Train an, eroberte die von den Preußen erbeuteten Kanonen und eröffnete ein heftiges, mörderisches Geschützfeuer gegen die Wagenburg und auch gegen jene Fuhrwerke, welche das Defilé bereits passiert hatten.

Zu gleicher Zeit erschien nun auch General Laudon und griff den Train von der anderen (westlichen Seite, d. i. von Bärn aus) an.[1])

Dieses Gefecht war äußerst hartnäckig, mit wechselndem Glück geführt worden und dauerte über 2 Stunden.

Indem die österreichischen Truppen stets mit geschlossenen Linien angriffen, die Trainbedeckung jedoch längs der ganzen Wagencolonne zerstreut war, so brachen die Österreicher an verschiedenen Stellen in den Train ein, überwältigten die Bedeckung und sprengten den ganzen Transport auseinander.

Einige preußische Baons zogen sich in das Defilé von Domstadtl General Ziethen jedoch mit allen übrigen Truppen musste sich nach Troppau zurückziehen.

Nur General Krokow, der die Avantgarde führte, entkam mit einem geringen Theil der Fuhrwerke[2]) auf die Straße nach Giebau

---

[1]) Dieser combinierte Angriff war das Resultat einer zwischen General Laudon und Ziskowitsch am 29. Juni gepflogenen Verabredung. General Ziskowitsch hatte den Train zu stellen, während General Laudon von Bärn aus kommend den Angriff durchführen sollte. Die gleiche Verabredung fand auch schon für den 28. Juni — Gefecht bei Gundersdorf — statt, jedoch gelangte General Ziskowitsch nicht in Kenntnis davon und konnte an diesem Tage auch nicht zur Stelle sein; so versuchte der thatendurstige General Laudon schon am 26. Juni den Train selbständig bei Gundersdorf zu stellen.

[2]) Hierunter aber auch das meiste Geld.

und kam mit den Überresten der Baons: Manteufel, Unruh, Schenkendorf, Billerbeck, Rath, Carlowitz, des Regiments Jung Kreutz, 5 Escadronen Kyau, 1 Escadron Schmettau und etwa 500 Husaren, sowie circa 250 Wagen, ohne weitere Belästigung, am Abend des 30. Juni in die Gegend zwischen Bistrowan und Neustift. — Ein Zufall wollte es, dass sich gerade (siehe frühere Fußnote) auf den davongekommenen Wägen die Cassen befanden.

Wahrhaft rührend ist die Schlussbetrachtung Tempelhofs, indem er sagt:

„Die Recruten vom Regiment Prinz Ferdinand, die noch nie einen Feind gesehen hatten, zeichneten sich bei beiden Gefechten[1]) durch eine vorzügliche Tapferkeit aus. Nie fochten, sagt Tempelhof, Spartaner und römische Veteranen mit mehr Unerschrockenheit für ihr Vaterland, als diese blühenden Jünglinge von 17 bis 20 Jahren. — Entschlossen, sich bis zum letzten Hauch zu wehren, nahmen sie aber auch größtentheils alle, nebst ihrem Anführer, dem Hauptmann Pirch, ihre erworbenen Lorbeeren auf der Stelle mit ins Grab.

Von 900 wurden nur 65 gefangen, einige wenige Verwundete kamen nach Troppau zurück, die übrigen lagen alle todt in den ihnen angewiesenen Gliedern. — Sie hätten mit jenen Spaniern nach der Schlacht bei Rocroi auf die Frage: wie stark sie gewesen? antworten können: ‚Soviel, als Todte und Gefangene sind‘ “.

Mittlerweile ließ FM. Daun zwischen Kremsier und Kojetein mehrere Brücken über die March schlagen und brach mit der Hauptarmee in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli aus dem Lager bei Dobromieletz[2]) auf, passierte die March, beschleunigte seinen Marsch und gelangte noch am Abend des 1. Juli, nach zurückgelegten 5 Meilen, auf den Höhen von Gr. Teinitz und Czechowitz, circa 8 Kilometer südöstlich von Olmütz, an.

Nach dieser besprochenen Katastrophe mit dem großen preußischen Train bei Domstadtl, gab König Friedrich die weitere Belagerung von Olmütz auf und zog über Mährisch-Trübau gegen Böhmen.

FM. Daun zog in Olmütz ein.

---

[1]) D. i. am 28. Juni bei Gundersdorf und am 30. Juni bei Domstadtl.

[2]) Circa 13 Kilometer südlich Prossnitz, knapp unterhalb Prödlitz.

Fünfte Wanderung:

Nach Austerlitz im Südwesten von Olmütz.

1805.

Wenn auch Olmütz in diesem Kriegsjahr nicht berufen war, sich an den napoleonischen Ereignissen activ zu betheiligen, so spielte es denn doch, wenn auch nur indirect, eine Rolle.

Durch das unaufhaltsam siegreiche Vorgehen der napoleonischen Heere, beziehungsweise Theilen von ihnen gegen Mähren, war man erneuert genöthigt, die Festung Olmütz in Vertheidigungszustand zu setzen, zu verproviantieren und zu armieren. Auch wurde das kaiserliche Hoflager nach Olmütz verlegt, wo die Kaiser Franz von Österreich und Alexander von Rußland das fürsterzbischöfliche Palais[1]) bewohnten.

Wiederholt begaben sich die beiden Monarchen in das Lager ihrer vereinigten Armeen bei Olschan, woselbst circa 80.000 Russen und circa 20.000 Österreicher concentriert waren.

Am 26. November stieß noch der russische Großfürst Constantin mit circa 14.000 Mann Garden hinzu und erfolgte mit zusammen 114,000 Mann am 27. November der Abmarsch der gesammten alliirten Armee unter dem General Kutusow gegen Brünn[2]).

Die Schlacht bei Austerlitz.

Wer sich der Mühe unterzogen die napoleonischen Kriege in der 23jährigen Periode von 1792 bis 1815 einem gründlichen Studium zu unterziehen, wer wahrgenommen, mit welcher Genialität Napoleon den Raum, die Zeit und die Kraft zu beherrschen verstand, also die drei Hauptelemente der Kriegführung, dem hat sich wohl oft unwillkürlich der Gedanke aufgedrängt: „diesem Kriegsgenie ist doch

---

[1]) Es war dies im Monat November 1805.

[2]) Zum besseren Verständnis der Schlacht von Austerlitz erscheint die Darstellung der „allgemeinen Kriegslage“ vorerst geboten, bevor der erste Zusammenstoß der alliirten und französischen Truppen zur Besprechung gelangt.

NB. Wenn auch Austerlitz nicht zur unmittelbaren Umgebung von Olmütz gehört, so kann es ja doch per Bahn in wenig Stunden erreicht werden, dann bietet die gleichn. Schlacht reichlichen Stoff für instructive, applicatorische Besprechungen.

noch der Erdball zu klein, die Nord- und Südküsten Europas zu nahe aneinander, um seinen weitgehenden genialen Plänen und Unternehmungen den erwünschten Spielraum zu gewähren."

So sehen wir dies ja auch in dem Kriegsjahr 1805, in welches eben auch die am 2. December stattgefundene Völker- und Drei-Kaiserschlacht von Austerlitz fällt.

In Folge der Operationen vom September dieses Jahres an[1] waren Ober-Italien, Tirol und Vorarlberg gänzlich vom Feinde geräumt. Auf dem rechten Donauufer hatten die Verbündeten (Österreicher und Russen) dem Sieger Napoleon vorwärts von Wien in erster Linie nur Kutusow und Kienmayer, in zweiter Linie jenseits dieser Hauptstadt nur die beiden Erzherzoge Johann und Karl entgegenzusetzen, welche aus Tirol und Italien in Eilmärschen nach Ungarn zogen.

Auf dem linken Ufer der Donau rückten die russischen Reserven in Mähren ein und lehnten ihren rechten Flügel an den Erzherzog

---

[1]) Übergang der Franzosen über den Rhein 25. September;

Donauübergang	6.	October;
Treffen bei Wertingen	8.	„
„ „ Güntzburg	9.	„
„ „ Albek	11.	„
„ „ Elchingen	14.	„
„ „ Neresheim	19.	„
Capitulation von Ulm	17.	„
Innübergang	27.	„
Treffen bei St. Michele	29.	„
Schlacht bei Caldiero	30.	„

Rückzug der Österreicher vom 2. November an;

Invasion von Tirol	4.—7.	„
Capitulation Jellachich's;		
„ des Pr. v. Rohan	24.	„

NB. Von eminentem Interesse ist die zu den Herbst-Operationen von Napoleon bewirkte Concentrierung seiner Truppen von einem circa 200 Meilen langen Bogen, binnen 24 Tagen auf einen Bogen von nur circa 40 Meilen.

So stand noch Ende August, bezw. Anfang September:

Augerau	(VII. Corps 14.000 Mann) an den Pyrenäen bei Bayonne;
Ney	(VI. Corps 24.000 Mann) bei Peronne;
Soult	(IV. Corps 41.300 Mann) bei Cambray;
Davoust	(III. Corps 27.400 Mann) bei Lille;
Lannes	(V. Corps 17.700 Mann) bei Boulogne;
Marmont	(II. Corps 20.700 Mann) bei Nymwegen;
Bernadotte	(I. Corps 17.000 Mann) bei Göttingen.

Ferdinand, der in Böhmen assentiert hatte und mit 18.000 Mann bei Prag stand; der linke Flügel schloss sich den ungarischen Aushebungen an, welche den aus Italien gekommenen Truppen die Hand boten. — Sämmtliche Streitkräfte der Verbündeten bildeten einen weiten Halbkreis von Prag über Olmütz, Pressburg in das Thal der Raab, wovon Kienmayer und Kutusow die Mitte inne hatten.

Napoleon rückte von der Mitte aus pfeilartig auf der Wiener Straße vor; Marmont nach Leoben, Ney nach Klagenfurt, Massena nach Laibach, St. Cyr nach Venedig, indem sie den Kaiser in Staffeln von den norischen Alpen, bis zum adriatischen Meer flankierten; Mortier auf der Straße nach Stein, Kellermann auf Budweis, Baraguey d'Hilliers auf Pilsen, folgten seiner Bewegung, indem sie die Bewegungen nach Böhmen beobachteten.

Nach dem Übergange über die Enns machte das österreichisch-russische Corps bei Amstetten „Halt" (6. November).

---

und am 23. September: auf einem Bogen von 40 Meilen concentriert, dessen rechter Flügel Straßburg, der linke Flügel Würzburg bildete.

Massena stand in Italien bei Verona-Legnago mit 30.000 Mann. St. Cyr im Neapolitanischen.

Murat commandierte die Reiter-Reserve der großen Armee. Die zunächst dem Rhein dislocierten Reiter-Abtheilungen brachen nach Landau und Breisach auf; die übrigen an der Nordküste vertheilten Reiter-Abtheilungen marschierten in drei verschiedenen Linien auf Straßburg.

Die Garden rückten am 31. August von Boulogne ab.

Napoleon nahm 24 Marschtage als erforderlich an; die Truppen konnten somit am 23. September am Rhein angelangt sein.

Zur Beschleunigung der ganzen Marschbewegung (ein Zusammenstoß mit dem Feinde innerhalb der französischen Grenze war nicht zu befürchten) wurde den Soldaten der einzelnen Divisionen gestattet, zu gehen oder zu fahren, wie sie wollten, wenn sie nur an den bestimmten Sammelpunkten, wo strenge Musterung gehalten wurde, richtig eintrafen. Nach französischen Berichten sind so die Soldaten oft 20—24 Stunden ununterbrochen marschiert, wurden dann gut verpflegt, ruhten einen halben oder ganzen Tag aus und setzten die Bewegung in der gleichen Art fort.

Stärke der österr. Donau-Armee	90.000	Mann;
„ „ „ Armee in Italien	80.000	„
„ „ „ „ „ Tirol	32.000	„
Zusammmen	202.000	Mann.
Stärke der franz. Donau-Armee incl. der Dragoner zu Fuß	22.000	Mann
„ „ kaiserlichen Garde	6.200	„
„ „ Bayern, Württemberger und Badenser	23.000	„
„ des I., II., III., IV., V., VI. und VII. Corps	168.800	„
Zusammen	220.000	Mann.

Murat, der die Stellung dieses Corps recognoscierte, sah sich genöthigt, die Ankunft der Garde-Division Oudinot abzuwarten. Als dieser deployirte, begann das Feuer auf der ganzen Linie; allein die Franzosen leisteten hartnäckigen Widerstand und waren erst nach einem energischen Bajonnett-Angriff, der sie circa 2000 Mann kostete, zum Weichen gebracht.

Dieser Stoß bestimmte die verbündeten Generale, die Deckung von Wien aufzugeben; sie überließen die Vertheidigung der Hauptstadt dem Corps des Generals Meerfeld und passierten die Donaubrücke bei Stein, um sich bei Krems zu concentrieren. Diese unerwartete Bewegung beunruhigte Napoleon.

Durch Murats unbefugtes rasches Vorgehen[1]) ward Mortier[2]) bloßgegeben. — Dieser General war eben gegen Krems in Vorrückung. Ein Zusammenstoß erschien unvermeidlich.

Die eventuelle Niederlage der Franzosen konnte Kutusow nach Linz führen und hierdurch die große französische Armee zur Rückwärtsbewegung veranlassen.

In Erwartung der Ereignisse näherte sich mitterweile Soult und Bernadotte dem Hauptquartier Napoleons in Mölk und Davoust machte „Halt“ in Lilienfeld.

Als General Mortier am 10. November abends bei Dürrnstein mit der Vorhut-Division Gazan anlangte, brachte er in Erfahrung dass sich die Verbündeten mit beträchtlichen Kräften am linken Ufer der Donau zeigen. Nichsdestoweniger setzte er seinen Marsch fort, nachdem er vorerst seiner 2. Division Dupont befohlen hatte, den Marsch zu beschleunigen und sich ihm anzuschließen.

Am Frühmorgen des folgenden Tages, d. i. den 11. November, sah er sich plötzlich von circa 30.000 Bajonnetten eingeschlossen.

Die verbündeten Generale erachteten die Kraft für hinreichend, um Mortier zu vernichten.

Mortier hielt jedoch mit bewunderungswürdiger Tapferkeit die wüthendsten Angriffe der Verbündeten aus. Zweimal schon neigte sich der Sieg auf die Seite der Verbündeten, immer wieder wurde

---

[1]) Hat auch diesem General von Napoleon die bittersten Vorwürfe eingetragen. Murat äußerte sich Napoleon gegenüber: „indem es mir nun nicht mehr möglich ist, die Donau bei Stein zu passieren, so werde ich dies bei Wien thun, um so mittelst dieses Umweges dem Feind an den Leib zu rücken“. So geschah es auch.

[2]) Welcher am linken Donauufer vorrückte.

derselbe ihnen durch die Tapferkeit der französischen Bataillone entrissen, deren Officiere sich blindlings in den Kampf stürzten, um, wie Kausler sagt, sich den Marschallstab zu erobern.

3 Generale und ca. 4000 Gefallene (beiderseits)[1]) bedeckten das Kampffeld und trotz bereits eingebrochener Nacht war der Sieg noch immer nicht entschieden, bis endlich General Dupont erschien und dem erbitterten, äußerst verlustreichen Kampfe zu Gunsten der Franzosen ein Ende machte.

Mittlerweile waren Murat und Lannes rasch auf Wien gerückt, wo sie ohne Widerstand[2]) ihren Einzug hielten, indem General Meerfeld Wien verließ, ohne die zur Zerstörung bereits hergerichteten Brücken wirklich zu zerstören. — Ohne Aufenthalt wurde von den französischen Truppen die Donau überschritten und der Weitermarsch in der Direction auf Stockerau fortgesetzt[3]).

General Kutusow[4]), in beiden Flanken bedroht, wich gegen Znaim zurück, um sich seinen Reserven[5]) zu nähern und nahm eine Stellung zwischen Gundersdorf und Hollabrunn. Seine Nachhut war von Murat lebhaft gedrängt, als Kutusow zu parlamentieren verlangte. Es kam zu einigen Verhandlungen, nachdem jedoch Napoleon diese nicht für ernstlich hielt, befahl er anzugreifen.

Die drei Marschälle Soult, Lannes und Murat gingen am 16. November gegen die Stellung der Verbündeten vor, nahmen erstere nach einem siebenstündigen blutigen Kampfe und brachten Kutusow einen Verlust von 2000 Gefangenen und mehreren Geschützen bei.

Hinter den drei siegreichen Marschällen rückte in zweiter Linie an: Davoust, welcher, nachdem er den österreichischen General Meerfeld über die March zurückgedrängt hatte, bei Nikolsburg „Halt“ machte; ferner Bernadotte, welcher über die Donaubrücke bei Stein sich auf Znaim bewegte; endlich Mortier, welcher als Reserve in Wien blieb.

---

[1]) Auf Seite der Franzosen ca. 3000 Mann.

[2]) Wie P. Lanfrey erzählt, durch Anwendung einer List und Vorschützung des nach Angabe der französichen Generale bereits im Zuge befindlichen Friedensschlusses — die bereits zur Verbrennung hergerichteten Donaubrücken passierten.

[3]) Murat marschierte über Wien, nicht um eben die Hauptstadt in Besitz zu nehmen, sondern, wie er Napoleon gegenüber sich äußerte, weil von Stein bzw. Krems abwärts eben erst bei Wien bestehende Übergänge anzutreffen waren.

[4]) Bekanntlich Commandant der Verbündeten Österreicher und Russen, welche am linken Donauufer auf Brünn (Olmütz) rückten.

[5]) Welche unter Cuxhövden aus Polen auf Olmütz (Brünn) im Anmarsch waren.

Die Entwicklung solcher Streitkräfte benahm den verbündeten Generalen jede Aussicht auf einen günstigen Erfolg und setzten sie so ihren Rückzug bis nach Mähren fort. Die Franzosen verfolgten sie, die Nachhut wurde bei Pohrlitz[1]) erreicht und so rasch geworfen, dass es den Verbündeten nicht mehr möglich war, eine Besatzung nach Brünn zu werfen, welches nun in die Hände der Franzosen fiel.

General Kutusow setzte seinen Rückzug bis Olmütz fort. Hier zog er seine mittlerweile herangekommene Reserve[2]) an sich, organisierte seine Armee[3]) aufs neue und machte Front[4]) nach Westen, mit der Absicht, wieder die Offensive zu ergreifen.

Am 24. November wurde im Hauptquartier der Verbündeten der Beschluss gefasst, die französische Armee in ihrem Lager bei Brünn anzugreifen.

Der Kaiser von Österreich, der Kaiser von Rußland und Großfürst Constantin, welche dem General Graf Kutusow den Oberbefehl übertragen hatten, genehmigten den Angriff und am 27. November setzte sich die verbündete Armee von Olmütz über Prossnitz, Wischau in Bewegung.

Bereits den folgenden Tag, am 28. November, stießen die beiderseitigen Vortruppen bei Wischau auf einander und die Franzosen zogen sich nach einigem Verluste vor der Übermacht der Verbündeten auf der Hauptstraße gegen Brünn zurück[5]).

Dieser Rückzug der Franzosen ermuthigte General Kutusow, welcher nunmehr den Entschluss fasste, den rechten französichen Flügel zu umgehen und den Gegner von seiner Verbindung mit Wien abzuschneiden und gegen das Gebirge von Böhmen zu werfen.

Die weitere Vorrückung Kutusow's erfolgte nun in mehreren (5) Colonnen und gelangten die Verbündeten am Abend des 1. December in folgende Stellungen:

---

[1]) Circa 17 *km* südlich Brünn.

[2]) Unter Cuxhövden und General Essen.

[3]) Welche durch sehr bedeutende Verluste in den früheren Gefechten durch forcierte Märsche und ungünstige Verpflegsverhältnisse sehr gelitten hatte.

[4]) Auf den Höhen von Neretein, Nedweis-Topolan-Dilowy.

[5]) Nach P. Lanfrey soll dieser Rückzug der Franzosen kein erzwungener, sondern ein freiwilliger gewesen sein, da die Franzosen durch diesen Kampf bei Wischau nur beabsichtigten, über Stärke, Zusammensetzung und eventuelle Absicht der Verbündeten aufgeklärt zu werden: somit ein Recognoscierungs-Gefecht.

Die 1. Colonne unter Doctorof, 24 Baons., hatte sich über Wazan[1]), Scharalitz nach den Höhen von K. Hostiehradek begeben und war dort in 2 Treffen[2]) aufmarschiert. Aujezd[3]) war von diesen Truppen besetzt.

Die 2. Colonne unter Langeron, 16 russische Baons, 2 Escadr., war über Austerlitz, Zbeischow[4]), rechts neben die 1. Colonne marschiert und formierte dort gleichfalls zwei Treffen[5]) den rechten Flügel an das mit leichten Truppen besetzte Dorf Pratze[6]) gelehnt.

Die 3. Colonne unter Fürst Przybyszewski, 18 russische Baons, 2 Escadr., gieng über die Walk. M.[7]) rechts oder nördlich von Pratze, wo sie in einem Treffen[8]) aufmarschierte.

Die 4. Colonne unter Miloradowitsch, 12 russische Baons, 2 Escadr. und 15 österreichische Baons unter Kollowrath marschierte über St. Urban ♁ hinter die 3. Colonne, wo sie in zwei Treffen Stellung nahm[9]).

Die 5. Colonne unter dem Fürsten Liechtenstein mit 62 Escadr. folgte der 3. Colonne des Fürsten Przybyszewski und nahm hinter, d. i. östlich von Pratze in zwei Treffen Aufstellung[10]).

Die Garde unter Großfürst Constantin, 10 Baons, 18 Escadr., rückte nach den Höhen jenseits, d. i. nordwestlich von Austerlitz und nahm in zwei Treffen Aufstellung[11]).

---

[1]) Lang-Wazan.

[2]) Ausdehnung ca. 2000×.

[3]) Südlich davon gelegen.

NB. Die von der 1. Colonne besetzte Höhe wird jedenfalls die auf der Specialkarte — Umgebung von Brünn 1 : 75.000 — mit „Stara hora ⊙ 309″ und ⊙ 322″ bezeichnete sein.

[4]) In den alten Werken Sbedszow genannt.

[5]) Ausdehnung ca. 17—1800×.

[6]) Innerhalb dieser Gruppe lag auch die in der Geschichte der Schlacht von Austerlitz so vielgenannte Höhe von Pratze oder wie sie jetzt genannt wird der Pratze-Berg △ 324.

[7]) Siehe Specialkarte.

[8]) Ausdehnung ca. 3500× und zwischen dem Dorf Pratze und Blaschowitz über die jetzt „Stare-vinohrady ⊙ 298″ benannte Höhe.

[9]) Circa 1500× dahinter mit einer Ausdehnung von ca. 1500× — somit ungefähr über die in der Sp.-Karte mit ⊙ 267 südwestlich der Walk. M. oder südöstlich Blaschowitz gelegene Höhe.

[10]) Ausdehnung ca. 2000×.

[11]) Ungefähr 4000× nordwestlich Austerlitz, beiläufig zwischen den Höhen „Kozy hory und Stara hora ○ 299″. in einer Ausdehnung von ca. 2000×.

Die Vorhut des linken Flügels unter General Kienmayer, 5 Baons, 30 Escadr., marschierte über Pratze und nahm vor Aujezd, d. i. westlich davon in einem Treffen Stellung[1]).

Die Vorhut des rechten Flügels unter dem Fürsten Bagration, 15 Baons, 46 Escadr. stark, stellte sich zwischen Holubitz und Kowalowitz auf[2]).

Napoleon, welcher jetzt die Überzeugung von dem Entschlusse der Verbündeten, ihn anzugreifen, gewonnen hatte, beschränkte sich darauf, den Anmarsch derselben von den Höhen von Pratze[3]) zu beobachten, ihnen kein Hindernis in den Weg zu legen und seine Vorposten gegen die Dörfer Mönitz, Telnitz, Sokolnitz und Schlapanitz zurückzuziehen, hinter welchen er seine Armee concentrierte. — Das ganze Manöver der Verbündeten wurde Napoleon klar aus der Versagung ihres rechten und dem Vorschieben ihres linken Flügels, wobei die Verbündeten von der Voraussetzung ausgiengen, die französische Armee hinter den Defiléen[4]) zwischen Mönitz und Kobelnitz anzutreffen.

Wegen des schwierigen vorliegenden Terrains sah Napoleon die Trennung der Colonnen der Verbündeten voraus[5]) und entwarf, auf diese Combination gestützt, den kühnen Plan, seine Front keineswegs durch die besagten Defiléen zu decken, sondern über dieselben hin-

---

[1]) Ungefähr 1000× westlich Aujezd in einer Ausdehnung von ca. 2500×, d. i. beiläufig zwischen Satschan und Fregunki.

[2]) Ungefähr über das jetzige Holubitzer W. H. an der Straßengabel Brünn-Austerlitz und Brünn-Olmütz.

[3]) Hier, sowie beiderseits ungefähr in der von den Verbündeten am Abend des 1. December eingenommenen Stellung, standen bis zum Einrücken der Verbündeten in ihre Positionen die französischen Vorposten.

[4]) Damals waren es Defiléen durch die vielen und mitunter sehr bedeutenden Teiche, so z. B. hatte der Telnitzer Teich eine Länge von ca. 4000× und eine durchschnittliche Breite von 1000×; noch größer war der davon nur durch einen Landstreifen von 500× getrennt gewesene Mönitzer-Teich.

[5]) Denn sollte wirklich vom linken Flügel der Verbündeten aus die Offensive erfolgen, was ja wirklich auch geplant war, so mussten sich die Angriffscolonnen in dem kleinen zwischen dem Kubelnitzer und Telnitzer Teich nur ca. 4500× breiten Raum, aus der Gefechts- in die Marschformation übergehend, durchzwängen.

Die nördlich davon vorrückenden Truppen mussten eben den Kubelnitzer Teichcomplex nördlich umgehen, wodurch an und für sich schon eine in der Schlachtlinie höchst unvortheilhafte Trennung herbeigeführt wurde, die dann auch Hauptursache der Niederlage der Verbündeten wurde.

auszurücken und statt einer Defensiv-, eine Offensiv-Schlacht zu schlagen[1]).

Die Disposition der Verbündeten gründete sich auf die irrige Voraussetzung, dass Napoleons linker (nördlicher) Flügel in dem waldigen Gebirge nördlich der Brünn-Olmützer-Straße stehe[2]) und der rechte (südliche) Flügel gegen Kubelnitz und Sokolnitz bis an die dortigen Teiche sich ausdehne.

Der Angriff sollte in schiefer Linie geschehen — Fürst Bagration seine Stellung auf dem rechten (nördlichen) Flügel behaupten und Fürst Liechtenstein mit seiner Cavallerie das offene Terrain zwischen Kruh und Jirzikowitz decken[3]).

Die 1. Colonne[4]) war befehligt, von Aujezd nach Telnitz zu marschieren.

Die 2. Colonne[5]), den Übergang zwischen Telnitz und Sokolnitz zu erzwingen.

Die 3. Colonne[6]), am Schlosse von Sokolnitz vorbei, entlang dem Teiche von Kobelnitz zu rücken.

Die 4. Colonne[7]), das Defilé bei Puntowitz zu passieren.

Die Vorhut des linken Flügels[8]) war angewiesen, Patrouillen gegen Kl.-Raigern und Mönitz zu senden.

Im ungünstigsten Falle war der Rückzug in die Stellung von Niemtscham, Hodiejitz und Herspitz[9]) zu nehmen.

Der Aufbruch aller Colonnen war auf 7 Uhr früh festgesetzt; ehe jede Colonne nach Zurücklegung des Defilés weiter vorgieng, sollte sie die Ankunft der Spitze der nächsten linksseitigen Colonne erwarten, da die ganze Schlachtlinie sich nach dem linken Directions-Flügel zu richten Befehl hatte.

---

[1]) Die Stärke der Verbündeten betrug 84.000 Mann; jene der Franzosen nach deren eigener Angabe ca. 65.000 Mann.

[2]) Also ungefähr in dem Raume zwischen Lösch und Posorzitz.

[3]) Dies war somit nach unserer heutigen Nomenclatur die festhaltende Gruppe, während der linke (südliche) Flügel die Offensiv-, Angriffs- oder Stoß-Gruppe gewesen.

[4]) Unter Doctorof.

[5]) „ Langeron.

[6]) „ Fürst Przybyszewski.

[7]) „ Miloradowitsch.

[8]) „ Kienmayer.

[9]) Circa 4000× östlich von Austerlitz.

Während man von Seiten der Verbündeten in der Nacht vom 1. auf den 2. December, ohne Kenntnis über die feindliche Stellung[1]), mit einer Eile, als ob man den günstigen Augenblick zu verlieren befürchtete, im Haupt-Quartier den Plan entwarf, den Feind hinter den erwähnten Defiléen (d. i. westlich derselben) anzugreifen, wo er nicht mehr stand, rückte Napoleon über diese Defilélinie[2]) hinaus und nahm in der Nacht vom 1. auf den 2. December folgende Stellung:

Der linke Flügel unter Lannes mit den Divisionen Suchet und Cafarelli, 18 Baons, zwischen Welatitz[3]) und der Brünn-Olmützer Straße.

Die Anhöhe von Bosenitz (Twarožna), 266 östlich dieses Ortes[4]), durch ein Inft.-Rgmt. unter Claparéde und 18 schwere Kanonen besetzt[5]).

Die drei leichten Reiter-Divisionen Walther, Beaumont und Kellermann standen zwischen Bosenitz (Twarozna) und Jirzikowitz in einem Treffen[6]).

Als Reserve für diese drei leichten Reiter-Divisionen unter Murat, die Kürassier-Division Nansauty und Hautpoult auf den Höhen zwischen Bellowitz[7]) und dem Makslowka W. H. à-cheval der Brünn-Olmützer-Straße[8]).

Die Mitte oder das Centrum unter Bernadotte mit den zwei Divisionen Riveaud und Drouet im rechtsseitigen oder südlichen Anschluss an Murats Reiter-Reserve auf den Höhen östlich von Schlapanitz[9]).

Das vor der Front oder am rechten Flügel der drei leichten Reiter-Divisionen Walther, Beaumont und Kellermann gelegene Dorf Jirzikowitz wurde stark besetzt.

Der rechte Flügel unter Soult, bestehend aus den drei Divisionen Vandamme, St. Hilaire und Legrand standen im rechtsseitigen oder südlichen Anschluss an das Centrum (Bernadotte) mit der Division Vandamme südöstlich Schlapanitz, mit den 2 anderen St. Hilaire und

---

[1]) War gewiss gefehlt, eben nicht auf Thatsachen, sondern bloß auf eine vorgefasste Meinung hin den Schlachtplan zu entwerfen.

[2]) Mit Ausnahme einer Kraftgruppe auf seinem rechten (südlichen) Flügel.

[3]) In älteren Geschichtswerken Bellatitz genannt.

[4]) Diese Höhe wurde von den Franzosen „Santon oder Bosepitz-Berg“ richtiger Bosenitz-Berg genannt.

[5]) Die Divisionen Suchet und Cafarelli standen flügelweise mit einer Frontausdehnung von ca. 17—1800^{x}.

[6]) Und einer Ausdehnung von ca. 2000^{x} am weitesten vorgeschoben.

[7]) Bedrichowitze.

[8]) In einem Treffen und ca. zusammen 1500^{x} Ausdehnung.

[9]) Flügelweise mit einer Gesammtausdehnung von ca. 1500^{x}.

Legrand auf den Höhen westlich Puntowitz, Kobelnitz, Sokolnitz, bis Telnitz.

Zur Unterstützung dieser Gruppe war die Reiter-Brigade Margaron vom Corps Davoust bestimmt und nahm Aufstellung zwischen den Dörfern Kobelnitz und Pratze[1]).

Die Reserve[2]) mit der Grenadier-Division Oudinot, weiters 10 Baons Garde unter Bessieres, 9 Escadronen und 40 Kanonen der Garde standen hinter dem Centrum (Bernadotte) auf den Höhen westlich Schlapanitz (C 287 †) [3]).

Zur Beobachtung von Kl.-Raigern an der Schwarzawa war Davoust mit der Division Friant und der Dragoner-Division Bourcier aufgestellt.

Schließlich wurde zur Beobachtung des Meerfeld'schen Corps die Division Gudin gegen Nikolsburg entsendet.

Am Morgen des 2. December entzog ein dichter Nebel den Verbündeten die Stellung Napoleons, obwohl der Flankenmarsch des linken Flügels der Verbündeten kaum auf Kanonenschussweite an der französischen Stellung vorübergieng[4]).

Das Gefecht begann auf dem linken Flügel der Verbündeten, wo der österr. General Kienmayer[5]) von Aujezd gegen Telnitz vorrückte.

Die Franzosen, welche die westlichen Höhen von diesem Dorfe und dieses selbst besetzt hatten, vertheidigten sich hartnäckig, bis sich nach ungefähr einstündigem Gefechte die 1. Colonne der Verbündeten[6]) bei Aujezd zeigte. Jetzt wurden die Franzosen aus dem Dorfe geworfen und nahmen erneuert Stellung auf den Höhen südlich Sokolnitz[7]).

---

[1]) Mit einer Ausdehnung von ca. 9000×.

[2]) Zur persönlichen Verfügung Napoleons.

[3]) In 2 Treffen mit 4000× Ausdehnung.

[4]) Napoleon sah die Verbündeten von der Höhe seines Bivouac (Napoleonshügel) in ihr Verderben laufen. Er ließ sie ihre Bewegung ausführen, ohne ihnen ein Hindernis in den Weg zu legen und um glauben zu machen, keinen Widerstand leisten zu können.

[5]) Commandant der Vorhut des linken Flügels.

[6]) Unter Doctorof mit 24 Baons.

[7]) Wo ursprünglich die Division Legrand als äußerster rechter Flügel stand.

NB. Jeden, der das Schlachtfeld an Ort und Stelle besichtigt, wird es gewiss sehr interessieren, zu wissen, wo der Standpunkt Napoleons am Schlachttage, d. i. den 2. December gewesen. — Es ist der auf der Specialkarte 1:75000 mit „Napoleonshügel" bezeichnete Punkt, wo gegenwärtig auch eine Windmühle steht, zunächst des Kreuzungspunktes der Brünn-Olmützer Straße mit der Straße Posorzitz-Kobelnitz.

Die 1. Colonne, statt den erfochtenen Vortheil zu verfolgen, machte „Halt“ und wartete das Erscheinen der 2. Colonne ab[1]).

Davoust[2]), durch das Feuer bei Telnitz aufmerksam gemacht, verließ seine Stellung und rückte hinter den Teich von Ottmarau, von wo er der gewichenen Division Legrand Verstärkungen zusandte, mit deren Hilfe die Verbündeten mit großem Verlust wieder aus Telnitz geworfen wurden.

Es entspann sich sofort eine lebhafte Kanonade; nach mehreren zurückgeworfenen Angriffen mussten die Franzosen Telnitz zum zweitenmale räumen und zogen sich gegen Sokolnitz zurück. Die 1. Colonne der Verbündeten[3]) hinterlegte das Defilé von Telnitz und nahm jenseits desselben Stellung.

Während dieser Vorgänge auf dem äußersten linken (südlichen) Flügel senkte sich die 2. Colonne der Verbündeten[4]) gegen Sokolnitz herab und vertrieb die Franzosen nach hartnäckigem Kampfe aus diesem Dorfe, worauf sich diese Colonne jenseits zu entwickeln begann.

Die 3. Colonne der Verbündeten[5]) erschien gleichzeitig bei dem Schloss von Sokolnitz; obwohl sie durch französische Tirailleurs von Kobelnitz aus in der rechten Flanke beunruhigt war, setzte sie dennoch ihren Marsch auf die jenseitigen Höhen fort, welche sie jedoch nur in Unordnung erreichte.

Nach dem Rückzuge der Division Legrand, nahm der linke Flügel der Verbündeten Stellung auf den Höhen zwischen Telnitz und Ottmarau[6]).

Noch waren die Angriffe des linken Flügels der Verbündeten nicht so weit gediehen, als Napoleon gegen 9 Uhr Vormittag, um welche Zeit der Nebel allmählich fiel und die 1., 2. und 3. Colonne[7]) sich in das Defilé senkten, den Befehl zum Angriffe

---

[1]) Wohl eine zu ängstliche Auffassung und Befolgung des bereits erwähnten Befehles, was von den nachtheiligsten Folgen begleitet war; zum mindesten hätte diese Colonne in Verfolgung des Gegners bis auf die Höhen südlich Sokolnitz vorrücken, nicht aber in der Tiefe halten sollen.

[2]) Welcher bei Kl.-Raigern stand.

[3]) Unter dem russisch. General Doctorof.

[4]) Unter Langeron.

[5]) Unter Fürst Przybyszewski.

[6]) Nach der Special-Karte 1:75.000 der Höhenzug C 204, C 208, C 209.

[7]) Doctorof 24 Baons; Langeron 16 Baons, 2 Escadronen; F. Przybyszewski 18 Baons, 2 Escadronen; Summa 58 Baons, 4 Escadronen. Das Baon durchschnittlich mit 700 Mann, gibt rund circa 40.000 Mann.

ertheilte[1]). Die französischen Linien brachen sich in Colonnen und überschritten[2]) den vor ihrer Front gelegenen Bach. Den wichtigsten Auftrag, die directe Wegnahme der Höhe von Pratze, erhielt Marschall Soult.

Die Angriffsbewegung der französischen Colonnen geschah so rasch, dass die einzelnen Colonnen der Verbündeten dadurch plötzlich zum Stehen gebracht wurden und jetzt zeigte sich die Unmöglichkeit der Ausführung der von Kutusow gegebenen Dispositionen, weil sich die französische Armee nicht mehr in jenem Raum und an jener Stelle befand, wo man sie zu bekämpfen glaubte und hiezu die Absicht hatte[3]).

Die 4. Colonne[4]) war kaum auf der Stelle angelangt, welche die 3. Colonne unter Fürst Przybyszewski verlassen, d. i. die Stellung nördlich der Höhe Pratze, als sie den Anmarsch von 3 französischen Colonnen gegen die Höhe Pratze bemerkte.

Gleichsam auf dem Marsche überfallen, erkannte Kutusow, von welcher Wichtigkeit der Besitz dieser Höhe sei und beschloss daher, dieselbe um jeden Preis zu behaupten[5]).

Allein Soult's Colonnen kamen ihm vor, warfen seine Vorhut[6]), bemächtigten sich nach hartnäckigem Kampfe der Höhe von Pratze und entwickelten sich auf derselben.

Ein allgemeiner Bajonnett-Angriff der Verbündeten, obwohl mit großer Entschlossenheit ausgeführt, scheiterte an dem wohlgezielten Feuer der französischen Infanterie.

---

[1]) Ähnlich wie Napoleon im Jahre 1793 bei der Belagerung von Toulon ausrief: „Da ist Toulon“ und bezeichnete den taktischen Schlüsselpunkt, das Cap bezw. Fort l'Eguillette, so erkannte er auch hier mit seinem Scharfblick den entscheidendsten Punkt und rief: „Angriff auf die Höhe von Pratze“, und der Sieg lag in seinen Händen.

[2]) Mit der Hauptdirection „Höhe von Pratze“.

[3]) Hieraus geht die weise Lehre hervor: „man basiere nie einen Gefechts- oder Schlachtplan auf imaginäre, sondern stets nur auf reale Momente“.

[4]) Miloradowitsch, bei welcher sich auch der Kaiser von Rußland, Großfürst Constantin und Kutusow selbst befanden (die Reserve) 12 russische Baons, 2 Escadronen; 15 österr. Baons; Summa 27 Baons, 2 Escadronen; d. i. rund 19—20.000 Mann.

[5]) Mittlerweile wurde Kutusow am Kopfe schwer verwundet und als man ihn fragte, ob seine Blessur gefährlich sei, rief er, seine Hand gegen Pratze ausstreckend: „Dort, dort ist die tödliche Wunde“.

[6]) Brigade Kamenski, welche sich heldenmüthig wehrte und in der kürzesten Zeit fast auf die Hälfte zusammengeschmolzen war.

Die Verbündeten wurden zurückgeschlagen und verloren einen großen Theil ihres Geschützes, das in dem lehmigen Boden stecken blieb[1]).

Ein weiterer Angriff der 4. Colonne unter Miloradowitsch wurde durch die feste Haltung der Division Drouet abgewiesen.

Die Franzosen führten ihr Geschütz auf den eroberten Höhen von Pratze auf und beschossen die weichenden Truppen der Verbündeten, welche sich über Lang-Ważan gegen Herspitz und Hodiejitz zurückzogen.

---

[1]) Es war am Schlachttage der Boden wohl mit einer leichten Schneedecke bedeckt, jedoch nicht gefroren; dies steht wohl im Widerspruch mit den Angaben des französischen Autors: Rouillon-Petite 1817, welcher anführt, dass als der linke Flügel der Verbündeten bei seinem Rückzug gezwungen war, mit einem großen Theil seiner Truppen über die gefrorenen Teiche bei Telnitz und Mönitz hinüberzugehen, die französische Artillerie die Eisdecke einschoss und Tausende von Soldaten in den Teichen ertranken.

So schreibt dieser Autor folgend: Ce fut la droite de l'armée alliée qui éprouva le plus cruels désastres dans cette terrible déroute. Ne s'étant aperçue que trés-tard de la défaite du centre, et se trouvant beaucoup trop engagée pour pouvoir se retirer en temps utile, elle eut à supporter les attaques les plus vigoureuses et les charges les plus meurtrières: poursuivie sans relâche par une armée victorieuse, foudroyée par la terrible artillerie de la garde, enveloppée de tous côtés par les troupes du centre, qui descendaient des hauteurs dont elles s'étaient emparées, elle se défendit d'abord avec le courage du désespoir; mais, pressée de plus en plus, criblée à chaque instant, elle fut chassée de position en position, et précipitée enfin ver un lac, dont les eaux glacées dérobaint à ses regards le péril imminent d'une pareille direction. — On vit alors le spectacle les plus affreux: „l'artillerie française manoevrant sur cette colonne pour en achever la déroute, eut bientôt rompu la glace fragile sur laquelle s'avançaient imprudemment les bataillons russe; vingt mille hommes se trouvent tout à coup précipités en grande partie dans les lac, exposés à la fois au feu de la mitraille et à l'abîme qui s'était couvert sous leurs pas."

P. Lanfrey schreibt diesbezüglich: „Der Rest der Colonne Doctorof, sowie die Langeron's, nebst der Cavallerie Kienmayers werden gegen die Teiche zurückgetrieben. Ihre Artillerie verwickelt sich auf einer Brücke, welche zusammenstürzt; die sie begleitenden Truppen werfen sich auf den Teich von Telnitz, der seit einigen Tagen zugefroren ist. Aber sogleich lässt Napoleon das Feuer seiner Artillerie auf die Unglücklichen richten. „Das Eis bricht unter den Kugeln und dem Gewicht einer solchen Masse; es sinkt und die Tiefe verschlingt mehrere Tausend Menschen". Noch am anderen Tage hörte man ihr Geschrei und ihr Jammern.

Nur ein einziger Ausweg bot sich Doctorof und Kienmayer, ein schmaler Damm zwischen den beiden Teichen von Mönitz und Telnitz und auf diesem Wege, unter dem Kreuzfeuer der fr. Artillerie, bewerkstelligten die Generale ihren Rückzug mit bewunderungswürdiger Festigkeit, aber unter ungeheueren Verlusten.

Der Kampf um die Höhen von Pratze hatte über 2 Stunden gedauert und war durch ihren Besitz das Schicksal des Tages und der Schlacht entschieden.

Unterdessen hatte die Schlacht auch auf dem rechten (nördlichen) Flügel begonnen.

Die 5. Colonne[1]) beauftragt, das ebene Terrain zwischen Kruh und Blaschowitz zu decken, brach etwas zu spät von ihrem Lagerplatze auf; dadurch gelanges den zwei französischen Divisionen Riveaud und Cafarelli[2]) sich in den offenen Raum zwischen Liechtenstein und Bagrations rechten Flügel[3]) hineinzuschieben, bei welcher Bewegung diese Truppen auf die Reserve der Verbündeten[4]) stießen.

Inzwischen entschloss sich Fürst Liechtenstein, dem immer mehr vordringenden Feinde Einhalt zu thun; während sich seine Colonnen entwickelten, warf sich das an der Spitze derselben befindliche Uhlanen-Regiment des Großfürsten Constantin auf die französische Reiterei, durchbrach deren 1. Treffen und war im Begriff, sich auf das 2. Treffen zu stürzen, als sein tapferer Commandant General Essen fiel und das Regiment durch die Division Riveaud und Cafarelli in beiden Flanken genommen und in Unordnung zum Rückzuge genöthigt war.

Unter einem mörderischen Geschützfeuer drangen die Franzosen immer weiter gegen die Höhen zwischen Blaschowitz und Pratze vor. — Als um diese Zeit der Kampf um die Höhen von Pratze sich zu Gunsten der Franzosen entschied, wurde von diesen Höhen aus Fürst Liechtenstein's Reiterei in der linken Flanke mit Geschütz beschossen, während die französische Division Drouet[5]), ihren Rückzug bedrohend, gegen Křenowitz[6]) vordrängte.

Durch diese Bewegung der Franzosen sah sich Fürst Liechtenstein zum Rückzuge genöthigt und trat denselben geordnet in Staffeln hinter das Defilé von Křenowitz an.

---

[1]) Unter Fürst Liechtenstein mit 62 Escadronen, welcher ursprünglich der 3. Colonne (Fürst Przybyszewski) folgte und östlich von Pratze Aufstellung nahm.

[2]) Welche unter Bernadotte standen u. zw. im südlichen Anschluss an Murats Reiter-Reserve auf den Höhen östlich von Schlapanitz.

[3]) D. i. zwischen Blaschowitz und Holubitz, denn die ursprüngliche Stellung Bagrations war zwischen Holubitz (linker Flügel) und Kowalowitz (rechter Flügel).

[4]) Unter Großfürst Constantin, welche nordwestlich Austerlitz zwischen diesem Ort und der Walk. M. stand.

[5]) Welche vorerst auf den Höhen östlich von Schlapanitz stand, zu Bernadotte gehörig.

[6]) Circa 4000× südwestlich von Austerlitz.

Immer noch behauptete sich Großfürst Constantin in und um Blaschowitz, als Napoleon die Reiterei der französischen Garde unter Bessieres heranschickte und diese auf die russische Infanterie warf. Nach einem tapferen, jedoch vergeblichen Widerstande war auch Großfürst Constantin zum Rückzuge gegen Křenowitz gezwungen. Die russische Reiter-Garde deckte diesen Rückzug mit solchem Nachdrucke, dass die französische Reiterei die Verfolgung einstellte und jenseits Blaschowitz Halt machte.

Großfürst Constantin setzte den Rückzug über Lang-Ważan fort und vereinigte sich dort mit den eben angekommenen Trümmern der 4. Colonne unter Miloradowitsch.

„Auf solche Weise war Napoleons Plan, die Mitte der feindlichen Aufstellung zwischen Aujezd und Kruh zu durchbrechen, vollkommen gelungen. — Auf beiden Flügeln war Napoleons Absicht bloß Beschäftigung und Hinhaltung des Feindes."

Das rechte Flügel-Corps unter Bagration[1]) hatte bis zu diesem Zeitpunkte während eines heftigen Geschützfeuers[2]) nur leichte Angriffe zu bestehen, bis endlich Bagration eine allgemeine Vorrückung befahl. Die gegenüberstehende französische Linie rückte ihm entgegen und es kam hier zu einem lebhaften Gefechte, in welchem die Franzosen wegen des günstigen überhöhenden Terrains im Vortheile blieben. — Mehrere Stunden dauerte hier der Kampf ohne Entscheidung, bis endlich die Division Suchet[3]) in Colonnen zum Angriff vorrückte und hiebei durch Murats Reiterei und die Division Cafarelli verstärkt wurde.

Nach mehreren abgewiesenen Angriffen der Franzosen wurde ein Theil vom Corps Bagrations über den Damm bei der Walk. M.[4]) zurückgeworfen und bis Křenowitz zum Weichen gezwungen. — Zu gleicher Zeit wurden die Dörfer Kruh und Holubitz von den Franzosen genommen; hierdurch sah sich Bagration in der Flanke bedroht und zum Rückzug hinter das Posorzitzer Posthaus[5]) genöthigt, wobei

[1]) Welches zwischen Holubitz und Kowalowitz stand.

[2]) Vom jetzigen Napoleonshügel südlich Bosenitz, damals speciell von den Franzosen „Santon" genannt.

[3]) Welche unter Lannes auf den Höhen südlich Welatitz gegen das Makslovka W. H. stand.

[4]) Südlich Holubitz oder ca. 4500× nordwestlich Austerlitz.

[5]) An der Brünn-Olmützer Straße und zunächst der Straßengabel Raussnitz-Austerlitz.

ein Theil seines gegen Bosenitz abgeschickten Corps abgeschnitten wurde.

Da die Franzosen hier nur langsam folgten, so entgieng Bagration einer vollständigen Niederlage und sammelte sein Corps auf der östlich Neu-Raussnitz gelegenen Höhe unter dem Schutze einer österreichischen 12-Pfünder-Batterie, worauf er abends gegen 6 Uhr seinen Rückzug gegen Austerlitz fortsetzte.

Durch das Verlassen der Brünn-Olmützer Straße fiel jedoch der größte Theil des Gepäcks der Verbündeten in die Hände der Franzosen.

Wenden wir uns nun wieder nach dem äußersten linken (südlichen) Flügel, woselbst zu Beginn der Schlacht die Verbündeten entschieden im Vortheile waren. — Noch hatten die 1., 2. und ein Theil der 3. Colonne[1]) die Stellung westlich Telnitz inne, als die Franzosen, nachdem sie sich der Höhen von Pratze bemächtigt, in mehreren Colonnen gegen Sokolnitz herabrückten, dort nach kurzem Widerstande das überraschte russische Regiment Kruskoy gefangen nahmen und ein diesem zu Hilfe geschicktes Regiment gegen das Schloss von Sokolnitz warfen.

Durch dieses Gefecht im Rücken der 2. und 3. Colonne verbreitete sich Schrecken und Verwirrung in den Reihen der Verbündeten.

Sobald der französische General Friand[2]) dies bemerkte, gieng er mit drei Brigaden rasch zur Offensive über und griff den linken Flügel der Verbündeten in ihrer Stellung auf den Höhen westlich Telnitz in der Front an, während dieselben durch eine französische Batterie von der Höhe des Sokolnitzer Schlossgartens im Rücken beschossen wurden.

Als endlich die französische Division St. Hilaire[3]) in das Thal gegen Sokolnitz herabrückte, geriethen die Russen in Unordnung; die 1. und ein Theil der 2. Colonne flohen gegen Aujezd; der Rest der 2. und die 3. Colonne gegen den Kobelnitzer Teich hinauf[4]), wo sie von französischen Batterien mit Kartätschen niedergeschmettert und zur Niederlegung der Waffen gezwungen wurden.

---

[1]) Doctorof, Langeron und Fürst Przybyszewski.

[2]) Die Division Friand gehörte zu Davoust, welcher ursprünglich bei Kl.-Raigern, später in der Stellung auf den Höhen nordwestlich des Ottmarauer Teiches stand.

[3]) Von Soult's Corps.

[4]) Die ersteren in östlicher, die letzteren in nördlicher Richtung, also ganz auseinander.

Die 1. Colonne suchte über Aujezd der bedrängten 4. Colonne[1]) zu Hilfe zu eilen; allein auch hiezu war es zu spät, denn Napoleon stand bereits mit der Reserve in einer Linie vor Pratze bis an die St. Antons-Kapelle[2]) und Vandamme[3]) rückte von der Höhe gegen Aujezd herab und bemächtigte sich dieses Dorfes, als eben die Vorhut der 1. Colonne (Doctorof) bei demselben anlangte.

Ebenso ungünstig lief ein Versuch dieser Colonne ab, sich zwischen Aujezd und dem Satschaner Teiche hindurch gegen Ottnitz zu retten. Ein mörderisches Geschützfeuer richtete sich gegen die Colonne, die ganze Artillerie derselben wurde gefangen genommen und die einzelnen Bataillone auseinandergesprengt.

General Doctorof sammelte die Trümmer seiner Colonne und zog sich mit denselben gegen Telnitz zurück, da als einzig möglicher Rückzugsweg nur der von den Franzosen unbesetzte Damm zwischen dem Satschaner und Mönitzer Teich offen stand.

Ein russisches Regiment leistete zur Deckung dieses Rückzuges in Telnitz den hartnäckigsten Widerstand und dadurch gelang es den Trümmern dieser Colonne über Ottnitz und Mileschowitz, wie erwähnt jedoch bei Verlust aller Geschütze und vieler Mannschaft und Pferde zu entkommen.

Am Abend dieses Tages standen beide Heere durch das Thal, welches von Raussnitz gegen Kl.-Hostiehradek herabzieht, getrennt. Die Franzosen übernachteten in der Stellung, welche das verbündete Heer den Tag über inne hatte. Dieses stand auf den östlichen Höhen des Raussnitz-Thales u. zw.: Bagration vor Austerlitz; Liechtensteins Reiterei östlich Křenowitz; Garden östlich Austerlitz; die Reste der 1., 2. und 3. Colonne bei Mileschowitz östlich von Ottnitz.

Verluste:

Österreicher		5.822	Mann;
Russen . .	40 Kanonen und	21.000	„
	Zusammen	26.822	Mann.
Franzosen[4]) ca.		10.000	Mann.

[1]) Miloradowitsch.

[2]) Soll wahrscheinlich Urbans Kapelle heißen.

[3]) Vom Soult'schen Corps.

[4]) Die Angaben über die Verluste der Franzosen sind sehr verschieden und dürfte die Ziffer von 10.000 noch die wahrscheinlichste sein.

P. Lanfrey schreibt in seiner „Geschichte Napoleons des Ersten“:

Das waren die düsteren Bilder, welche die Sonne von Austerlitz beleuchtete. Diese Scenen hatten ohne Zweifel ihr Großartiges, wie alle Vorgänge, in denen Muth und Genie sich entwickeln; aber ihre Schrecken ließen sich nicht verwischen, denn es gibt nur ein Einziges, was ein Schlachtfeld adeln und erheben kann: „Der Sieg einer großen Idee.“

Napoleon hatte noch nie einen so glänzenden Sieg davongetragen. Man darf hinzufügen: „Er war niemals besser durch die Fehler seiner Gegner unterstützt worden“; aber den Feind zu Missgriffen verleiten, ist die Hälfte der Kriegskunst und darin war er Meister.

Den Verbündeten war durch die Situation der Franzosen der Rückzug so gut wie abgeschnitten, als mittlerweile die 3 Kaiser (Österreich, Russland und Frankreich) in Folge einer Zusammenkunft die Feindseligkeiten einstellten.

Man kam überein, dass die Russen in Etappenmärschen sich über ihre Grenzen zurückziehen sollten und am 27. December war der „Pressburger Friede“ mit dem Wiener Cabinet abgeschlossen.

Das Resultat dieser einzig in der Geschichte dastehenden denkwürdigen Schlacht war:

„Die Auflösung des Deutschen Reiches, die Errichtung der Königreiche Baiern und Württemberg, die Abtretung Tirols an Baiern und der venetianischen Staaten an Italien.“

Was die mehr in der Ferne liegenden Resultate betrifft, so hätten auch diese befriedigender Art für Frankreich sein können, wenn nicht eine verabscheuungswürdige Politik die durch ein wunderbares militärisches Genie errungenen Vortheile unaufhörlich wieder in Frage gestellt hätte.

Aber Napoleon sollte bis ans Ende seiner Laufbahn durch sein Beispiel beweisen, dass es noch eine seltenere und größere Kunst gibt, als die ist: „Siege zu benützen“, d. i. die Kunst: „Siege nicht zu missbrauchen.“

Kriterium

über die Schlacht bei Austerlitz.

Ursachen der Niederlage auf Seite der Verbündeten.

1. Ein allgemeiner unwiderstehlicher Drang, Napoleon zu schlagen, statt ruhig und kaltblütig die nahe bevorstehende Ankunft des Erzherzogs Karl abzuwarten und so eines der wichtigsten Elemente der Kriegführung: „Überlegenheit“ — aus der Hand zu geben. Der Ausgang der Schlacht wäre dann sicherlich ein anderer gewesen.

2. Dieser Drang hatte auch eine Überhastung zur Folge und wurde hierdurch auch versäumt, durch entsprechende vorherige gründliche Aufklärung die nöthigen Elemente zu sammeln für die richtige Beurtheilung der Verhältnisse beim Gegner. Die Schlachtdisposition fußte demnach auf ganz vagen Prämissen; so glaubt Weiroth (Verfasser des Planes) die französische Stellung mit dem rechten Flügel ungefähr bei Kobelnitz, mit dem linken Flügel und der Hauptkraft in der Gebirgsgegend nördlich der Brünn-Olmützer Straße.

3. Es wirkten auch persönlicher Ehrgeiz, subjectives und nicht objectives Urtheil, schließlich könnte man auch sagen Rachsucht mit.

Kaiser Alexander von Rußland will Napoleon unbedingt schlagen.

4. Beharren auf vorgefassten Meinungen, was doch schon so oft die Grundursache von Niederlagen war.

(1806 Jena und Auerstädt auf preußischer Seite, 1866 Gefecht bei Tobitschau auf österreichischer Seite etc.)

5. Unrichtige Beurtheilung der taktischen Verhältnisse. Die Stellung der Verbündeten am 2. December früh war ja (ähnlich 1866 bei Königgrätz) eine ideal gute; ebenso lässt sich im Allgemeinen an der Gruppierung der Truppen nichts aussetzen.

Weshalb geben die Verbündeten nun mit einemmale alle diese Vortheile auf, verlassen die schöne Vertheidigungsstellung, spalten sich in viele Colonnen, entblößen den taktischen Schlüsselpunkt der Stellung (Höhe von Pratze) und begeben sich durch das Überschreiten des Goldbachgrundes in das denkbarst ungünstige Verhältnis?

6. Die bedeutend geringere Manövrierfähigkeit der Verbündeten (starre, schwerfällige und schwer zu bewegende Formen ohne Hand-

habung des zerstreuten Gefechtes gegenüber der hohen Elasticität der französischen Truppen, welche überdies (siehe auch 1806) aus ihren sehr geschmeidigen und sich dem Terrain anschmiegenden Tirailleuren die größten Kampfvortheile ziehen.

7. Mangel einer energischen und einheitlichen Oberleitung.

8. Mangel einer genügend starken Reserve.

Wäre dieselbe stark genug gewesen, so hätte durch die hartnäckige und zeitgewinnende Vertheidigung der Höhe von Pratze (nach 9 Uhr Vormittags) dem linken Flügel der Verbündeten Zeit gegeben werden können, die gegen diesen Punkt anrückenden französischen Colonnen aufzuhalten, eventuell auch in ihrer rechten Flanke anzugreifen und einen Durchbruch zu vermeiden beziehungsweise hintanzuhalten.

Ursachen des Sieges auf französischer Seite.

1. Hoch entwickeltes taktisches Geschick Napoleons, vereint mit einem vorsichtigen, listigen, jedoch energischem Handeln.

2. Große Elasticität und Manövrierfähigkeit der französischen Truppen und äußerst geschickte schmiegsame Anpassung der große Verluste verursachenden Tirailleurs.

3. Die Einheit im Commando, welche nur eine Folge des absolutistischen Charakters Napoleons war, sowie die gekannte auf seine Gegner stets nachtheilig wirkende Suggestion (Schüchternheit, oft directe Zaghaftigkeit etc.), welche durch seine persönliche Anwesenheit hervorgerufen wurden.

4. Rasches und richtiges Erfassen der Fehler des Gegners sowie scharfes Erkennen der taktisch wichtigsten Punkte (hier die Höhe von Pratze).

5. Rücksichtslose Ausbeutung des Sieges und hierdurch maßlose Schädigung des Gegners; hier speciell des linken Flügels.

Als eine im größeren Umfange angewendete „taktische Novität“ in der Schlacht von Austerlitz, ist das Einsetzen von „Artillerie-Massen“ zu verzeichnen, indem Batterien bis zu 80 Geschützen (Santon- jetzt Napoleonshügel) in Position gebracht wurden.

Schließlich ist in dieser, wie in vielen der bereits vorangegangenen napoleonischen Schlachten das große Verständnis zu bewundern,

trotz der geringeren Gesammtstärke in den Einzelgefechten und Actionen örtlich doch immer mit Übermacht aufzutreten.

Diese für die Schlacht von Austerlitz gegebenen Charakteristika beleuchten auch so manche in der Vergangenheit wie Zukunft stattgefundenen Actionen, speciell aber jene unseres großen bewunderungswürdigen Kriegsmeisters Napoleon.

Sechste Wanderung:

Im Süden von Olmütz.

Die Gefechte bei Kralitz, Biskupitz, Tobitschau, Roketnitz und Dluchonitz.

So wie die östliche und nördliche Umgebung von Olmütz uns die Kampfplätze der mittleren Geschichte, der Westen jene der 1., 2. und 3. Periode [1]) der neueren Geschichte vor Augen führt, so wollen wir nun auf den südlichen Gefilden von Olmütz die kriegshistorischen Ereignisse der 4. und jüngsten Zeitperiode einer Betrachtung unterziehen.

Von besonderem Interesse sind speciell die Ereignisse des 14. und 15. Juli 1866, welche uns das blutgetränkte Gefechtsfeld von Tobitschau zurückließen.

Eine populäre Darstellung der Gesammtbegebenheiten des Jahres 1866 und speciell jener in und um Olmütz finden wir, mit gewandter Feder verfasst, in der jüngst (1895) erschienenen „Geschichte der königlichen Hauptstadt Olmütz“ von Willibald Müller, betitelt: „Das Kriegstagebuch aus dem Jahre 1866“ [2]).

Diese dortselbst aufgenommenen Darstellungen bedürfen jedoch für die kriegshistorische Behandlung eine kleine Erweiterung, welche ich auf Grund der später erschienenen officiellen Schriften des österreichischen und preußischen Generalstabes zu liefern versuche.

Allgemeine Kriegslage.

Am 3. Juli ungünstiger Ausgang der Schlacht bei Königgrätz [3]).

Wiederholte Waffenstillstands-Verhandlungen blieben erfolglos; Gegner drängt, wenn auch nicht besonders energisch; die Haupt- und Residenzstadt Wien, das Herz und politische Centrum des Reiches, erscheint ernstlich bedroht.

Auf Grund dieser Prämissen ist für das Commando der österreichischen Nord-Armee kein anderer Entschluss möglich, als den Rückzug anzutreten.

---

[1]) Zeiteintheilung nach Dr. Carl Plötz.

[2]) Ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich als Autor dieses Tagebuches den Reichsraths-Abgeordneten Dr. Josef von Engel, Bürgermeister der Stadt Olmütz, bezeichne.

[3]) Für die Österreicher.

Es waren zwei Rückzugswege möglich:

1. Über Brünn beziehungsweise hinter die Donau; und
2. nach dem verschanzten Lager von Olmütz [1]).

Der erste Weg bietet die Vortheile: Schutz durch die Donau-Barrière und reichliche Hilfsquellen zur Retablierung der Armee [2]), sowie unmittelbare, d. i. directe Deckung von Wien [3]).

Gegen die Wahl dieser Richtung spricht jedoch:

Die zu lange Rückzugslinie (circa 260 *km* oder 14 Märsche ohne Rast), bei rascher Verfolgung durch den Gegner kaum zu behaupten; die Retablierung der Armee hierdurch zu schwierig, ungünstig, wenn nicht völlig unmöglich; wie schließlich auch die strategische Gefährlichkeit.

Der zweite Weg bietet die Vortheile:

Die nahezu um die Hälfte kürzere Rückzugslinie (circa 140 *km* oder 7 Märsche ohne Rast);

Olmütz ist der nächste zu erreichende feste Punkt; die Retablierung der Nord-Armee unter dem Schutz des verschanzten Lagers am leichtesten und raschesten möglich; sowie die vom FZM. Benedek gehegte Ansicht, hierdurch die Möglichkeit eines baldigen Waffenstillstandes herbeizuführen.

Gegen diesen Rückzug sprechen jedoch:

Dass die Reichshaupt- und Residenzstadt gegen eine feindliche Invasion ungedeckt bleibt und wenn der Gegner mit großer Macht directe dahin Richtung nimmt, dass die Bewegung der Nord-Armee auf dieser Linie auf Wien viel schwieriger ist, als über Brünn.

FZM. Benedek entschließt sich für den zweiten Rückzugsweg, d. i. auf das verschanzte Lager von Olmütz zurückzugehen.

Nach Ausscheidung der ersten leichten Cavallerie-Division und derdrei Reserve-Cavallerie-Divisionen, welche ein Cavallerie-Corps unter Commando des Prinzen von Holstein bildeten und über Znaim und Brünn an die Donau marschierten, sowie des X. Armee-Corps [4]), welches per Bahn zur Besetzung des Floridsdorfer Brückenkopfes abgieng, wurden alle übrigen Truppen der Nord-Armee auf Olmütz dirigiert und war die

---

[1]) Welches zu dieser Zeit ein „Verschanztes Lager" war.

[2]) Welche einer Retablierung bedürftig war.

[3]) Somit sehr verlockend.

[4]) Unter FML. Gablenz.

Gesammt-Situation

am 13. Juli bei den Österreichern folgende:

1. In der Gegend von Olmütz [1]):

Armee-Ober-Commando FZM. Ritter von Benedek:

I. Corps General der Cavallerie Graf Clam-Gallas.
II. „ FML. Graf Thun.
IV. „ FML. Graf Festetics.
VI. „ FML. Baron Ramming.
VIII. „ FML. Erzherzog Leopold.
II. leichte Cavallerie-Division GM. Prinz Thurn und Taxis.
Armee-Geschütz-Reserve.

2. Im Bahntransport nach Wien [2]):

III. Corps Erzherzog Ernst.
Sächsische Corps.

3. Im Rückzug von Brünn gegen Wien [3]):

I. leichte Cav.-Div. GM. v. Edelsheim.
I. Res. „ „ FML. Prinz Holstein.
II. „ „ „ GM. v. Zaitschek.
III. „ „ „ GM. Graf Coudenhove.

4. Bei Wien [4]):

X. Corps, FML. Baron Gablenz; hievon in Lundenburg [5]) Brigade Oberst Mondel.

---

[1]) I. Corps 15.027 Mann, 42 Geschütze
II. „ 22.498 „ 80 „
IV. „ 17.146 „ 46 „
VI. „ 15.875 „ 60 „
VIII. „ 18.884 „ 70 „
II. leichte Cavallerie-Division: 2.696 Mann, 13 „
Armee-Geschütz-Reserve 53 „
Summe 92.126 Mann, 364 Geschütze.

Nach den bereits erlittenen Verlusten.

[2]) III. Corps 22.524 Mann, 49 Gesch.
Sächs. Corps 19.950 „ 57 „
Summe 41.254 Mann, 106 Gesch.

[3]) I. leichte Cav.-Div. 2000 Mann, 24 Gesch.
I. Res. „ „ 2000 „ 16 „
II. „ „ „ 3400 „ 16 „
III. „ „ „ 2000 „ 16 „
Summe 9400 Mann, 72 Gesch.

[4]) X. Corps 16.700 Mann, 56 Gesch.

[5]) Zur Deckung des Bahntransportes.

Totale der Nord-Armee[1]):

150.080 Mann.
9.400 Reiter.
598 Geschütze.

5. In Bewegung von Italien an die Donau begriffen[2]):
   V. Corps GM. Baron Rodich.
   IX. Corps FML. Hartung.
   Cav.-Brgd. Oberst Pulz.

6. Festungs-Besatzungen[3]):
   Olmütz: 10 Baons;
   10 Pion.- u. G.-Comp.;
   2 Escdr.;
   1 Batt.
   Krakau: 10 Baons;
   7 Pion.- u. G.-Comp.;
   5 Escdr.;
   1 Batt.
   Theresienstadt:
   Josefstadt: } 18.041 M.,
   Königgrätz: } 16 Gesch.

7. In Tirol[4]):
   I. Inftr.-Trupp.-Division FML. Freiherr v. Kuhn.

---

[1]) Diese Stände nach Abschlag der sehr bedeutenden Verlustziffern.

NB. Bezüglich der detailierten Ordre de bataille muss ich wohl auf eines oder beide Generalstabs-Werke verweisen, da sonst diese Schrift zu umfangreich ausfallen und auch keinen, speciell in civilen Kreisen verständlichen Charakter erhielte.

[2]) V. Corps 25.234 Mann, 48 Gesch.
IX. Corps 31.233 „ 64 „
Cav.-Brgd. 1.380 „ 8 „
Summe 57.847 Mann, 120 Gesch.

[3]) Olmütz 11.617 Mann, 8 Gesch.
Krakau 11.485 „ 16 „
Theresienstadt 8.325 „ 8 „
Josefstadt 6.130 „ 8 „
Königgrätz 3.586 „ — „
Summe 41.143 Mann, 40 Gesch.

[4]) Tirol: 17.152 Mann, 32 Gesch. (ohne Tiroler-Landesvertheidigung).

8. In Italien zurückgeblieben[1]):
VII. Corps FML. Baron Maroičič.
9. In Dalmatien[2]):
10. Festungs-Besatzungen in Italien[3]):

Verona,
Peschiera,
Mantua,
Legnago,
Venedig,
} = 38.259 M., 29 Gesch.

Außerdem waren noch im Innern der Monarchie vorhanden:
a) die Depotkörper aller Truppen[4]);
b) die 2. Recrutierung[5]);
c) die Landsturm-Aufgebote.

Totale der Feldtruppen
(für Actionen gegen Preußen.)

Nord-Armee	150.080	Mann.
	9.400	Reiter
	598	Gesch.
Süd-Armee:	56.467	Mann
	1.380	Reiter
	120	Gesch.
Totalsumme:	206.547	Mann.
	10.780	Reiter
	718	Gesch.

oder: 217.327 Mann, 718 Gesch.

[1]) Sammt den Besatzungen von Palmanuova, Triest und Pola, sowie für die Vertheidigung von Kärnthen bestimmten Truppen 27.773 Mann, 62 Gesch.

[2]) Ohne die Landesvertheidigung: 8.815 Mann, 62 Gesch.

[3]) Verona 17.103 Mann, 16 Gesch.
Peschiera 3.682 „ 5 „
Mantua 6.573 „ — „
Legnago 1.693 „ — „
Venedig 9.208 „ 8 „
Summe 38.259 Mann, 29 Gesch.

[4]) Per Inftr.-Regmt. 2 Depot-Divisionen;
„ Jäg.-Baon 2 „ Comp.;
„ Cav.-Regmt. 1 „ Escdr.

[5]) Circa 83.000 Mann.

Situation = Stellung Gegend,
am 13. Juli bei den Preußen[1]).

Hauptquartier des Königs: seit 2^h N.-Mttg. in Brünn.
Gros der I. Armee, Prinz Friedrich[2]): nächst Brünn.
Elbe-Armee, GM. Herwarth v. Bittenfeld[3]): nächst Znaim.

II. Armee, Kronprinz[4]): erreichte in Fortsetzung ihres Marsches folgende Stationen:

I. Corps, Gen. Bonin in Stefanau[5]);
V. Corps, Gen. Steinmetz in Gewitsch und Konitz;
Garde-Corps, Prinz Württemberg in Mähr.-Trübau und Türnau;
VI. Corps, Gen. Mutius, hielt Rasttag in Landskron.
Cavall.-Divis. Hartmann in der Gegend von Konitz[6]).

Am 13. Juli langte nachstehender Befehl des Erzherzogs Albrecht in Olmütz ein[7]):

„Habe heute das Armee-Commando übernommen. Befehle, dass ohne Widerrede alle Truppen, mit Ausschluss der nöthigen Besatzung (für Olmütz) von 10 Baons, 1 Cav.-Regmt. und 6 Batt., morgen[8]) und übermorgen[9]) hinter die March nach Pressburg in Marsch gesetzt und wenn vom Feinde zu sehr bedroht, über Holič ins Waagthal und von da entweder über Pressburg oder durch die Schütt nach Komorn geführt werden“.

Noch vor Empfang dieses Befehles, hatte jedoch FZM. Benedek den Abmarsch des II., IV., VIII. und I. Armee-Corps aus der Concurrenz von Olmütz bis Göding auf dem rechten Marchufer und dann weiter über Stampfen nach Pressburg angeordnet und ergänzte die Marsch-

---

[1]) Zur Darstellung der Begebenheiten am 14. und 15. Juli ist die Kenntnis der Situation am 13. Juli zu wissen nöthig.

[2]) Circa 100.000 Mann, 300 Gesch.

[3]) Circa 50.000 Mann, 144 Gesch.

[4]) Circa 120.000 Mann, 342 Gesch.

[5]) Südwestlich von Konitz. Avantgarde in Wachtel. Ein Detachement GM. v. Buddenbrock aus 3 Baons, 2 Escdr., 1 Batt. war gegen Hrochow vorgeschoben.

[6]) Von dieser wurde vorgeschoben: das 2. Leibhusaren-Regiment auf der Straße nach Olmütz; das Posen'sche Uhlanen-Regiment Nr. 10 auf der Straße nach Prossnitz.

[7]) um 12^h 20^I N.-Mttg.

[8]) den 14, Juli.

[9]) den 15. Juli.

Disposition nur noch dahin, dass auch das VI. Armee-Corps[1]) über Gr.-Aujezd, Wsetin, Trentschin ins Waagthal nach Pressburg zu marschieren hatte.

Es konnte demnach hieran nichts mehr geändert werden und erfolgte der Abmarsch der Nord-Armee in 2 Echellons am 14. und 15. Juli[2]).

Der 1. Echellon bestehend aus dem II. Corps, dem IV. Corps und der sächsischen Reit.-Division[3]), hatte am 14. Juli aus der Concurrenz von Olmütz aufzubrechen, am 17. Juli Göding und am 21. Juli Pressburg zu erreichen, woselbst das IV. Corps sogleich auf das rechte Donauufer überzugehen habe.

Der 2. Echellon aus dem I. Corps, VIII. Corps und der II. leichten Cavallerie-Division gebildet, hatte am 15. Juli auf demselben Wege zu folgen und das VIII. Corps, mit welchem das Haupt-Quartier marschierte, am 22. Juli das rechte Donauufer zu gewinnen.

Die II. leichte Cavallerie-Division und das I. Corps[4]) hatten, sobald die Echellons bei Prerau vorübergerückt waren, den Rückenschutz zu übernehmen.

Die Armee-Geschütz-Reserve, die Brücken-Equipagen, das Husaren-Regiment Nr. 7, Mensdorff-Uhlanen Nr. 9, Schwarzenberg-Uhlanen Nr. 2, Kaiser-Uhlanen Nr. 6, der Armee-Munitions-Park, die großen Trains des II., III., IV. und VIII. Corps und die II. leichte Cav.-Divis. sollen auf dem linken Marchufer, dann auf verschiedenen Wegen, über die kleinen Karpathen nach Pressburg rücken und hier zwischen dem 18. und 22. Juli eintreffen[5]).

Das VI. Corps hatte am 15. Juli Olmütz zu verlassen und über Leipnik, Wsetin, den Vlara-Pass nach Trentschin zu marschieren und von hier durch das Waagthal am 24. Juli Pressburg zu erreichen.

Von Pressburg hatten alle Abtheilungen auf dem rechten Donau ufer in drei Märschen gegen Wien zu rücken oder nach höherer Anordnung anderwärts verwendet zu werden.

---

[1]) Welches laut ursprünglicher Disposition in Olmütz zu verbleiben hatte.

[2]) Nach der Marsch-Disposition hatte das Eintreffen der Nord-Armee in Pressburg zwischen dem 19. und 24. Juli zu erfolgen.

[3]) Wurde nur auf die Dauer des Marsches diesem Echellon zugetheilt.

[4]) Beide Armeekörper unter Commando des GM. Prinz Thurn-Taxis.

[5]) 1 Brigade des I. Corps und 1 Regiment der II. leichten Cav.-Divis. hatten für alle diese Traintheile die Nachhut zu bilden.

FZM. Benedek war am 13. Juli von der Absicht der II. preuß. Armee gegen Olmütz vorzugehen, schon vollständig unterrichtet, was daraus hervorgeht, dass er an diesem Tage alle Truppen-Commandanten auf die Möglichkeit eines feindlichen Flankenangriffes von Westen aufmerksam machte, sie weiters zur Vorsicht mahnte, die Corps-Commandanten beauftragte, sich während des Marsches durch eine Brigade in der westlichen Flanke zu schützen, von den beihabenden Cavallerie-Abtheilungen weit ausgehende Streifungen unternehmen zu lassen[1]), sowie schließlich den Festungs-Commandanten FML. Baron Jablonski anwies, die im Zuge befindlichen Vertheidigungs-Instandsetzungs-Arbeiten der Festung nach Möglichkeit zu betreiben und den Sicherheitsdienst im Bereiche des verschanzten Lagers auf das Strengste zu handhaben. Demgemäß erhielt das zur Festungs-Besatzung gehörige Uhlanen-Regiment Carl Ludwig Nr. 7 vom Festungs-Commando den Befehl: „am 14. Juli Cantonierungen in den durch den Abmarsch des IV. Corps freiwerdenden Orten zu beziehen, Patrouillen gegen Littau[2]), ferner gegen Luka, Plumenau, Prossnitz und Kojetein zu entsenden[3]) und durch stehende Patrouillen in Brzuchotein, Olmütz, Skalow (Ustin), Nebotein und Nedweis die vorliegenden Blattaübergänge zu beobachten.“

Das VI. Corps hatte den Sicherheitsdienst auf dem linken Marchufer im Nordosten zu besorgen.

Wie aus der preußischen Situation am 13. Juli und der vom FZM. Benedek für den 14. und 15. Juli ausgegebenen Marsch-Disposition zu entnehmen, hatten sich die Spitzen der preußischen II. Armee der bestimmten Marschlinie der Österreicher bereits in bedenklicher Weise genähert und war für den 14. Juli ein beiderseitiger Zusammenstoß nahezu unvermeidlich.

Begebenheiten am 14. Juli.

Der 1. Echellon[4]) befindet sich seit zeitlich morgens am Marsch nach Kojetein und erreichte diesen Ort[5]) unbehelligt vom Gegner.

Die Deckung der westlichen Flanke besorgte die Brigade Brandenstein und 1 sächsisches Reiter-Regiment auf der Linie Duban,

---

[1]) Bis incl. der Brünner Chaussée.
[2]) Zur Verbindung mit der II. leichten Cavallerie-Division Fürst Liechtenstein.
[3]) D. i. gegen den Anmarschraum der II. preußischen Armee.
[4]) Bestehend aus dem IV. und II. Corps.
[5]) Als Nächtigungs-Station.

Kralitz, Czellezitz, Mierowitz und bezog daselbst Vorposten gegen Westen, welche über Hruschka[1]) mit jenen des folgenden II. Corps Verbindung hatten.

Das II. Corps brach ebenfalls zeitlich morgens auf und marschierte, dem IV. Corps folgend, über Dub nach Tobitschau[2]).

In Nimlau stieß das 3. sächsische Reiter-Regiment zum Corps und wurden zwei Escdr. der westlichen Seitenhut-Brigade GM. Saffran zugetheilt, welche östlich an Duban vorbei, über Hrdiborzitz gegen Biskupitz rückte, zwischen diesem Ort und Klopotowitz lagerte und in einem Bogen mit der Front nach Westen Vorposten bezog u. zw. von Hrdiborzitz über Hrupschitz bis Oplotzan, von wo die Verbindung mit den Vorposten des IV. Corps bei Hrubschitz hergestellt wurde[3]).

Auf dem rechten Flügel der Vorposten-Aufstellung war das 3. Baon Sachsen-Weimar Nr. 64 unter Major Doleisch[4]) und am linken Flügel 1 Baon Holstein Nr. 80.

Für die Sicherung von Tobitschau selbst hatte die Brigade Henriquez die nördlichen und westlichen, die Brigade Württemberg die südwestlichen und südlichen Ausgänge zu besetzen —

die Brigade Thom aber speciell die Marchbrücke zu bewachen.

Der Train des Corps marschierte unter Bedeckung eines Baons Holstein Nr. 80 auf dem linken Marchufer auf Prerau.

Die Erwägungen im preußischen Haupt-Quartier ergaben den Entschluss, die österreichische Armee im verschanzten Lager von Olmütz nicht anzugreifen[5]), sondern die Entscheidung des Feldzuges nur durch das weitere Vorgehen der preußischen I. und Elbe-Armee an die Donau, bzw. Wien, am zweckmäßigsten und raschesten herbei-

---

[1]) Circa 6 *km* westlich Kojetein.

[2]) Nächtigungs-Station für dieses Corps.

[3]) Für den Vorpostendienst wurden 2 Baons verwendet u. zw.: 1 Baon Sachsen-Weimar Nr. 64 und 1 Baon Holstein Nr. 80. Die 2 sächsischen Escdrs waren über Duban nach Kralitz gerückt und hatten hier Stellung genommen.

[4]) Nachdem speciell der rechte Flügel der Vorposten-Aufstellung an den folgenden Gefechten bei Kralitz und Biskupitz betheiligt war, erscheint dessen Detailierung wünschenswerth:

Die VII. Divis. (2 Comp.) bei Hrdiborzitz mit Vorposten gegen Wrahowitz und Kralitz; die VIII. Divis. vor Biskupitz mit Vorposten gegen Hrubschitz und Eywan und die IX. Divis. als Reserve bei Biskupitz.

[5]) Man glaubte auch nicht erwarten zu können, dass dieselbe offensiv aus demselben hervortreten werde.

zuführen, welchem Entschluss König Wilhelm auch seine Sanction ertheilte.

Das preußische Haupt-Quartier blieb am 14. Juli noch in Brünn und wurden zwischen den 3 Armeen Brief-Relais-Stationen etabliert.

Die preußische II. Armee war an diesem Tage in der Vorwärtsbewegung u. zw.:

Das VI. Corps gegen Mähr.-Trübau, das Garde-Corps gegen Opatowitz und Jaromierzitz, das V. Corps auf Laschkau und Neustift und westlich Kosteletz, das I. Corps gegen Prossnitz.

Die Cavall.-Divis. Hartmann wurde auf Kosteletz dirigiert und bemerkte dieselbe von der Höhe von Hluchow aus langgedehnte Staubwolken, welche auf den Marsch größerer Truppenkörper von Olmütz in südlicher Richtung schließen ließen[1]).

Auf Grund noch mehrerer weiterer Wahrnehmungen von Seite der Cavallerie-Division Hartmann und eines diesbezüglich verfassten Berichtes befahl General von Steinmetz, Commandant des V. Armee-Corps, „dass die Cavall.-Divis. heute noch nach Prossnitz vorrücke und ein möglichst starkes Detachement nach Prerau schicken solle, um zu erfahren, ob und was auf Tobitschau oder Prerau marschiere, ferner sich der Bahnstation Prerau zu bemächtigen, überhaupt dem Feinde jeden möglichen Schaden zuzufügen."

Aus noch weiter eingelaufenen Meldungen über den Gegner berichtet General von Hartmann folgend:

„Aus allen Beobachtungen geht hervor, dass der Feind im Rückmarsche nach dem Süden ist. — Ich bitte um die Erlaubnis, mich entweder über Dub auf seine Rückzugslinie unweit Krtschman oder Kokov[2]), oder über Tobitschau auf Prerau werfen zu dürfen. — Ich bitte zu dem Ende um Unterstützung von Infanterie und, da das Leib-Husaren-Regiment in Drahanowitz abcommandiert ist, um ein leichtes Cavall.-Rgmt."

Gefecht bei Kralitz am 14. Juli 1866.

Schon während des Marsches des österreichischen II. Corps und deren westlicher Seitenhut-Brigade GM. Saffran[3]) zeigten sich einige feindliche Streifparteien.

---

[1]) Ob nun am rechten oder linken Marchufer, konnte von dieser Beobachtungsstelle nicht constatiert werden.

[2]) Hieraus geht hervor, dass man preußischerseits der Ansicht war, dass sich die österreichischen Truppen auf dem linken Marchufer zurückziehen.

[3]) Das II. Corps und die Brigade GM. Saffran langten um die Mittagszeit in ihren Nächtigungsstationen Tobitschau, bezw. Biskupitz an.

Zwischen drei und vier Uhr nachmittags traf ein preußisches Detachementunter Commando des Generals von Buddenbrock[1]) in Prossnitz ein und entsendete eine Escadron des 1. Leib-Husaren-Regimentes, welcher das Gros des Regimentes folgte, sogleich gegen Wrahowitz und die nördlich davon gelegene Höhe △ 273 vor[2]).

Die bei Kralitz stehenden zwei sächsichen Escadronen der Brigade GM. Saffran begegneten bei einer Streifung gegen Wrahowitz einer kleinen feindlichen Recognoscierungs-Abtheilung, attaquierten dieselbe, machten mehrere Beutepferde und Gefangene, mussten jedoch die letzteren entlassen, da sich das ganze preußische 1. Leib-Husaren-Regiment zur Attaque anschickte.

Die zwei sächs. Escadronen giengen auf Kralitz zurück, machten zwischen diesem Ort und Czechuwek neuerdings Front, gaben eine Salve ab und drangen auf den Gegner ein. — Trotzdem diese Escadronen abermals zum Rückzuge gezwungen waren, nahmen sie bei Kralitz abermals Stellung und wichen erst nach neuerlichem heftigen Kampfe gegen Biskupitz[3]), um sich unter den Schutz der Brigade GM. Saffran zu begeben.

Die preußischen Husaren, denen sich eine Escadron des 10. preußischen Uhlanen-Regimentes angeschlossen hatte, folgten gegen die österreichische Vorposten-Aufstellung[4]).

Brigadier GM. Saffran beobachtete alle diese Vorfallenheiten vom Kirchthurme des Ortes Biskupitz, gieng auf dem Lagerplatz der Brigade in Gefechtsformation über und rückte mit der Brigade-Batterie am rechten Flügel zur Aufnahme der Vorposten-Abtheilungen vor.

Die zwei sächsischen Escadronen blieben in Folge ihrer eingetretenen vollkommenen Erschöpfung und momentaner Kampfesunfähigkeit hinter dem linken Flügel der Brigade Saffran.

Die Brigade-Batterie setzte sich ins Feuer und hatten auch einige Infanterie-Abtheilungen Gelegenheit, den Gegner zu beschießen.

Der Gegner zog sich eiligst aus dem Feuerbereiche hinter Kralitz zurück.

---

[1]) Nach Angaben des preußischen Generalstabswerkes bestand dieses Detachement aus dem 4. ostpreußischen Grend.-Rgmt. Nr. 5 (1 Baon); dem 1. Leib-Hus.-Rgmt. Nr. 2 (4 Escdr.); dem 10. preußischen Uhl.-Rgmt. (1 Escdr.) und dem ostpreußischen F.-Art.-Rgmt. (1 Batt.).

[2]) Auch Drzowitzer Höhe genannt.

[3]) Woselbst die Brigade Saffran im Freilager stand.

[4]) Und zwar gegen den rechten Flügel dieser Vorposten-Aufstellung.

Die österreichischen Vorposten giengen wieder in ihre früheren Stellungen über; den Vorposten wurde noch ein Zug sächsischer Reiterei und zwei Geschütze zugewiesen.

Der Rest der sächsischen Cavallerie blieb bei der Brigade Saffran.

Um 7 Uhr abends expedierte FML. Graf Thun, Commandant des II. österreichischen Corps, einen Bericht über diese Vorfälle an FZM. Benedek nach Olmütz und sprach hierin die Besorgnis aus, dass der am folgenden Tage (15. Juli) stattfindende Flankenmarsch der österreichischen Armee, von dem mit bedeutenden Kräften bei Kosteletz[1]) stehenden Gegner beunruhigt werden dürfte und erbat sich FML. Thun die Erlaubnis, mit dem II. Corps den Marsch am nächsten Morgen (15. Juli) auf dem linken Marchufer über Traubeck und Chropin nach Kremsier fortsetzen zu dürfen[2]).

Verluste im Gefecht von Kralitz:

Sachsen:	todt	1	Officier,	18	Mann,
	verwundet	—		—	
	verloren	—		—	13 Pferde.
Preußen:	todt	—	Officiere,	2	Mann,
	verwundet	2	„	18	„
	verloren	—	„	—	„ 25 Pferde.

Gefecht bei Biskupitz am 14. Juli 1866.

Es war bereits Abend geworden, als der 8. Division des Inftr.-Rgmts. Sachsen-Weimar Nr. 64[3]) noch Gelegenheit geboten wurde, mit dem Feinde einen für sie höchst ehrenvollen Kampf zu bestehen.

Sowie das Detachement des Gen. v. Buddenbrock gegen Olmütz vorzustoßen hatte, so bestimmte der preuß. Cavall.-Divisionär Hartmann, welcher mit dem Gros seiner Division gegen 4 Uhr nachmittags in Prossnitz eintraf das 1. Kürassier-Rgmt., um auf Tobitschau loszugehen.

---

[1]) Nordwestlich Prossnitz im Romzathale.

[2]) Nachdem auf diesen Bericht bis zur Abmarschzeit des II. Corps von Olmütz aus keine Erledigung eintraf, so marschierte FML. Thun auf eigene Verantwortung, wie er erbeten hatte.

[3]) Von der Brgd. GM. Saffran, welche bekanntlich auf dem Marsch des II. Corps nach Tobitschau als westliche Seitenhut verwendet wurde, in Biskupitz Freilager bezog und Vorposten mit der Front nach Westen, im Anschluss an jene des IV. Corps, welches in Kojetein zu nächtigen hatte, aufstellte.

Dieses Cavall.-Rgmt. erschien gegen 8 Uhr abends vor der österr. Vorpostenlinie zunächst Biskupitz.

Hauptmann von Herdliczka, Commandant der 8. Division des Inftr.-Rgmts. Sachsen-Weimar Nr. 64, hatte bereits vor dem Beziehen der Vorposten den vorgeschobenen Abtheilungen vorsichtsweise den Befehl ertheilt, im Falle eines feindlichen Angriffes sich rasch auf seine Division zurückzuziehen, damit er dieselben aufnehmen könne.

Dies geschah auch und rückte Hauptmann von Herdliczka beim Erscheinen des preuß. Kürassier-Rgmts. von Biskupitz gegen die Vorpostenlinie vor, wodurch er sich mit dieser auch rascher vereinigen konnte.

Kaum hatte Hauptmann von Herdliczka Biskupitz verlassen, als er gewahr wurde, dass die feindliche Cavallerie sich anschickte, seine Division zu attaquieren[1]).

Er formierte rasch das Carré[2]) und gab der heranstürmenden Reiterei auf 100 Schritte die erste Salve.

Die Attaque erfolgte mit $2^1/_2$ Escadronen in der Front, in der linken Flanke und auch im Rücken des Carrés.

Mit großer Unerschrockenheit ritten die preuß. Kürassiere, trotz des wiederholten Feuers, bis an das Carré an und drangen sogar theilweise in dasselbe ein; doch die brave Infanterie ließ sich dadurch nicht einschüchtern, sondern stürzte vielmehr unter Hurrahrufen mit dem Bajonnett auf die Kürassiere los, welche sich nun in Eile aus dem ihnen nachgesendeten Feuer zurückzogen.

Eine vom Kürassier-Rgmt. in Reserve zurückgehaltene Escadron versuchte zwar nochmals zu attaquieren, wurde jedoch auch durch die rasch wieder geordnete Division des Hauptmann von Herdliczka zurückgewiesen.

Noch ehe die auf Vorposten gestandene Nachbardivision (IX. des Inftr.-Rgmts. Nr. 64)[3]) unterstützend eingreifen konnte, hatte sich das preuß. 1. Kürassier-Rgmt. auf Kralitz zurückgezogen.

Auch ein Zug der rechtsseitigen VII. Division des Inftr.-Rgmts. Sachsen-Weimar Nr. 64, welcher vorwärts Hrdiborzitz auf Vorposten stand, wurde von einer preuß. Cavallerie-Abtheilung, jedoch ebenfalls erfolglos angegriffen.

---

[1]) Es war bereits Dunkelheit eingetreten.

[2]) Nach dem damaligen Reglement.

[3]) Stand linksseitig von der VIII. Division.

Diese Begebenheiten spielten sich so rasch ab, dass es der Brgd. GM. Saffran benommen wurde, sich auch an dem Kampfe zu betheiligen.

Die zwei sächsischen Reiter-Escadr. waren durch die bei Kralitz, wenige Stunden vorher mit dem preuß. 1. Leib-Husaren-Rgmt. des Detachements Buddenbrock stattgefundenen Kämpfe derart erschöpft, dass sie in den Kampf bei Biskupitz nicht einzugreifen in der Lage waren.

Die folgende Nacht, bis zum Abmarsch des II. österr. Corps, verlief ohne jede weitere Beunruhigung.

Verluste im Gefechte bei Biskupitz:

Österreicher:	—			
Preußen:	todt	2	Officiere, 5	Mann,
	verwundet	3	„ 9	„
	gefangen	1	„ —	„

Die II. leichte Cavallerie-Division, welche am 13. Juli von Mähr.-Neustadt in Littau eintraf, marschierte am 14. Juli nach Krönau, woselbst sie bis zum Abmarsch am 15. Juli nächtigte.

Die vorgetriebenen Nachrichten-Patrouillen meldeten die Vorrückung des Gegners im Nordwesten auf Hohenstadt, im Südwesten über Konitz hinaus und zeigten sich am Nachmittag des 14. feindliche Patrouillen auch bereits südwestlich von Olmütz[1]).

Vom Festungs-Commando wurde ein Nachrichten-Detachement[2]) gegen Olschan entsendet; dieses stieß auf preuß. Uhlanen-Abtheilungen und drängte dieselben auf Smržitz zurück, trat selbst jedoch auch den Rückzug an, als bedeutend stärkere feindliche Inftr.-Abtheilungen zur Unterstützung der preuß. Uhlanen vorgiengen.

Beim I. Corps[3]) wurden die gegen Norden vorgeschoben gewesenen Detachements nach Gr.-Aujezd und Leipnik zurückgezogen,

---

[1]) Höchstwahrscheinlich Patrouillen des Detachements Buddenbrock, welches gegen Olmütz zu recognoscieren hatte.

[2]) Bestehend aus: 1 Division (2. Comp.) Kaiser-Inftr. und ½ Escdr. Uhlanen.

[3]) Welches bekanntlich seit 11. Juli in Prerau stand und die strategische Nachhut der zwei nach Süden abmarschierenden Echellons der Nord-Armee, sowie auch den Schutz des wichtigen Bahn- und Telegraphen-Punktes Prerau zu übernehmen hatte.

als Vorbereitung zu dem für den 16. Juli anbefohlenen Abmarsch des Corps.

Das VI. und VIII. Corps blieben am 14. Juli in ihren Dislocationen zunächst Olmütz[1]).

Beiderseitige Situation am 14. Juli 1866.

Bei den Österreichern:

Das IV. Armee-Corps in Kojetein; Das VIII. Armee-Corps in Olmütz;
„ II. „ „ „Tobitschau; „ I. „ „ „ Prerau[2]);
„ VI. „ „ „ Olmütz; Die II. leichte Cav.-Div. in Krönau.

Bei den Preußen:

Das Haupt-Quartier der II. Armee in Konitz;
„ IV. Corps in Mähr.-Trübau;
„ Garde-Corps in Opatowitz und Jaromierzitz;
„ V. Corps in Laschkau und Przemislowitz;
„ I. „ (mit Gros) in Plumenau.

Die Versuche der preuß. Cavallerie-Division Hartmann sich am 14. Juli des Marchüberganges bei Tobitschau zu bemächtigen, um den Weg nach Prerau offen zu haben, misslangen in den Gefechten bei Kralitz und Biskupitz[3]).

Der preuß. Cavallerie-Divisionär Hartmann fühlte sich zur Lösung der ihm für den 15. Juli übertragenen Aufgabe: „Die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindungen in Prerau zu zerstören", zu schwach und dies umsomehr, als das zu seiner Division gehörige 2. Leib-Husaren-Rgmt. noch in Prahanowitz stand[4]) und erbat sich vom Commando des V. Corps[5]) die Unterstützung durch eine Inft.-Brigade und ein leichtes Cavallerie-Rgmt.[6]).

Indem jedoch das I. Corps nur circa 7 *km*, somit beiläufig um die Hälfte des Weges von Laschka bezw. Przemislowitz näher an

[1]) Das VI. Corps im Nordosten, das VIII. Corps im Süden von Olmütz.

[2]) Das Armee-Haupt-Quartier blieb bis zum 15. Juli früh in Olmütz und marschierte mit dem VIII. Corps ab.

[3]) Wie dies ja erläutert wurde.

[4]) Circa 13 *km* nördlich Prossnitz.

[5]) Welches am Abend des 14. Juli in Laschkau und Przemislowitz stand, somit circa 16 *km* nordwestlich Prossnitz.

[6]) Cavallerie-Division Hartmann beanspruchte die Unterstützung vom IV. Corps, nachdem er unter den Befehlen dieses Corps stand, da es sonst nicht begreiflich wäre, warum er sein Anliegen nicht bei dem nur 7 *km* davon entfernten I. Corps vorbrachte.

Prossnitz, daher auch an die Cavallerie-Division Hartmann war, so ertheilte das II. Armee-Commando in Konitz bereits bei eingebrochener Nacht[1]) dem I. Corps-Commando in Plumenau folgenden Befehl:

„Das I. Corps hat noch heute Abend (14. Juli) 1 Inft.-Brgd. mit 1 Batt.[2]) nach Tobitschau zu senden und die Übergänge zwischen Tobitschau und Traubek zu besetzen, um eine Unternehmung der combinierten Cavall.-Division Hartmann auf Prerau, welche am 15. Juli ausgeführt werden soll, zu unterstützen, eventuell den Rückzug der Cavallerie-Division zu sichern".

In Folge der wie bereits erwähnt eingebrochenen Nacht, wurde von der bestimmten Brigade Malotki der Abmarsch auf den 15. Juli verschoben[3]).

Die im Haupt-Quartier der preuß. II. Armee im Laufe des 14. Juli eingelaufenen Nachrichten ließen es als wahrscheinlich erscheinen, dass der größere Theil der österr. Nord-Armee bereits von Olmütz nach Wien abgezogen sei und dass die von den Spitzen der Cavallerie bemerkten[4]) Marsch-Colonnen, dem letzten Echellon derselben angehörten.

Es wäre demnach eine Kräfteverschwendung, die ganze preußische II. Armee in die Beobachtungsstellung bei Prossnitz heranzuziehen; auch von einem Nachdrängen mit bedeutenden Truppen, waren keine besonderen Erfolge zu erwarten, da die österreichischen Truppen schon einen bedeutenden Vorsprung gewonnen zu haben schienen [5]).

Das Commando der preußischen II. Armee Kronprinz Friedrich traf auf Grund der besagten Erwägungen nachstehende Anordnungen:

---

[1]) Über Vermittlung des V. Corps-Commandos.

[2]) Es war das die Brgd. Malotki welche in Stichowitz zu nächtigen hatte somit am weitesten gegen Tobitschau vorgeschoben war; Stichowitz-Tobitschau circa 20 *km* bei Tag in 5—6 Stunden in der Nacht in 10—12 Stunden zurückzulegen.

[3]) Wahrscheinlich dürfte auch die stattgefundene Ermüdung der Truppen diesen Aufschub mit veranlasst haben.

[4]) Bereits vormittags durch die Cavallerie-Division Hartmann.

[5]) Aus der nunmehr schon bekannten beiderseitigen Situation und den noch folgenden Ereignissen am folgenden Tage (15. Juli) ersieht man, welche Täuschungen im Kriege unterlaufen können.

Am 14. Juli war nicht der größere, sondern der kleinere Theil der österreichischen Nord-Armee, d. i. das II. und IV. Corps, während das VI. und VIII. noch in Olmütz, das I. Corps noch in Prerau stand, abmarschiert; ferner wäre ein Nachdrängen mit bedeutenden Kräften gewiss für die österreichische Nord-Armee sehr unangenehm gewesen.

Konitz, den 14. Juli 1866 [1]).

„Nachdem die Nachrichten vom Abziehen des Feindes aus Olmütz eingegangen sind, wird der Befehl wegen Beziehen der Stellung (Beobachtungsstellung) von Prossnitz und Formation einer 2. Cavallerie-Division hiemit aufgehoben und dagegen Nachstehendes bestimmt:

Das I. Armee-Corps hat die Olmütz-Brünner Straße zu schützen, mit einem Theile des Corps zwischen Zeschau und Waischowitz [2]) zu bivouakieren und mit dem Rest dahinter in Urtschitz, Ottaslawitz [3]) mit Umgegend zu cantonieren; eine Avantgarde in der Richtung auf Kralitz vorzuschieben und sich in seiner rechten Flanke gegen Tobitschau zu sichern.

Das V. Armee-Corps besetzt Prossnitz mit einer Avantgarde und cantoniert dahinter bis Plumenau.

Die Cavallerie-Division [4]) bleibt unter dem Befehl GM. von Steinmetz [5]).

Beide (I. und V.) Armee-Corps haben morgen (15. Juli) früh Abtheilungen gegen Olmütz vorzuschieben und sich sichere Nachrichten darüber zu verschaffen, ob der Feind wirklich abgezogen ist und wohin?

Das Garde-Corps marschiert morgen, den 15. Juli nicht nach Konitz [6]), sondern nach Boskowitz [7]), wo es cantoniert. Es zieht dort seine Colonnen nach sich und wird eine veränderte Marschdirection erhalten [8]).

Das VI. Corps [9]) geht morgen nicht nach Gewitsch, sondern nach Lettowitz [10]) auf der Krönauer-Straße.

---

[1]) Wörtlich.

[2]) Im Mittel 6 *km* südlich Prossnitz.

[3]) Circa 6 *km* dahinter; die Mitte dieses Raumes ist in östlicher Richtung ca. 14 *km* von Tobitschau entfernt, d. i. von der Marschlinie der österreichischen Truppen.

[4]) Hartmann.

[5]) Commandant des V. Corps.

[6]) Von Opatowitz und Jaromierzitz.

[7]) 40 *km* westlich Prossnitz.

[8]) Um näher an die über Brünn an die Donau marschierende preußische I. und Elbe-Armee zu gelangen.

[9]) In Mähr.-Trübau.

[10]) Circa 30 *km* südlich Mähr.-Trübau, somit auch excentrisch gegen die preußische I. Armee.

Den Befehl für den Weitermarsch hat es morgen (15.) abends in Boskowitz durch das Garde-Corps zu empfangen".

Gez.: Friedrich Wilhelm.

Gefecht bei Tobitschau am 15. Juli 1866.

Während der erste Echellon der österreichischen Nord-Armee bestehend aus dem IV. und II. Corps von Kojetein beziehungsweise Tobitschau nach Süden [1]), das VI. Corps nach Osten [2]) im Marsch waren, das I. Corps noch immer in Prerau stand, verließ das VIII. Corps [3]) mit dem Armee-Haupt-Quartier und der II. leichten Cavallerie-Division [4]) in nachstehender Reihenfolge und Zeit die Cantonierungen und Bivouacs [5]) bei Olmütz, um an diesem Tage noch Kojetein als Nächtigungs-Station vom 15. auf den 16. zu erreichen und wie für den ersten Echellon befohlen war, am rechten Marchufer bis Göding und sodann über Stampfen gegen Pressburg zu rücken. [6])

Vorhut:

Der kleine Train des Armee-Haupt-Quartiers . . .	3^h		Fr. [7]);
Das Armee-Haupt-Quartier selbst [8])	3^h	30^I	„ ;
3 Escadronen Carl-Uhlanen unter Obst. Graf Waldstein	4^h		„ ;
Die Brigade GM. Rothkirch	4^h		„ .

[1]) Gegen Zdaunek (IV. Corps) und gegen Kremsier (II. Corps).

[2]) Um über Leipnik, Wsetin, Vlara-Pass gegen Trentschin zu gelangen.

[3]) Unter Erzherzog Leopold.

[4]) Fürst Thurn und Taxis.

[5]) Zunächst Neustift und Powel.

[6]) Von hier hatte dann das Corps am rechten Donauufer in 3 Märschen Wien zu erreichen, eventuell nach höheren Anordnungen anderwärts verwendet zu werden.

[7]) Das Zeichen ^{h} bedeutet Uhr;
„ „ Fr. „ Früh;
„ „ Mttg. „ Mittag;
„ „ V.-Mttg. bedeutet Vormittag;
„ „ N.-Mttg. „ Nachmittag;
„ „ Abend „ Abend;
„ „ Nachts „ Nachts;
„ „ ^{I} „ Minuten.

[8]) FZM. Benedek für seine Person und einem kleinen Stabe blieb noch in Neustift zurück, um das VIII. Corps beim Vorbeimarsch zu besichtigen, wornach er sich nach vorne begab.

Gros:

Die dem VIII. Corps zugetheilte Sanitäts-Abtheilung .	4h 30I	Fr.;
Die Corps-Geschütz-Reserve	5h	„ ;
Der Train des Corps-Haupt-Quartiers	5h 15I	„ ;
Die Brigade Fragnern [1]) (Roth)	5h 30I	„ ;
„ „ Schulz [2]) (Kirchmayr)	6h	„ .

Rechte (westliche) Seitenhut:

Die Brigade Kraysern mit 2 Escadronen Carl-Uhlanen	5h 30I	„ .

Nachhut:

Die II. leichte Cavallerie-Division von Krönau . . .	8h	„ .

Es wurde in „gedrängter Marschform“ [3]) marschiert.

Die kleinen Bagagen waren an der Tête ihrer Brigaden eingetheilt, um erforderlichenfalls bei einer ernsten Gefährdung auf den zunächst befindlichen Marchbrücken rasch auf das linke Marchufer abgeschoben zu werden.

Der große Train des VIII. Corps [4]) hatte um 3h Früh noch bei Olmütz das linke Marchufer zu gewinnen und unter Bedeckung eines Baons über Grügau, Zittow und Traubek zu marschieren.

Leider und irrigerweise schoben sich jedoch Theile des großen Trains und auch noch andere Fuhrwerke in die Marschcolonne und zwar hinter die Brigade Rothkirch ein, was zur Folge hatte, dass der Abmarsch der zwei letzten Brigaden (Fragnern und Schulz) des Gros in sehr unliebsamer und wie wir noch hören werden, höchst nachtheiliger Weise bedeutend verzögert wurde. Hiedurch entstand eine derart große Lücke zwischen der Vorhut und dem Gros, dass dieselbe bei dem unaufgehaltenen Weitermarsch der Vorhut-Brigade Rothkirch trotz des späteren Abschubes dieser Fuhrwerke auf das linke Marchufer, nicht sogleich vermindert werden konnte.

Die rechte (westliche) Seitenhut des VIII. Corps, Brigade Kraysern (Wöber), hatte gleichzeitig mit der Tête der Haupttruppe, d. i. mit der Brigade Fragnern [5]) aufzubrechen und über Wrbatek, Kralitz, Piwin

[1]) GM. Fragnern fiel bei Skalitz.

[2]) GM. Schulz fiel bei Königgrätz. — Die Brigaden behielten jedoch ihre ursprünglichen Namen.

[3]) Oder auch „verkürzter Colonne“, d. i. die Compagnien auf gleicher Höhe.

[4]) Denen sich auch Traintheile des Armee-Haupt-Quartiers und anderer Truppenkörper anschlossen.

[5]) 5h 30I Früh.

nach Niemtschitz zu marschieren. Die zugetheilten zwei Escadronen sollten ihre Aufklärung bis über die Brünner Chaussée [1]) ausdehnen.

Begebenheiten bei der Brigade Rothkirch [2]).

Ungefähr gegen 9h V.-Mttg. gelangten die an der Tête des VIII. Corps unter Commando des Oberst Graf Waldstein marschierenden drei Escadronen Carl-Uhlanen, nachdem sie bereits Tobitschau passierten bis Annadorf, die zur Verbindung der Vorhut-Brigade Rothkirch mit diesen drei Escadronen ausgeschiedenen zwei Compagnien [3]) von Toscana Nr. 71 und die Infanterie-Pionnier-Abtheilung dieses Regiments in den Ort Tobitschau selbst, zwei weitere Compagnien Nr. 71, welche als rechte bzhw. westliche Seitenhut der Brigade Rothkirch verwendet waren, in die Nähe des kleinen nordwestlich Tobitschau gelegenen Wäldchens (Fasanerie) und die Tête der Vorhut-Brigade Rothkirch selbst ungefähr 2 *km* vor das Nordende von Tobitschau [4]).

In diesem Moment erhielten die in der rechten (westlichen) Flanke der Vorhut-Brigade Rothkirch aus dem erwähnten Wäldchen (Fasanerie) ein überraschendes heftiges Kleingewehrfeuer; das Wäldchen war somit bereits vom Gegner besetzt [5]).

Es waren dies Theile der preußischen Brigade Malotki [6]), welche von Stichowitz über Prossnitz-Kralitz auf Tobitschau marschierend, etwas nach 9h V.-Mttg. auf dem Terraintheile zwischen dem Blatta- und Wallowa-Bache südlich Biskupitz eingetroffen war.

An die Brigade Malotki hatte auch ein Theil der preußischen Cavallerie-Division Hartmann mit zwei Batterien Anschluss genommen.

GM. Malotki [7]) hatte die Wichtigkeit der Besetzung von Tobitschau vor dem Eintreffen des Gros des VIII. Corps erkannt, entschloss sich sofort zum Angriff gegen die Vorhut-Brigade Rothkirch und ließ,

---

[1]) D. i. die Chaussée: Olmütz, Olschan, Prossnitz, Wischau, Raussnitz Brünn.

[2]) D. i. die Vorhut-Brigade.

[3]) Oder nach der damaligen Organisation, eine Division.

[4]) D. i. beiläufig auf gleicher Höhe mit Wierowan.

[5]) Kommt im Ernstfalle so häufig vor; man will und glaubt noch irgend eine in der Marschrichtung gelegene Örtlichkeit unbeanständet erreichen zu können, siehe da, in die Nähe gekommen, wird man von dem mittlerweile in diese Örtlichkeit eingedrungenen Gegner angeschossen.

[6]) Welche bekanntlich der preußischen Cavallerie-Division Hartmann zur Unterstützung ihrer am 15. Juli über Tobitschau auf Prerau durchzuführenden Unternehmung vom preußischen I. Corps zugewiesen war.

[7]) Die Brigade Malotki bestand aus dem Infanterie-Regiment Nr. 44, dem Infanterie-Regiment Nr. 4 und 1 Batterie.

während der Rest seiner Brigade hinter dem Wiklitzer Meierhofe sich entwickelte, die Blatta durch das Füsilier-Baon des Infanterie-Regiments Nr. 44 überschreiten und das Wäldchen (Fasanerie) jenseits derselben besetzen [1]).

Die zwei Compagnien von Toscana Nr. 71 warfen sich in das Wäldchen und wehrten sich tapfer gegen die feindliche Übermacht, welche noch weiters zunahm durch die dem Füsilier-Baon nachgesendeten zwei anderen Baons des preußischen Infanterie-Regiments Nr. 44.

Die zwei österreich. Comp. von Toscana Nr. 71 wurden wohl durch den Rest des eigenen Baons unterstützt, mussten jedoch trotz großer, selbst vom Feinde anerkannter Bravour dennoch dem verheerenden Feuer des preußischen Hinterlad-Gewehres weichen.

Auch waren die im Kampfe um das Wäldchen befindlichen österreichischen Truppen dazu gezwungen, da der preußische GM. Malotki hinter dem preußischen Infanterie-Regiment Nr. 44 auch noch das Infanterie-Regiment Nr. 4 zum Angriff nachrücken ließ.

Die österreichische Vorhut-Brigade Rothkirch übergieng nun in Gefechtsformation u. zw. in zwei Treffen mit der Front nach Südwest: das Infanterie-Regiment Toscana Nr. 71 links, das Infanterie-Regiment Mamula Nr. 25 rechts[2]); die Brigade-Batterie setzte sich, ungefähr auf 1000× von dem Wäldchen entfernt, gegen dieses ins Feuer.

Gegen die österreichische Batterie setzte sich die Batterie der preußischen Brig. Malotki und die zwei reitenden Batterien der Cav.-Division Hartmann ins Feuer u. zw. von den Höhen südlich Klopotowitz auf eine Distanz von ca. 3000×, ohne dieser erhebliche Verluste zu bereiten.

Ein erneuerter Versuch von Truppen der österreichischen Brigade Rothkirch, sich in Besitz des Wäldchens (Fasanerie) von Tobitschau zu setzen, misslang abermals, als gegen 10^{h} V.-Mttg. die preußische Brigade Malotki gegen die österreichische Brigade Rothkirch angriffsweise vorgieng und auch gleichzeitig trachtete, das am linken Flügel der Bri-

---

[1]) Hier gehen das österreichische und preußische Generalstabswerk auseinander. Nach österreichischen Berichten fand das Überschreiten der Blatta ohne Kampf statt. Das preußische Werk spricht hingegen vom Angriff der verbarricadierten Blattabrücke beim Wiklitzer M. H. und Erstürmung des Dammes daselbst.

Auch das Wäldchen (Fasanerie) war nicht, wie das preußische Generalstabswerk angibt, beim Beginn des Feuers von österreichischen Truppen besetzt.

[2]) Somit flügelweise.

gade Rothkirch stehende 2. Baon Toscana Nr. 71 durch das preußische Infanterie-Regiment Nr. 44 in der linken Flanke zu umgehen[1]).

Durch die bereits früher erwähnte große Lücke zwischen der Vorhut-Brigade Rothkirch und den zwei Brigaden Fragnern und Schulz des Gros vom VIII. Corps[2]) kam die isoliert kämpfende Vorhut-Brigade Rothkirch in eine bedrängte Lage und verlangt Verstärkung.

FZM. Benedek, zu dieser Zeit auf der Höhe von Wierowan eingetroffen, befiehlt sofort das Vorfahren der Tête-Batterie von der Corps-Geschütz-Reserve (Nr. 1/IX).

Als sich nun die Umgehung des linken Flügels der Vorhut-Brigade Rothkirch fühlbar machte, wurde $^1/_2$ Batterie[3]) der Brigade-Batterie auf den bedrohten linken Flügel entsendet, um diesem einen festen Halt zu geben. — Nach längerem verzweiflungsvollem Kampfe musste der linke Flügel der Brigade Rothkirch (Infanterie-Regiment Nr. 71) vor dem übermächtigen Feuer des preußischen Infanterie-Regimentes Nr. 4 weichen und trat, protegiert durch das rechte Flügel-Regiment (Mamula Nr. 25) und die auf diesem zurückgebliebene $^1/_2$ Brigade-Batterie, in geordneter Weise den Rückzug auf Wierowan an.

Erst gegen 11^h V.-Mttg., also ungefähr nach 2stündigem hartnäckigem Kampfe, sah sich GM. Rothkirch genöthigt, seine Brigade langsam durch Wierowan auf das linke Marchufer zu führen, um bei Zittow abermals Stellung zu nehmen.

Zunächst der Marchbrücke standen das 3. und 4. Baon des Infanterie-Regimentes Toscana Nr. 71 und die Brigade-Batterie, welche durch ihr wirksames Feuer dem Gegner jedwedes Debouchieren aus dem Orte Wierowan kräftigst verwehrte.

Zwei Baons des Infanterie-Regimentes Mamula Nr. 25 giengen ebenfalls geordnet über Nenakonitz und Dub auf das linke Marchufer über und deckten die übrigen Marchübergänge.

Die Pionnier-Abtheilung der Vorhut-Brigade Rothkirch hatte die westlichen Eingänge von Tobitschau so lange als möglich vertheidigt, während die beim südlichen Ortsausgange von Tobitschau befindlich

---

[1]) Somit ein Frontal- und Flanken-Angriff gleichzeitig.

[2]) Hervorgerufen durch das unrechtmäßige Einschieben von Traintheilen des großen Trains, welche am linken Marchufer statt am rechten zu marschieren hatten.

[3]) 4 Geschütze.

gewesenen zwei Compagnien von Toscana Nr. 71[1]) das Übergehen des kleinen Trains auf das linke Marchufer ermöglichten.

Erst gegen 12h Mttg. mussten auch diese zwei Compagnien, der feindlichen Übermacht[2]) weichend, über Traubek gegen Hentschelsdorf zurückgehen, woselbst sie von Abtheilungen des in Prerau und Umgebung stehenden I. Corps aufgenommen wurden.

Oberst Graf Waldstein, seit ungefähr 9h V.-Mttg. in Annadorf[3]), ließ fleißig gegen Westen streifen und auch gleichzeitig die Verbindung mit dem II. Corps gegen Kojetein herstellen.

Seine Wahrnehmungen über den Anmarsch starker feindlicher Infanterie- und Cavallerie-Colonnen von der Brünner-Chausée gegen Osten, konnten jedoch leider nicht mehr an die Vorhut-Brigade Rothkirch gelangen, da die Verbindung mit dieser Brigade bereits durch den Gegner unterbrochen war.

Begebenheiten bei der Brigade Kreysern (rechte oder westliche Seitenhut des VIII. Corps).

Ungefähr gegen 8h 30' V.-Mttg. war auch diese Brigade südlich Wrbatek preußischer Abtheilungen ansichtig geworden, welche bei Wrahowitz[4]) standen. Es war dies ein Detachement, bestehend aus dem 1. Leib-Husaren-Regiment, einem Füsilier-Baon des Infanterie-Regimentes Nr. 5 und einer Batterie.

GM. Kreysern[5]) ließ sofort durch das 24. Jäger-Baon den Ort Seilerndorf besetzen und nahm mit der Brigade östlich dieses Ortes Stellung. — Die zwei dieser Brigade zugetheilten Escadronen wurden bei Olschan zurückgelassen, um den dortselbst eingedrungenen Gegner zu beobachten und ihm eine eventuelle Vorrückung desselben gegen die Brigade zu verwehren.

Die Brigade-Batterie setzte sich gegen die feindliche Batterie ins Feuer; bis ungefähr 9h V.-Mttg. wurde ausschließlich nur ein Artillerie-Kampf geführt.

---

[1]) Welche die Verbindung der an der Spitze marschierenden drei Escadr. Carl-Uhlanen unter Oberst Waldstein und der Vorhut-Brigade Rothkirch herzustellen hatten.

[2]) Es hatte sich um diese Zeit das ganze preußische Inftr.-Rgmt. Nr. 44 in Tobitschau angesammelt und gegen diese zwei Comp. Toscana Nr. 71 gewendet.

[3]) Südlich von Tobitschau.

[4]) Nordöstlich von Prossnitz und der vorliegenden, auch Drzowitzer Höhe genannt standen.

[5]) Eigentlich Oberst Wöber.

Einzelne Versuche der preußischen Cavallerie, gegen die Brigade Kreysern vorzugehen, wurden durch die Brigade-Batterie abgewiesen.

Als sich nun gegen 9^h V.-Mttg. Kanonendonner aus der Richtung von Tobitschau vernehmen ließ und überdies starke feindliche Colonnen aus der Gegend von Prossnitz gegen Osten[1]) in Bewegung gesehen wurden, zog sich die Brigade Kreysern gegen Hrdiborzitz zurück, um Anschluss an das VIII. Corps zu nehmen.

Um diese Bewegung trotz der in nächster Nähe befindlichen feindlichen Cavallerie ausführen zu können, wurde mit Carrés in Schachbrettform marschiert und die gefährdete rechte Flanke durch die Brigade-Batterie[2]) und die mittlerweile von Olschan herangekommenen zwei Escadronen gedeckt.

Ungefähr gegen 10^h 30^I V.-Mttg. langte die Brigade Kreysern in Hrdiborzitz an, besetzte diesen Ort mit zwei Baons an der Lisière, zwei Baons dahinter außerhalb des Ortes als Reserve, während der Rest der Brigade mit der Brigade-Batterie und den zwei Escadr. am linken Flügel, am nördlichen Blattaufer, Front nach Süden, Stellung nahm und mit dem Gros des VIII. Corps, speciell mit der Brigade Fragnern die Verbindung herstellte.

Begebenheiten bei der Brigade Fragnern.[3])

Zwischen 9^h 30^I und 10^h V.-Mttg. traf die Tête dieser Brigade bei Dub ein und erhielt den Befehl: „die Höhe vorwärts, d. i. südlich dieses Ortes und westlich der Kremsierer Chaussée zu besetzen.“

Der linke Flügel der in 2 Treffen formierten Brigade kam ungefähr hinter die Batterie Nr. 10/IX der Corps-Geschütz-Reserve[4]) zu stehen[5]).

Eine Compagnie des 5. Jäger-Baons besetzte die Umfassung von Dub, führte ein kurzes Feuergefecht mit herangeschlichenen feindlichen Plänklern und schloss sich dann wieder dem eigenen Baon an, als

---

[1]) Somit gegen die Marschlinie des VIII. Corps.

[2]) Nr. 4/IX.

[3]) Oberst Roth.

[4]) Welche am rechten Flügel der Brgd. Rothkirch im rechtsseitigen Anschluss an die Brgd.-Batt. aufgefahren war.

[5]) Die Brgd. Fragnern stand:

1. Treffen: 5. Jäg.-Baon und Inftr.-Rgmt. Salvator Nr. 77;
2. „ Inft.-Rgmt. Nassau Nr. 15;

Brgd.-Batt. auf dem rechten Flügel.

die über Dub zurückgehenden Baons des Infanterie-Regimentes Mamula Nr. 25[1]) in den Ort eingerückt waren.

Begebenheiten bei der Brigade Schulz.

Indem das VIII. Corps-Commando bei dessen Eintreffen in Dub[2]) vorerst die Meldung erhielt, dass die Brigade Kreysern im Gefechte stehe, wurde der Brigade Schulz der Befehl ertheilt: „zur Unterstützung der Brigade Kreysern in der Richtung auf Biskupitz vorzugehen."

Während der Ausführung dieses Befehles lief jedoch die Meldung von dem Gefechte der Vorhut-Brigade Rothkirch bei Tobitschau ein, worauf die Brigade Schulz angewiesen wurde, die ursprüngliche Marschrichtung auf Dub wieder einzuschlagen, in dessen Nähe sie ungefähr gegen 10^h V.-Mttg. anlangte.

Das 1. Baon Gerstner Nr. 8 und das 2. Baon Nobili Nr. 74 besetzten Dub, während der Rest der Brigade im Staffel rechts rückwärts der Brigade Fragnern in Gefechtsformation mit der Front gegen Südwesten Stellung nahm.

Begebenheiten bei der 2. leichten Cavallerie-Division.

Diese Division marschierte um 8^h früh von Krönau gegen die Marschlinie des VIII. Corps ab, deckte ihre rechte (westliche) Flanke durch zwei Escadronen Czeh-Husaren unter Major Fürst Windischgrätz, welchen die Marschlinie Nebotein, Duban, Eywan zugewiesen war, und gelangte die Division gegen 10^h V.-Mttg. in die Nähe von Kožuschan, woselbst Kanonendonner von Süden[3]) her gehört wurde und auch gleichzeitig vom Major Fürst Windischgrätz die Meldung einlief: „Brigade Kreysern bei Kralitz[4]) gegen ein feindliches Detachement im Gefecht."

Der Commandant der 2. leichten Cavallerie-Division Prinz Thurn und Taxis setzte seine Division auf Dub zu in Trab, meldete sich dortselbst beim Commando des VIII. Corps Erzherzog Leopold und erhielt den Befehl: „sich als Staffel an die Aufstellung des VIII. Corps anzuschließen."

Das Regiment Palffy-Husaren Nr. 14 bekam Befehl, auf das linke Marchufer überzugehen, um eine dortselbst gemeldete feindliche Abtheilung zu vertreiben[5]).

---

[1]) Von der Vorhut-Brgd. Rothkirch.

[2]) Es dürfte gegen 9^h 30^I V.-Mttg. gewesen sein.

[3]) Von Tobitschau, Kampf der Brgd. Rothkirch.

[4]) War in Wirklichkeit bei Seilerndorf.

[5]) Beruhte auf einer irrigen Meldung.

Die preußische Brigade Malotki war genöthigt, den bei Dub aufmarschierten überlegenen österreichischen Truppen gegenüber die weitere Verfolgung der bereits errungenen Vortheile aufzugeben, besetzte mit zwei Baons des Inf.-Reg. Nr. 44 Wierowan und nahm mit den noch restierenden drei Baons zur Deckung von Tobitschau südlich Wierowan Stellung. — Die Brigade-Batterie fuhr zwischen Wierowan und der Kremsierer-Chaussée auf und wurde bald darauf durch eine weitere Batterie vom Gros des I. preußischen Armee-Corps, welche unter Bedeckung von zwei Escadronen herangekommen war, verstärkt.

Die unter GM. Borstell vereinigte preußische Cavallerie, d. i. die Kürassier-Brigade, drei Escadronen Landwehr-Uhlanen und eine Batterie nahmen eine gedeckte Stellung westlich der Kremsierer-Chaussée.

Es wurde nahezu 2^h N.-Mttg., bis zu welcher Zeit sich der Kampf im Allgemeinen nur auf eine beiderseitige wirkungslose Kanonade beschränkte, als zahlreiche dichte Staubwolken aus der Gegend von Prossnitz den Anmarsch mehrerer starker feindlicher Colonnen gegen das Gefechtsfeld wahrnehmen ließen.

Es waren dies jene Colonnen des I. preußischen Armee-Corps[1]), welche, wie wir bereits hörten, gegen Urtschitz und Waischowitz dirigiert waren und nunmehr zur Verstärkung der Brigade Malotki und der Cavallerie-Division Hartmann auf Hrupschitz[2]) anmarschierten.

Um diese Stunde fuhren auch zwei Batterien der Avantgarde des preußischen I. Corps zwischen Biskupitz und Hrdiboržitz in Position, mit welchen die österreichischen Batterien den Kampf nicht ohne Erfolg aufnahmen.

Das preußische Füsilier-Baon des 3. Infanterie-Regiments von der Brigade Barnekow wurde an die Blatta vorgeschoben und bald darauf marschierte auch das Gros des preußischen I. Armee-Corps in dem Raume zwischen dem Wallowa- und Blatta-Bache auf. Es war dies somit ungefähr gegen 3^h N.-Mttg.

Auf die bereits österreichischerseits gemachte Wahrnehmung über den Anmarsch mehrerer starker feindlicher Colonnen aus der Gegend von Prossnitz und südlich davon, gegen das Gefechtsfeld von

---

[1]) General der Infanterie von Bonin als Commandant.

[2]) Circa 7 Kilometer nordwestlich von Prossnitz.

Tobitschau, hatte FZM. Benedek folgenden Befehl an das VIII. Corps-Commando ertheilt:

„Das Armee-Haupt-Quartier geht nach Prerau. — Das VIII. Corps hat, wenn es der Übermacht weichen muss, sich auf das linke Marchufer zu ziehen und über Brodek nach Prerau zu marschieren".

In der Überzeugung eine starke feindliche Übermacht vor sich zu haben, wie auch in Berücksichtigung obigen Befehles, befahl Erzherzog Leopold den Rückzug des VIII. Corps hinter die March.

Es erfolgte dies ohne jede feindliche Störung unter dem Schutze der II. leichten Cavallerie-Division und der Artillerie vom rechten Flügel aus. Die drei Brigaden Fragnern, Schulz und Kreysern überschritten die March bei den Orten Dub und Rakodan und wurden nach bewirktem Übergange die Brücken abgebrannt.

Der Ort Dub blieb zuletzt durch das 31. Jäger-Baon der Brigade Schulz besetzt.

Die Batterie 10/IX der Corps-Geschütz-Reserve, welche sich zur Deckung des Rückzuges zu lange im Feuer verhielt, konnte nicht mehr über die bereits abgebrannte Brücke bei Dub hinüber und war gezwungen, auf Olmütz zu fahren, woselbst sie mit den gleichfalls angelangten Batterien 8/IX und 9/IX. der Corps-Geschütz-Reserve als „mobile Festungs-Geschütz-Reserve" verwendet wurde.

Die II. leichte Cavallerie-Division mit den reitenden Batterien 2/XI und 3/XI blieb so lange auf dem Plateau zwischen der Blatta und March zurück, bis das VIII. Corps seinen Rückzug hinter die March durchgeführt hatte und übersetzte erst dann, unter dem Schutze ihrer Batterien, auf der Brücke und einer Furt bei Tuczap die March, nahm am linken Marchufer erneuert Stellung und ließ ihre Patrouillen längs der March und Beczwa streifen.

Ein Theil der rechten (westlichen) Seitenhut der II. leichten Cavallerie-Division[1]) gelangte gleichfalls an die bereits abgebrannten Marchbrücken und zog sich auf Olmütz zurück.

Das VIII. Corps und die II. leichte Cavallerie-Division bezogen sodann, ersteres zwischen 6 und 7^{h}, letztere gegen 8^{h} abends ein Freilager in dem Raum Roketnitz-Prerau und sicherten sich durch eine Vorposten-Aufstellung mit der Front gegen Westen längs der March.

---

[1]) Die rechte (westliche) Seitenhut bestand aus zwei Escadronen unter Major Fürst Windischgrätz.

Das Gros der I. preußischen Armee nächtigte in Bivouacs zwischen Hrupschitz und Klopotowitz.

Durch das Gefecht bei Tobitschau sah sich die österreichische Nord-Armee genöthigt, die ursprünglich am rechten Marchufer gewählte Marschlinie aufzugeben und am linken Marchufer die Donau zu erreichen. — Es war somit das Resultat dieses Gefechtes auf die strategische Gesammtoperation von keinem besonders einschneidendem Einfluss.

Gefecht bei Roketnitz und Dluhonitz
am Nachmittag des 15. Juli.

Noch vor dem Eintreffen des VIII. Corps in dem Freilager zwischen Roketnitz und Prerau spielte sich obiges Gefecht ab, welches durch preußische Abtheilungen herbeigeführt wurde, die von der Cavallerie-Division Hartmann nach dem Gefechte bei Tobitschau über Traubek auf Prerau entsendet wurden, um die Bahn- und Telegraphen-Verbindungen dortselbst, die Hauptaufgabe der Cavallerie-Division für den 15. Juli, zu zerstören.

Das seit 11. Juli in Prerau und Umgebung befindliche österreichische I. Armee-Corps hatte bis zum 15. Juli im Allgemeinen dieselben Dislocationen eingenommen wie am Tage ihres Eintreffens u. zw.:

die	Brigade	Abele	in G.-Prossenitz;
„	„	Poschacher	„ Kokor;
„	„	Leiningen	„ Roketnitz und Dluhonitz;
„	„	Ringelsheim	„ Przedmost und
„	„	Piret	„ Prerau.

Nach Anordnungen des 14. Juli hatte die Brigade Abele, nach Einziehung ihrer in Leipnik und Gr.-Aujezd detachierter Theile, am 15. Juli 5^h früh nach Wlkosch, südwestlich von Prerau, zu marschieren.

Als nun gegen 9^h V.-Mttg. in dem Cantonierungs-Rayon des I. Corps Kanonendonner aus der Richtung von Tobitschau hörbar wurde, ertheilte das I. Corps-Commando nachstehenden Befehl:

„Brigade Poschacher und Brigade Leiningen haben bei Roketnitz Stellung zu nehmen und sich daselbst hartnäckig zu behaupten.

Brigade Ringelsheim hat den nördlichen Eingang von Prerau und den Eisenbahndamm mit zwei Baons zu besetzen und hier eine Aufnahmsstellung für die vorn stehenden Truppen zu nehmen;

Brigade Piret hat sich in Prerau zu raillieren".

Gegen 1h N.-Mttg. trafen der Interims-Commandant des I. Corps, GM. Graf Gondrecourt, ebenso der auf dem Wege nach Prerau befindliche FZM. Benedek in Roketnitz ein und befahlen die hartnäckige Vertheidigung dieses Ortes.

Zwischen 1 und 2h N.-Mttg. langt die in Kokor gestandene Brigade Poschacher bei Roketnitz an und nimmt Stellung nördlich des Schlosses. — Der Ort selbst war vom 2. Baon des Infanterie-Regiments Gyulai Nr. 33 (Brigade Leiningen) besetzt[1]). Das 1. Baon dieses Regimentes, sowie die Brigade-Batterie standen als Reserve am östlichen Ortsausgang.

Nun wurde der Anmarsch des Restes der Brigade Leiningen[2]) von Dluhonetz her abgewartet, als ein Adjutant mit der bestimmten aber dennoch auf einem Missverständnisse beruhenden nachstehenden Meldung in Roketnitz eintraf:

„Auf Befehl des Corps-Commandanten hat das Infanterie-Regiment Haugwitz Nr. 38 und das 30. Jäger-Baon bei Dluhonetz zu verbleiben und eventuell das Infanterie-Regiment Gyulai Nr. 33 daselbst aufzunehmen".

Während nun die Brigade Poschacher und das 2. Baon Gyulai Nr. 33 in ihren Aufstellungen verblieben, wurde das 1. Baon Gyulai Nr. 33 und die Batterie Nr. 4/I der Brigade Leiningen, halbwegs Roketnitz und Dluhonitz als Mittelgruppe disponiert.

Der Brigadier Oberst Cattenei begab sich selbst nach Dluhonitz, woselbst ihm der Commandant des Infanterie-Regiments Haugwitz Nr. 38 nachstehende bereits eingetroffene Anordnungen meldete:

Das 32. Jäger-Baon wurde zur Beobachtung des Raumes zwischen der Bahn Olmütz-Prerau und der Beczwa, speciell der an diesem Fluss gelegenen Auen bestimmt.

Das 2. Baon Haugwitz Nr. 38 hatte, westlich Dluhonitz postiert, die Verbindung zwischen dem 32. Jäger-Baon und den bei Roketnitz stehenden Abtheilungen herzustellen, während der Rest des Infanterie-Regiments Haugwitz Nr. 38 als Reserve im Ort Dluhonetz selbst zuzückbehalten wurde und man später noch das 3. Baon zur directen Besetzung der Ortsumfassung verwendete.

---

[1]) U. zw.: 2 Compagnien an der südwestlichen Umfassung, 1 Compagnie an der nördlichen Umfassung, 1 Compagnie im Schlossgarten und 2 Compagnien bei der Kirche.

[2]) Bezw. Oberst Cattenei.

Der Brigadier, Oberst Cattenei[1]) erklärte sich mit diesen Verfügungen einverstanden und befahl nur noch ergänzend, dass das eben angelangte Cavallerie-Regiment Haller-Husaren Nr. 12[2]) sich östlich Dluhonitz aufzustellen habe, um eventuell seitwärts dieses Ortes zur Attaque vorbrechen zu können.

Gegen Mittag beabsichtigte nun Cavallerie-Divisionär Hartmann den ihm anbefohlenen Vorstoß gegen Prerau durchzuführen. Es verzögerte sich jedoch dieses Unternehmen dadurch, dass die Husaren-Brgd. unter GM. von Witzleben, welche überdies erst aus zwei verschiedenen Brigaden zusammengestellt wurde und aus dem 2. Leib-Husaren-Rgmt. (3 Escadronen) und 2. Landwehr-Husaren-Rgmt. (4 Escadronen) bestand, statt wie befohlen war gegen Tobitschau, gegen Wierowan vorgieng und von hier wieder über Tobitschau nach Traubek geführt werden musste, wo sie gegen 2^h N.-Mttg. eintraf.

Dieser Husaren-Brigade wurde noch zugetheilt: 1 reitende Batterie, die 4. Escadron des 10. Uhlanen-Rgmts. und 1 Comp. des Inftr.-Rgmts. Nr. 4[3]) per Wagen.

Es bestand somit dieses Detachement aus: 8 Escadronen, 1 Inftr.-Comp. und 1 reitenden Batterie und wurde vom Cavallerie-Divisionär Hartmann persönlich befehligt.

Von dem Inftr.-Rgmt. Nr. 4, welches die gegen Prerau gerichtete Unternehmung des GM. Hartmann zu unterstützen und zu decken hatte, wurden vier Comp. zur Besetzung von Traubek und zwei Comp. zur Besetzung der Marchübergänge bei Trobitschau verwendet.

Ungefähr gegen 3^h N.-Mttg. übersetzte GM. Hartmann westlich Dluhonitz[4]) über eine Furt die Beczwa, ließ hier die per Wagen mitgenommene Inftr.-Comp. zur Deckung dieses Überganges zurück und übergieng in Gefechtsformation, u. zw.: im 1. Treffen das Landwehr-Husaren-Rgmt. 4 Escadronen und die Uhlanen-Escadron, zusammen 5 Escadronen; im 2. Treffen: 2 Escadronen des Leib-Husaren-Rgmts.; die reitende Batterie unter Bedeckung einer Esc. des Leib-Husaren-Rgmts. wurde auf den linken Flügel des 1. Treffens disponiert.

Nach Einfahren der reitenden Batterie in ihre Position, eröffnete dieselbe sofort das Feuer gegen die nördlich Roketnitz stehende österr.

---

[1]) D. i. die Brigade Leiningen.

[2]) Der II. leichten Cavallerie-Division als Bedeckung des von Olmütz aus am linken Marchufer marschierenden großen Trains bestimmt, und bei Roketnitz eingetroffen, zur Unterstützung der Brigade Leiningen zugewiesen wurde.

[3]) Der Brigade Molotki.

[4]) Bei Wrbowetz, d. i. circa 2 *km* westlich Dluhonitz.

Brigade Poschacher. Mehrere Geschosse schlugen auch in diese Brigade ein, ohne jedoch einen erheblichen Schaden zu verursachen.

Mittlerweile gieng das 1. Treffen der preuß. Cavallerie zur Attaque vor; es warfen sich die am rechten Flügel vorreitende Uhlanen-Escdr. mit der ihr folgenden 4. Escadron des Landw.-Husaren-Rgmts. auf das im Marsche von Roketnitz gegen Dluhonitz begriffene 2. Baon Haugwitz Nr. 38. Nach Abgabe einer Salve besetzte dieses Baon die nächstliegenden Häuser von Dluhonitz, woselbst sich bereits das 3. Baon Haugwitz Nr. 38 befand und zogen sich dann diese beiden Baons auf das in Reserve beim Nordostausgang von Dluhonitz stehende 1. Baon Haugwitz Nr. 38 zurück.

Das Jäger-Baon Nr. 32, welches sich mittlerweile bei dem Bahnwächterhäuschen zunächst Dluhonitz sammelte, zog sich, nachdem Dluhonitz von den Truppen geräumt wurde, gegen das Infant.-Rgmt. Haugwitz Nr. 38.

Während dieser Vorfallenheiten bei und zunächst Dluhonitz, d. i. am österr. linken Flügel, führte der preuß. Oberst von Glasenapp die 1. und 2. Landwehr-Husaren-Escdr. zur Attaque gegen das östlich Roketnitz stehende 1. Baon Gyulai Nr. 33 vor. Das Baon formierte ein Carré, wurde jedoch von der preuß. Batterie so wirksam beschossen, dass der Rgmts.-Commandant, um das Baon vor bedeutenden Verlusten zu bewahren, dessen Abmarsch in der Richtung auf Dluhonitz befahl.

Während dieses Marsches wurde das 1. Baon Gyulai Nr. 33 von den preuß. Husaren attaquiert. Trotzdem einzelne Theile der preuß. Cavallerie in das Baon eindrangen, vereinigte sich dieses jedoch sofort wieder und erreichte den Sammelplatz der Brigade Leiningen östlich Dluhonitz.

Die am rechten österr. Flügel befindliche Brigade Poschacher[1]) marschierte gegen die (Lipawa)-Höhen und war während dieses Marsches das Inftr.-Rgmt. König von Preußen Nr. 34 wiederholt zur Annahme von Carréformationen gezwungen.

Nach Erreichung der Lipawa-Höhe formierte sich die Brigade Poschacher mit dem Inftr.-Rgmt. König von Preußen Nr. 34 auf dem rechten Flügel, dem Inftr.-Rgmt. Martini Nr. 30 auf dem linken Flügel, dem Jäger-Baon Nr. 18 zwischen beiden Regimentern ebenso die Brigade-Batterie Nr. 5/I daselbst.

---

[1]) Oberst Hohendorf.

Mittlerweile war der „Große Train“ auf seinem Marsche gegen Prerau, bei Roketnitz angelangt, als die preußische Uhlanen-Escadron es versuchte, östlich bei Roketnitz vorbei gegen denselben vorzusprengen. Ein kräftiges Flankenfeuer von der Ostlisière von Roketnitz zwang jedoch diese Escadron zum Rückzuge.

Auch das 2. Treffen der preuß. Cavallerie-Brigade versuchte an Roketnitz heranzureiten.

Das Gros des 2. Baons Gyulai Nr. 33, welches in Carréformation[1]) übergieng, wurde dreimal, einzelne aus Roketnitz herausbrechende Abtheilungen sogar fünfmal attaquiert; aber jede Attaque, die manchmal wenige Schritte bis an die Bajonnette herankam, wurde zurückgewiesen, wozu auch das wirksame Flankenfeuer einer längs eines Grabens aufgestellten Halb-Compagnie wesentlich beitrug.

Der preuß. Cavallerie-Divisionär Hartmann ließ hierauf „Appell“ blasen, worauf sich die preuß. Escadronen zurückzogen.

Das 2. Baon Gyulai Nr. 33 nahm sodann Anschluss an die auf der Lipawa-Höhe befindliche Brigade Poschacher, welche nunmehr die Höhen von Przedmost besetzte.

Während die preuß. Cavallerie in der Raillierung begriffen war, führte der österr. Oberst Baron Marburg sein Husaren-Rgmt. (Haller-Husaren) zur Attaque vor.

Nach einem blutigen Handgemenge, wobei der österr. Rittmeister Huber den preuß. Oberst von Glasenapp vom Pferde hieb[2]), wurden die preuß. Escadronen vollständig geworfen und über Dluhonitz verfolgt.

Eine Escadron Haller-Husaren wendete sich gegen Przedmost und zwang einzelne bis dahin vorgerittene Reiter-Abtheilungen zur Umkehr.

Oberst Baron Marburg führte nach diesem glänzenden Kampfe sein Rgmt. Haller-Husaren, welchem sich auch die Nachhut-Escadron angeschlossen hatte, in die frühere Aufstellung östlich Dluhonitz zurück.

Der preuß. Cavallerie-Divisionär Hartmann unternahm keinen Gegenangriff mehr, sondern zog sich unter Zurücklassung des schwer verwundeten Oberst von Glasenapp hinter die Beczwa zurück.

Es wurde sodann von Seite des österr. I. Corps in nachfolgende Nächtigungs-Situation übergegangen:

Brigade Poschacher bei Przedmost, Rgmt. Martini Nr. 30 auf Vorposten in Verbindung mit jenen des 8. Corps[3]). Brigade Leiningen

[1]) Zunächst des Ostausganges von Roketnitz.

[2]) Nach Aussage von Augenzeugen, durch einen schweren Hieb quer über das Gesicht.

[3]) Welches von Roketnitz aus Vorposten aufstellte.

in Dluhonitz. Brigade Piret in Hentschelsdorf mit Vorposten gegen Traubek. Brigade Abele in Wlkosch. Brigade Ringelsheim in Prerau.

Die preuß. Brigade Malotki behielt bis zum Eintritt der Dunkelheit die während des Tages eingenommene Aufstellung bei Tobitschau und bezog hierauf unter Zurücklassung entsprechend starker Abtheilungen in Tobitschau und Biskupitz ein Freilager im Verbande ihres I. Armee-Corps bei Hrupschitz und Klopotowitz.

Die Cavallerie-Division Hartmann lagerte westlich Tobitschau.

Verluste in den Gefechten von Tobitschau, Roketnitz und Dluhonitz zusammen: Österreicher 58 Officiere, 1559 Mann, 277 Pferde[1]); Preußen: 12 Officiere, 233 Mann, 123 Pferde.

Die preußischerseits beabsichtigte Störung der Bahn- und Telegraphenverbindung bei Prerau wurde nicht erreicht und waren auch alle Begebenheiten bei Roketnitz und Dluhonitz von keinerlei maßgebenden operativen Folgen begleitet, da bereits durch das Gefecht bei Tobitschau die weitere Fortsetzung des Marsches der österr. Nord-Armee gegen die Donau am linken statt am rechten Marchufer an und für sich bereits beschlossene Thatsache war.

Hiemit schließe ich meine kriegshistorischen Wanderungen, mit dem Wunsche, dieselben mögen das Interesse für heimatliche Geschichte geweckt und gefördert haben.

Mein ferneres Bemühen soll dahin gerichtet sein, in ähnlicher Weise successive kriegshistorische Betrachtungen bezw. Wanderungen auch in der Umgebung anderer kriegshistorisch interessanter Orte der Monarchie der Behandlung zu unterziehen.

Olmütz im Monat August 1896.

[1]) Diese gegenüber den Preußen bedeutende Verlustziffer ist nur durch die ungleiche Bewaffnung zu erklären.

Beilage Nr. 1.

Österreicher:

Ordre

jener Truppen, welche am 14. und 15. Juli bei den Gefechten von Kralitz, Biskupitz, Tobitschau, Roketnitz und Dluhonitz zur Sprache kommen.

Armee-Commandant:
FZM. Ritter v. Benedek.

I. Armee-Corps:
Comdt.: G. d. C. Graf Clam-Gallas.

Brgd.:

GM. Baron Ringelsheim:
- J.-B. Nr. 26,
- I.-R. Hannover Nr. 42 (3 B.),
- I.-R. Württemberg Nr. 73 (3 B.),
- 4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 2/I.

GM. v. Poschacher Obst. Hohendorf):
- J.-B. Nr. 18,
- I.-R. Martini Nr. 30 (3 B.),
- I.-R. König v. Preußen Nr. 34 (3 B.),
- 4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 5/I.

GM. v. Piret:
- J.-B. Nr. 29,
- I.-R. Constantin Nr. 18 (3 B.),
- I.-R. Erzh. Sigmund Nr. 45 (3 B.),
- 4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 6/I.

GM. Ritter v. Abele (frh. Kalitz):
- J.-B. Nr. 22,
- I.-R. Khevenhüller Nr. 35 (3 B.),
- I.-R. Ramming Nr. 72 (3 B.),
- 4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 3/I.

GM. Graf Leiningen (Obst. Cattanei):
- J.-B. Nr. 32,
- I.-R. Gyulai Nr. 33 (3 B.),
- I.-R. Haugwitz Nr. 38 (3 B.),
- 4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 4/I.

Hus.-Rgmt. Nikolaus Nr. 2 (2., 3., 4., 5. Escdr.).

Corps-Geschütz-Reserve:
- Cav.-Batt. Nr. 7 u. 8,
- 8pfdg. Fuß-Batt. Nr. 9 u. 10,
- Raket.-Batt. Nr. 11

des Art.-Rgmts. Nr. I.

Preußen:

de bataille

jener Truppen, welche am 14. und 15. Juli bei den Gefechten von Kralitz, Biskupitz, Tobitschau, Roketnitz und Dluhonitz zur Sprache kommen.

Detachement des General-Majors v. Malotki[1]):

Comdt.: GM. v. Malotki.

3. Infanterie-Brigade.

Posen'sches Uhl.-Rgmt. Nr. 10 (4. Escdr.),
7. Ostpreußisches Inft.-Rgmt. Nr. 44 (1., 2. u. Füsilier-Baon),
3. Ostpreußisches Grenadier-Rgmt. Nr. 4 (1., 2., u. Füsilier-Baon),
Ostpreußisches Feld-Art.-Rgmt. Nr. 1 (1. 4pfdg. Batt.).

Summe: 6 Baons Inft.,
1 Escdr.,
6 Gesch.

[1]) Abdetachiert von der II. Armee. I. Armee-Corps, 2. Inft.-Trupp.-Divis.

Österreicher:

1. Comp. Pion.-Baons Nr. 2,
1 Krgs.-Br.-Equip.,
1. Sanit.-Comp.

Summe: 35 Baons Inft. (incl. Jäg.),
4 Escdr. Cav.,
80 Gesch.,
1 Pion.-Comp.,
1 Krgs.-Br.-Equip.,
1 Sanit.-Comp.

II. Armee-Corps:
Comdt.: FML. Graf Thun.

Brgd.:

Obrst. Ritter v. Thom:
J.-B. Nr. 2,
I.-R. Bar. Rossbach Nr. 40 (3 B.),
I.-R. Graf Jellacic Nr. 69 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 1/II.

GM. Ritter v. Henriquez:
J.-B. Nr. 9,
I.-R. Großh. v. Hessen Nr. 14 (3 B.),
I.-R. König d. Belgier Nr. 27 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 2/II.

GM. Baron Saffran:
J.-B. Nr. 11,
I.-R. Großh. v. Sachsen-Weimar Nr. 64 (3 B.),
I.-R. Prinz Holstein Nr. 80 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 3/II.

GM. Herzog Wilhelm v. Württemberg:
J.-B. Nr. 20,
I.-R. Großh. v. Mecklenburg-Schwerin Nr. 57 (3 B.),
I.-R. Bar. Hartung Nr. 47 (3 B.),
3pfdg. Fuß-Batt. Nr. 4/II.

Uhl.-Rgmt. Kaiser Franz Josef Nr. 6 (2., 3., 5., 6. Escdr.).

Corps-Geschütz-Reserve:
Cav.-Batt. Nr. 7 u. 8,
8pfdg. Fuß-Batt. Nr. 9 u. 10,
4 „ „ „ Nr. 5,
Raket.-Batt. Nr. 11
des Art.-Rgmts. Nr. II.
= 5 Rohr- u. 1 Raket.-Batt.

Preußen:

Avantgarde des I. Armee-Corps[1]):
Comdt. der Avantgarde: GL. von Großmann.

2. Infanterie-Brigade[2]):
Comdt.: GM. von Barnekow.

2. Ostpreußisches Grenadier-Rgmt. Nr. 3 (1., 2. u. Füsilier-Baon)
6. Ostpreußisches Inft.-Rgmt. Nr. 43 (1., 2. u. Füsilier-Baon),
Ostpreußisches Jäg.-Baon Nr. 1,
Ostpreußisches Uhl.-Rgmt. Nr. 8 (4 Escdr.),
Litthauisches Drag.-Rgmt. Nr. 1 (5 Escdr.),
Ostpreußisches Feld-Art.-Rgmt. Nr. 1 (4 reit., 3 6pfdg. u. 4 4pfdg. Batt.),
Ostpreußisches Pion.-Baon Nr. 1 (1. Comp.).

Summe: 6 Baons Inft.,
1 Baon Jäg.,
9 Escdr.,
18 Gesch.,
1 Pion.-Comp.

---

[1]) Comdt. d. I. Armee-Corps: G. d. Inft. v. Bonin.
[2]) Von der I. Inft.-Divis.

Österreicher:

2. Comp. Pion.-Baons Nr. 2,
1 Krgs.-Br.-Equip.,
2 Sänit.-Comp.

Summe: 28 Baons Inft. (incl. Jäg.),
4 Escdr. Cav.,
80 Gesch.,
1 Pion.-Comp.,
1 Krgs.-Br.-Equip.,
1 Sanit.-Comp.

IV. Armee-Corps:
Comdt.: FML. Graf Festetics.

Brgd.:

Obst. Pöckh d. I.-R. Nr. 39:
J.-B. Nr. 8,
I.-R. Erzh. Josef Nr. 37 (3 B.),
I.-R. Erzh. Karl Ferdinand Nr. 51 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 3/IV.

GM. Erzherzog Josef:
J.-B. Nr. 30,
I.-R. Ritter v. Schmerling Nr. 67 (3 B.),
I.-R. Bar. Steininger Nr. 68 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 4/IV.

GM. v. Brandenstein:
J.-B. Nr. 27,
I.-R. Erzh. Wilhelm Nr. 12 (3 B.),
I.-R. Großf. Michael Nr. 26 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 1/IV.

GM. v. Fleischhacker:
J.-B. Nr. 13,
I.-R. Graf Coronini Nr. 6 (3 B.),
I.-R. Großf. Thronfolger v. Russland Nr. 61 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 2/IV.

Hus.-Rgmt. Prinz v. Preußen Nr. 7 (3., 4., 5., 6. Escdr.).

Corps-Geschütz-Reserve des Art.-Rgmts. Nr. IV.:
Cav.-Batt. Nr. 7 u. 8,
8pfdg. Fuß-Batt. Nr. 9 u. 10,
4 „ „ „ Nr. 5,
Raket.-Batt. Nr. 11
= 5 Rohr- u. 1 Raket.-Batt.

Preußen:

Cavallerie-Division der II. Armee:

Comdt.: GM. v. Hartmann.

Brgd.:

Landw.-Cav.-Brgd. Obst. v. Frankenberg	1. Landw.-Uhl.-Rgmt. (4 Escdr.), 2. Landw.-Hus.-Rgmt. (4 Escdr.).
Cürass.-Brgd. GM. v. Borstell	Schlesisches Cürass.-Rgmt. Nr. 1 (4 Escdr.), Westpreuß. Cürass.-Rgmt. Nr. 5 (4 Escdr.).
Leichte Brgd. GM. v. Witzleben[1])	2. Leib-Hus.-Rgmt. Nr. 2 (3 Escdr.).

Niederschlesisches Feld-Art.-Rgmt. Nr. 5 (3. reit. Batt.),
Schlesisches Feld-Art.-Rgmt. Nr. 6 (2 reit. Batt.).

Summe: 19 Escdr.,
12 Gesch.

[1]) Das zu dieser Brgd. gehörige Posen'sche Uhl.-Rgmt. Nr. 10 (4 Escdr.) stand vom 14. auf den 15. August auf Vorposten mit (3 Escdr.) und war für das Gefecht am N.-Mttg. d. 15. August nur 1 Escdr. zur Stelle.

Österreicher:

1. Comp. Pion.-Baon Nr. 5,
1 Krgs.-Br.-Equip.,
9. Sanit.-Comp.

Summe: 28 Baons Inft. (incl. Jäg.),
4 Escdr.,
80 Gesch.,
1 Pion.-Comp.,
1 Krgs.-Br.-Equip.,
1 Sanit.-Comp.

VI. Armee-Corps:
Comdt.: FML. Baron Ramming.

Brgd.:

GM. v. Hertweck:
J.-B. Nr. 25,
I.-R. Bar. Kellner Nr. 41 (3 B.),
I.-R. Gorizutti Nr. 56 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 2/X.

Obst. v. Jonak d. I.-R. Nr. 54:
J.-B. Nr. 14,
I.-R. Prinz v. Preußen Nr. 20 (3 B.),
I.-R. Prinz v. Wasa Nr. 60 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 4/X.

GM. v. Rosenzweig:
J.-B. Nr. 17,
I.-R. Hoch- u. Deutschmeister Nr. 4 (3 B.),
I.-R. Graf Gondrecourt Nr. 55 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 3/X.

Obst. Baron Waldstätten:
J.-B. Nr. 6,
I.-R. Graf Hartmann Nr. 9 (3 B.),
I.-R. Ritt. v. Frank Nr. 79 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 1/X.

Uhl.-Rgmt. Graf Clam-Gallas Nr. 10 (2., 3., 4., 5. Escdr.).

Corps-Geschütz-Reserve:
Cav.-Batt. Nr. 7 u. 8,
8pfdg. Fuß-Batt. Nr. 9 u. 10,
4 „ „ „ Nr. 5.
des Art.-Rgmts. Nr. X.
= 5 Rohr-Batt.

2. Comp. Pion.-Baons Nr. 5,
1 Krgs.-Br.-Equip.,
4 Sanit.-Comp.

Preußen:

Von der Cavallerie-Division der II. Armee, speciell im Gefecht bei Roketnitz und Dluhonitz am 15. August N.-Mttg. engagiert.

Comdt.: GM. v. Hartmann.

Hus.-Brgd. GM. v. Witzleben:

2. Landw.-Hus.-Rgmt. (4 Escdr.)[1]),
2. Leib-Hus.-Rgmt. Nr. 2 (2 Escdr.),
Posen'sches Uhl.-Rgmt. Nr. 10 (1 Escdr.).

Schlesisches Feld-Art.-Rgmt Nr. 6 (2 reit. Batt.),
2. Leib.-Hus.-Rgmt. (1 Escdr.) als Art.-Bedeckung.

Summe: 8 Escdr.,
6 Gesch.[2])

Bei den Vorposten-Gefechten bei Kralitz u. Biskupitz am 14. August N.-Mttg. engagiert:

Das Detachement des GM. v. Buddenbrock[3]):

4. ostpreußisches Grenadier-Rgmt. Nr. 5 (1 B.)[4]),
1. Leib-Hus.-Rgmt. Nr. 2 (4 Escdr.),
10. posen'sches Uhl.-Rgmt. (1 Escdr.),
Ostpreußisches Feld-Art.-Rgmt. Nr. 1 (1 Batt.).

Summe: 1 Baon Inft.,
5 Escdr.,
6 Gesch.

---

[1]) Von der Landw.-Cav.-Brgd. Obst. v. Frankenberg zugetheilt.

[2]) Nach Angaben des österreichischen Generalst.-Werkes soll auch noch 1 Comp. zu Wagen des ostpreußischen Grenadier-Rgmts. Nr. 4 bei diesem Detachement eingetheilt gewesen sein.

[3]) Vom I. Armee-Corps — 2. Inft.-Divis.

[4]) Im Widerspruch mit dem österreichischen Generalst.-Werke, wonach 3 Baons angegeben sind.

Österreicher:

Summe: 28 Baons Inft. (incl. Jäg.),
4 Escdr.,
72 Gesch.,
1 Pion.-Comp.,
1 Krgs.-Br.-Equip.,
1 Sanit.-Comp.

VIII. Armee-Corps:

Comdt.: FML. Erzherzog Leopold.

Brgd.:

GM. Fragnern (Obst. Roth):
J.-B. Nr. 5,
I.-R. Herzog v. Nassau Nr. 15 (3 B.),
I.-R. Erzh. Carl Salvator v. Toscana Nr. 77 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 1/IX.

GM. Schulz:
J.-B. Nr. 31,
I.-R. Baron Gerstner Nr. 8 (3 B.),
I.-R, Graf Nobili Nr. 74 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 2/IX.

Obst. v. Kreysern des I.-R. Nr. 12:
J.-B. Nr. 24,
I.-R. Baron Reischach Nr. 21 (3 B.),
I.-R. Erzh. Ferdinand d'Este Nr. 32 (3 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 4/IX.

GM. Graf Rothkirch:
I.-R. Baron Mamula Nr. 25 (3 B.),
I.-R. Großherzog von Toscana Nr. 71 (4 B.),
4pfdg. Fuß-Batt. Nr. 3/IX.

Uhl.-Regmt. Erzh. Carl Nr. 3 (1., 2., 3., 5., 6. Escdr.).

Corps-Geschütz-Reserve:
Cav.-Batt. Nr. 7 u. 8
8pfdg. Fuß-Batt. Nr. 9 u. 10
4 „ „ „ „ 5
des Art.-Rgmts. Nr. IX.
= 5 Rohr-Batt.

3. Comp. Pion.-Baon Nr. 2,
1. Krgs.-Br.-Equip.,
8 Sanit.-Comp.

Österreicher:

Summe: 28 Baons Inft. (incl. Jäg.),
5 Escdr.,
72 Gesch.,
1 Pion.-Comp.
1 Krgs.-Br.-Equip.,
1 Sanit.-Comp.

II. leichte Cavallerie-Division:
Comdt.: G.-M. Prinz Thurn u. Taxis.

Brigd.:

Obst. Graf Bellegarde d.Dr.R.Nr.2: Hus.-Rgmt von Cheh Nr. 4 (1., 2., 4., 5., 6. Escdr.), Hus.-Rgmt. Graf Haller Nr. 12 (1., 3., 4., 5., 6. Escdr.), 4pfdg. Cav.-Batt. Nr. 2/XI.

GM. Graf Westphalen: Hus.-Rgmt. König v. Württemberg Nr. 6 (1., 2., 3., 4., 5., Escdr.), Hus.-Rgmt. Graf Palffy Nr. 14 (1., 2., 3., 4., 5. Escdr.), 4pfdg. Cav.-Batt. Nr. 3/XI.

Summe: 20 Escdr.,
16 Gesch.

An den Vorposten-Gefechten bei Kralitz u. Biskupitz am 14. August N.-Mttg. speciell engagiert:

Die Brgd. des GM. Baron Saffran des II. Armee-Corps (siehe Ordre de bataille).

An dem Gefecht bei Tobitschau am 15. August V.-Mttg. speciell engagiert:

Das VIII. Armee-Corps und die II. leichte Cavallerie-Division (siehe Ordre de bataille).

An dem Gefecht bei Roketnitz u. Dluhonitz am 15. August N.-Mttg. speciell engagiert:

Das I. Armee-Corps bezw. Theile desselben (siehe Ordre de bataille).

Beilage Nr. 2.

Österreicher:

Organisatorische

(soweit solche zur Beurtheilung der

Die erste höhere Einheit — von einem General oder ausnahmsweise von einem Oberst commandiert — war die Brigade.

Dieselbe bestand gewöhnlich aus: 2 Linien- oder Grenz-Rgmtr., mit deren ersten 3 Baons, d. i. dem 1., 2. und 3. Baon, 1 Jäger-Baon und 1 4pfdg. Batt.

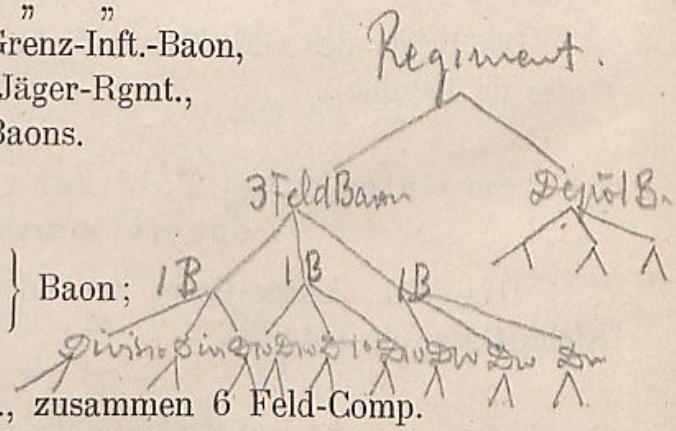
Die 4. Baons der Inft. waren im Allgemeinen zum Festungs-Besatzungsdienste bestimmt, konnten jedoch im Bedarfsfalle gleich den ersten 3 Baons verwendet werden.

Die Armee-Divisionen aus 2 Brigaden als erste strategische Einheit bestanden nicht und bildete sich das Armee-Corps gewöhnlich aus 4 selbständigen Brigaden.

Dem Armee-Corps wurden dann im Felde 1 Cav.-Regmt., technische Truppen, 1 Gesch.- und Munit.-Reserve, 1 Colonnen-Verpflegs-Magazin, 1 Schlachtvieh-Vertheilungs-Depot, 1 Ambulance, Fuhrwesens-Feld-Inspectionen und Ergänzungs-Depots beigegeben.

Infanterie:

80 Linien-Inft.-Rgmt.,
14 Grenz- „ „
1 Titler-Grenz-Inft.-Baon,
1 Kaiser-Jäger-Rgmt.,
32 Jäger-Baons.



Gliederung:

1 Inft.-Rgmt.: 3 Feld- } Baon;
1 Depot- }

1 Feld-Baon:
3 Divis. à 2 Comp., zusammen 6 Feld-Comp.

1 Depot (selbständiges oder das 4. Baon):
3 Divis. à 2 Comp., zusammen 6 Comp.;

1 Grenz-Inft.-Rgmt.:
2 Feld-Baons, 6 Comp.;

Preußen:

Daten

concreten Beispiele nöthig sind.)

Es bestand hier die Gliederung nach Brigaden, Divisionen und Armee-Corps.

Jedes Armee-Corps bestand aus 2 Divisionen; jede Division aus 2 Inft.-Brigaden und 1 Cav.-Brigade; ferner gehörten zu jedem Corps: 1 Jäger-Baon, 1 Artillerie-Brigade (Feld- und Festungs-Rgmt., 1 Pionnier-Baon und 1 Train-Baon.

Der organisationsgemäße Kriegs-Etat des Heeres stellte sich zu Beginn des Jahres 1866 wie folgt:

Infanterie:

81 Inft.-Rgmt. à 3 Baons;
10 Jäg-Baons;
81 Inft.-Ersatz-Baons;
10 Jäg.-Ersatz-Comp.;
116 Landwehr-Baons (1. Aufgebot).

Österreicher:

1 Kaiser- (Tiroler) oder Feld-Jäg.-Baon:
6 Comp.;
Kaiser-Jäg.-Rgmt. (ohne Depot-Baon):
6 Baons à 6 Comp.

Stand einer Comp.: ca. 180 M.

Rangierung: seit dem Jahre 1860 in 2 Gliedern.

Bewaffnung: Vorderlader-Bajonnet-Kapsel-Gewehr (System Lorenz).

Geschoss: cylindro-ogivales Expansiv-Geschoss (System Podewils).

[1]) Wirksame Schussdistanz: 250×.

[1]) Feuergeschwindigkeit: max. 2 Schuss per Minute.

Cavallerie:

12 Kürassier-Regmt.,
2 Dragoner- „
14 Husaren- „
13 Uhlanen- „

2 bis 3 Cav.-Regmt. formierten schon im Frieden „eine Cavallerie-Brigade“; 2 bis 3 solcher Brigaden „eine Cavallerie-Division“ mit der Bezeichnung: „schwere (Reserve-) Cav.-Divis.“; oder „leichte Cav.-Divis.“; je nachdem die Mehrzahl der Rgmt. aus „schweren“ (Kürassier- u. Drag.-)Regmt. oder aus „leichten“ (Hus.- u. Uhl.-)Rgmt. bestand.

Gliederung: 1 schweres Cav.-Rgmt. 4 Escdr.,
1 leichtes „ „ 5 „
(Beim Ausmarsch ließ jedes Cav.-Rgmt. 1 Escdr. mit 150 Pf. als Depot-Escdr. zurück).

Stand einer Escdr.: 150 Pf.

Rangierung: in 2 Gliedern.

---

[1]) Diese Daten erklären so manche, sonst nicht leicht zu begreifende Detailerscheinungen.

Preußen:

Stand eines Baons: rund 1000 M.
Stand einer Comp.: rund 250 M.

Rangierung: in 3 Gliedern.

Bewaffnung: Gezogene Hinterlader (Dreyse'sche Zündnadel-Gewehr).

Feuergeschwindigkeit: mim. 3mal größer als das österr. Gewehr.

Cavallerie:

48 Feld-Cav.-Rgmt. (hievon 8 zu 5, die andern zu 4 Escdr.),
48 Ersatz-Cav.-Escdr.,
12 Landwehr-Feld-Cav.-Regmt. à 4 Escdr.
12 Landwehr-Ersatz-Cav.-Escdr.,
40 Besatzungs-Escdr.

Stand einer Escdr.: r. 150 Pf.

Österreicher:

Bewaffnung: Kürass., Drag. u. Hus. mit Säbel u. Kapsel-Pistole; Uhl. mit Säbel, Kapsel-Pistole und Lanze.

Artillerie:

12 Feld- } Artillerie-Regmt.
1 Küsten- }

hatten die Inftr.- u. Cav.-Brgd. mit den Brgd.-Batt. zu 8 Gesch.; dann die Armee-Corps und die Armee mit der nöthigen Zahl von Reserve-Batt. und Munitions-Reserven, endlich die Festungen und die verschiedenen Armee-Artillerie-Parks mit den nöthigen Bedienungs-Mannschaften aus dem Stande ihrer Festungs- und Park-Comp. zu versehen.

Gliederung: 3pfdg. Gebirgs-Batt.,
4pfdg. Fuß- „
4 „ Cav.- „
8 „ Fuß- „ und
Raketen- „

Zahl der Geschütze per Batt.: bei allen Batt. 8 Gesch.

Rohrsystem: Bogenzugsystem vom Jahre 1863. — Vorderlader mit großer Trefffähigkeit.

Geschosse: Hohlgeschosse, Shrapnels, Brandgeschosse und Büchsenkartätschen.

Geschosstragweite:

Hohlgeschosse: beim 3pfdg. bis 3000× } geschossen;
„ 4 „ „ 4000× }
„ 8 „ „ 5000× }
„ 3 „ „ 1800× } geworfen.
„ 4 „ „ } 2000× }
„ 8 „ „ }

Brandgeschosse: in den Schuss- und Wurfweiten gleich dem Hohlgeschoss.

Preußen:

Bewaffnung: Die Husaren- und Dragoner-Regimenter durchaus, die anderen theilweise mit dem Zündnadelcarabiner (System wie bei der Inftr.).

Artillerie:

9 Feld-Artillerie-Regmt. sammt Ersatzabtheilungen,
9 Festungs-Artillerie-Regmt.,
Feuerwerksabtheilung.

Gliederung: 4pfdg. gez. Hinterlader (System 1861 u. 1864),
6pfdg. „ „
6 „ glatte Rohre und
12 „ „ „
Im ganzen 98 gezogene und 67 glatte Batterien[1]).

Stand der Geschütze per Batt.: bei allen Batt. 6 Gesch.

Technische-Truppen:

9 Pionnier-Bataillone,
2 Reserve-Compagnien,
9 Ersatz-Compagnien,
3 Telegraphen-Abtheilungen, hiezu eventuell
28 Festungs-Detachements.

Train:

9 Train-Bataillone,
9 Ersatz-Abtheilungen.

---

[1]) Später kamen hinzu, theils aus hannover'schem Material, theils von Verbündeten, $6^1/_2$ gezogene Batterien und eine glatte Batterie.

Österreicher:

Büchsenkartätsche: beschränkte sich auf die Entfernung von 300—500×.

4pfdg.	Schussrakete[1])	bis 2000×,
6 „	Wurfrakete	„ 1500×,
Büchsenkartätschen		„ 300×,
Brand-, Feuer-	Ballen	„ 1000×.

Technische-Truppen:

2 Genie-Rgmt. zu 4 Baons à 4 Comp.,
6 Pionnier-Baons à 4 Comp. und
4 Krgs.-Br.-Equip.
(jede Equip. 42 Klafter, rund 84 *m* Lg.).
Brückensystem: von Birago.

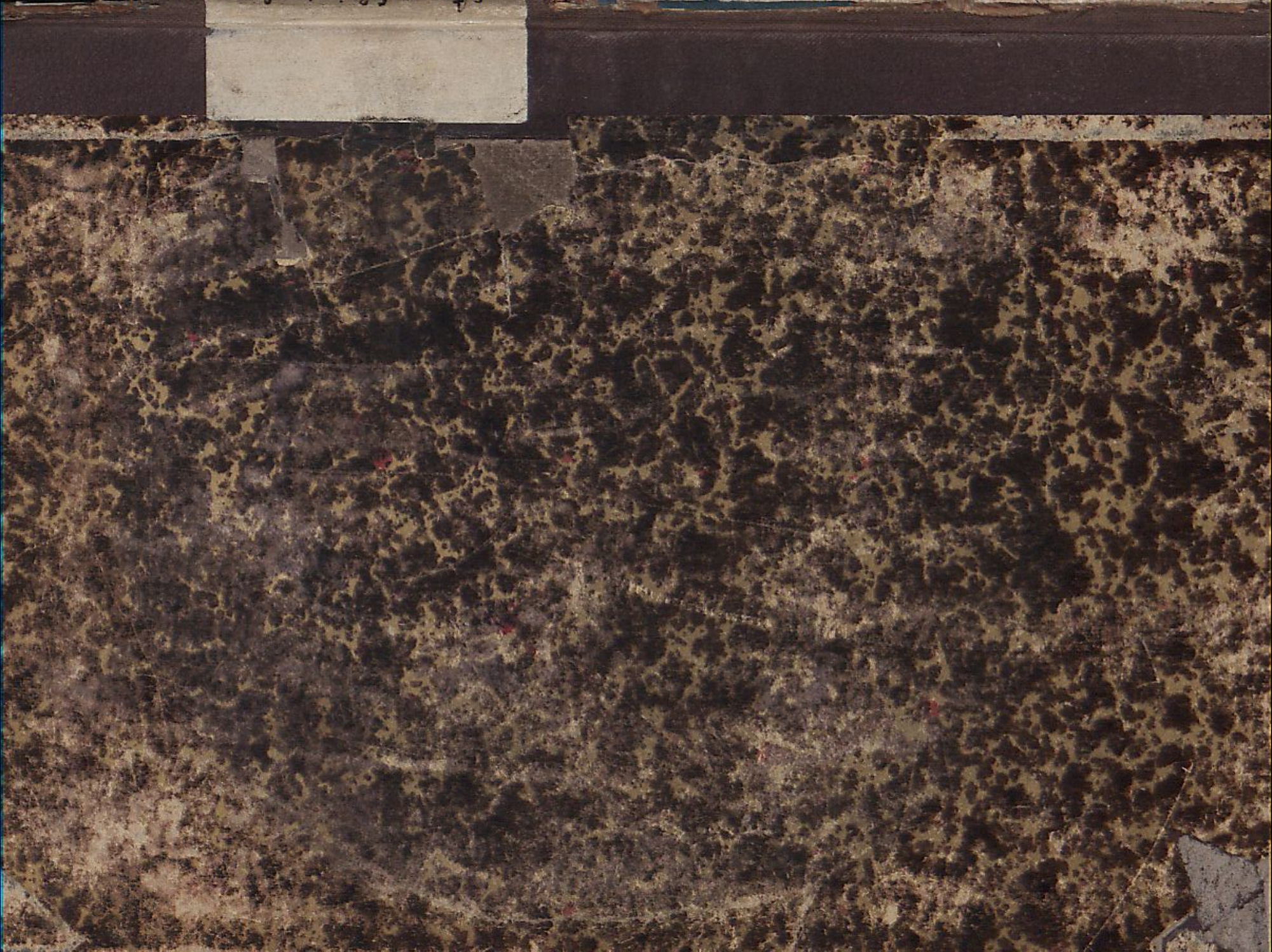
Feld-Verpflegung:

Die Truppen hatten in der Regel einen 2- bis 4tägigen Verpflegsbedarf bei sich; einen 2tägigen auf ihren eigenen Proviantwagen[2]) und einen 4tägigen Vorrath aller Art im Corps-Colonnen-Magazin.

Für je 2 Armee-Corps und 1 Cav.-Division bestand ein Nachschubs-Magazin, welches sich wieder ergänzte aus den Verpflegs-Haupt-Magazinen.

---

[1]) 9 Art.-Regmt. waren mit je 1 Raketen-Batt. versehen.
[2]) Waren gewöhnlich in Brgd.-Proviant-Colonnen zusammengestellt.



books2ebooks.eu

www.books2ebooks.eu

eBooks from your library by

eBooks on Demand

digitised by

Research Library Olomouc